MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
143 (1932)

196 (28.4.1932) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-368194

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Frei Haus monatl. RM. 2.70 einschl. Trägergeld, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.25, durch die Post RM. 2.70 einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzingerstr. 48, Meerfeldstr. 18, No Friedrichstr. 4, Fo Hauptstr. 60, W Oppauer Str. 8, Sa Lutherstr. 1. — Erscheinungsweise: wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. -.40 die 22 mm breite Kolonelzeile; im Reklameteil RM. 1.50 die 70 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Rabatt nach Tarif. — Krisenrabatt 10%. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telefonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe | Donnerstag, 28. April 1932 | 143. Jahrgang — Nr. 196

Keine Verständigung in Genf

Weil Frankreich die englisch-amerikanische Vermittlungsaktion torpediert hat - Erklärungen Macdonalds zur Abrüstungsfrage

Abreise der Staatsmänner

Drahtung unseres eigenen Vertreters

—Genf, 28. April.

Seit der „Konversation von Bessinge", dem Brüning, Stimson, herrscht in der Genfer Diplomatenwelt eine Spannung, wie sie seit den Tagen, an denen Stresemann mit Briand über die Reparations- und Räumungsfrage verhandelte, nicht mehr zu verzeichnen ist. Trotz allen Absprachen und Versprechungen, die Veröffentlichkeit bis zum Abschluß der „Gespräche" in Unwissenheit zu lassen, sickern die sogenannten Geheimnisse durch. Erst war es eine dünne, etwas trübe, französische „Quelle", aus der man tendenziöse Darstellungen der englisch-amerikanischen-deutschen Konferenz erfuhr. Dann kamen die etwas helleren Bächlein englischer und amerikanischer Herkunft. Doch von deutscher Seite wurde keine Mitteilung gemacht, es sei denn, daß man die Unrichtigkeit der im Umlauf gesetzten Informationen, ohne sie durch nähere positive Angaben zu ersetzen, betonte. Doch eine richtige Tatsache wird an maßgebender deutscher Stelle nochmals festgestellt:

Brüning stellte die Forderung der qualitativen Rüstungsgleichheit und Abrüstung der Siegerstaaten auf,

entsprechend der im Hauptausschuß angenommenen Entschließung: „Ein entscheidender Schritt auf dem Wege zur Abrüstung und Festsetzung des Rüstungsstandes auf ein möglichst tiefes Niveau." Dieser deutsche Standpunkt wurde zum Gegenstand der Aussprache gemacht, aber sowohl Macdonald als auch Stimson lasten Anregungen vor, die sich auf den im Artikel 8 enthaltenen Absatz (Sicherheit und geographische Lage müssen bei der Herabsetzung der Rüstungen berücksichtigt werden) des Völkerbundspaktes beziehen. Ob in diesen anglo-amerikanischen Anregungen wirklich davon die Rede ist, Frankreich eine „höhere Sicherheit" zu gewähren, bleibt vorläufig noch ein Geheimnis. Die Franzosen behaupten es, die Amerikaner verneinen es nicht und die Engländer meinen, daß darüber gesprochen werden müsse, um Frankreich auf den Weg der Verständigung zu bringen. Der amerikanisch-englische Vermittlungsplan enthält zweifellos politische Gesichtspunkte, aber sein Kern bildet die effektive Abrüstung.

Um Tardieu nicht zu verstimmen, wurde von Stimson vor der „Konversation" mit Brüning und Macdonald ein merkwürdiger und viel kommentierter Schritt unternommen. Der amerikanische Staatssekretär telephonierte Tardieu, daß diese Konferenz stattfinden soll und fragte, ob er, Tardieu, dagegen etwas einzuwenden habe. Tardieu erklärte sich einverstanden. Daraus schloß Stimson, daß der französische Ministerpräsident am Freitag nach Genf kommen werde, um wenigstens vom Stand der Verhandlungen Kenntnis zu nehmen. Auf eine Durchführung der Verhandlungen konnte Stimson schon wegen der französischen Wahlen nicht rechnen. Zuerst sagte Tardieu zu, dann lehnte er ab, unter Hinweis auf eine Kehlkopfreizung. Diese Nachricht traf in den ersten Nachmittagstunden hier ein und verursachte keine geringe Sensation.

Tardieu traut sich nicht her, sagten die Amerikaner.

Der entscheidende Augenblick trat ein, als die englische Delegation den Vertretern der Weltpresse mitteilen ließ, Macdonald werde Erklärungen geben. Das Hotel Beauriwage war wieder einmal mit Journalisten angefüllt. Macdonald erschien. Seine Gesichtszüge drückten große Ermüdung aus. Er sprach etwas unsicher. Seinen Ausführungen fehlte jede innere Kraft. Man hatte den Eindruck, als würde er sich große Mühe geben, die Vorgänge zu beschönigen und dafür die vorsichtigsten Worte zu wählen. Vor allem sprach er sein Bedauern darüber aus, daß Tardieu „ernstlich krank" geworden sei und daher die wichtigsten Besprechungen über die Hauptprobleme der Abrüstung nicht am Freitag mit den anderen Staatsmännern besitzen könne. Mehrmals kam er auf diese „Krankheit" Tardieus zurück und am Schluß seiner Erklärungen korrigierte er noch etwas. Er hatte nämlich zuerst gesagt: „Eine böse Fügung hat uns diese Erkrankung beschert". Dann wünschte er, daß man statt „Fügung" das Wort „Zufall" gebrauche.

Macdonald resümierte dann die Lage in folgenden Sätzen: „Die Abrüstung kann nur aufgrund einer internationalen Vereinbarung erreicht werden. Das gilt für die Land- und für die Seerüstung, wo wir noch nicht die Einigkeit erzielt haben.

England sieht nicht ein, weshalb es den Preis, die Sicherheit kann nur erreicht werden, wenn die Völker abrüsten werden, aufgeben sollte.

Es ist an einer Polizeiwacht des Völkerbundes nicht interessiert, aber es verlangt die Stärkung der Autorität des Bundes durch Verträge und durch internationale Vereinbarungen. Frieden und gleiche Verteilung der Rechte, das ist die englische Forderung."

Nach dieser Vorbemerkung erklärte Macdonald, daß auch die Wahlen eine Erschwerung der Abrüstungsbesprechungen verursacht hätten. Ueber den Inhalt der mit Stimson geführten Besprechungen machte er die Mitteilung, daß „keine Nation von der anderen verlangen könne, was sie selbst nicht zu tun bereit sei" und fügte hinzu: „In diesem Geist haben wir die Besprechungen geführt". Weder zur deutschen noch zur französischen These nahm er Stellung. Wann und wie die Besprechungen wieder aufgenommen werden sollen, darüber äußerte er sich nicht.

Nach einem kurzen Hinweis auf die „Fortsetzung der Verhandlungen über die Donaufrage" machte Macdonald folgende Mitteilungen über die Vorbereitung der Lausanner Konferenz: „In den entscheidenden Fragen, die uns dort beschäftigen werden, ist zweifellos eine Annäherung erfolgt und wir sind uns über die Aufgaben dieser für die Weltwirtschaft entscheidenden Konferenz einig geworden. Schwierigkeiten sind noch zu erwarten. Ich halte sie für überbrückbar, wenn ein guter Wille herrscht.

Englands Standpunkt in Lausanne wird nach wie vor derselbe sein. Ein Zusammenbruch der Völker muß verhütet werden, ehe es zu spät ist.

England wird daher eine durchgreifende Aktion verlangen und es appelliert in dieser Hinsicht an das Weltgewissen."

Die französische Delegation hielt es für notwendig, die Erklärung verbreiten zu lassen, daß Tardieu gegenwärtig nicht in der Lage sei, irgend welche Bindungen in der Abrüstungsfrage einzugehen. Erst nach den Wahlen werde dies möglich sein, vorausgesetzt, daß er an der Regierung sein werde. Dann heißt es in der Erklärung weiter: „Es ist aber sehr fraglich, ob man die jetzige deutsche Regierung für verhandlungsfähig und für stark genug halten kann, um ein solches französisch-deutsches Einvernehmen auch innenpolitisch durchzusetzen."

Die Franzosen benutzen die innenpolitische Lage Deutschlands, um die Abrüstungskonferenz zu torpedieren.

Mit Recht wurde daher gestern abend von einer „ernsten Gefährdung der Konferenz" durch Frankreich gesprochen. Sicher ist, daß die von Stimson und Macdonald eingeleiteten Vermittlungsverhandlungen infolge der ablehnenden Haltung Frankreichs gescheitert sind. Macdonald verläßt wahrscheinlich am Samstag Genf.

Die Erklärungen Macdonalds, hauptsächlich der Hinweis auf die Krankheit Tardieus, haben in der französischen Delegation ungeheures Aufsehen und Verwunderung hervorgerufen. Man wirft Macdonald vor, daß er Tardieu einen Dolchstoß in den Rücken versetzt habe, und zwar aus Zorn darüber, daß Frankreich sich nicht mit England und Italien in der Flottenfrage verständigen wolle. Die von Macdonald einberufene Pressekonferenz sei bloß der Vorwand gewesen, um den Zorn Englands über die Unnachgiebigkeit Frankreichs in der Flottenfrage Ausdruck zu geben.

Der Reichskanzler Dr. Brüning benutzte den Nachmittag zu einem Ausflug nach Annecy, bei dem ihm Staatssekretär von Bülow begleitete. Am Abend besuchte Paul-Boncour den Reichskanzler. Es wurde über die Möglichkeit einer Wiederaufnahme der Verhandlungen über die Abrüstungsprobleme gesprochen. Der Reichskanzler vertrat die Ansicht, daß diese Verhandlungen nach den Pfingstfeiertagen wieder aufgenommen werden könnten. Paul-Boncour meinte, es wäre möglich, kurz nach dem 17. Mai wieder zu beginnen. Stimson reist Ende der Woche nach Cannes und von dort nach Washington zurück.

Der Reichskanzler dürfte nach den augenblicklichen Dispositionen wahrscheinlich heute noch Genf verlassen, um nach Berlin zurückzukehren.

Eine schwarz-braune Koalition?

Die Fühlungnahme zwischen Zentrum und den Nationalsozialisten

Drahtbericht unseres Berliner Büros

☐ Berlin, 28. April.

Während man in Zentrumskreisen versichert, daß eine Fühlungnahme mit den Nationalsozialisten bisher nicht stattgefunden habe, behauptet die „D.A.Z." mit größter Bestimmtheit das Gegenteil und erklärt sich bereit, gegebenenfalls die Persönlichkeiten zu bezeichnen, die an diesem Meinungsaustausch teilgenommen hätten.

Schließlich ist es ja ein Streit um Worte, ob man Gespräche von Mann zu Mann, wie sie sich aus der preußischen Situation heraus von selbst ergeben, unter dem Begriff „Verhandlungen" buchen will. Daß die Führer des Zentrums und der Nationalsozialisten sich in nächster Zeit ganz offiziell, wenn auch begreiflicher Weise nicht unter der Kontrolle der Oeffentlichkeit, an den Verhandlungstisch setzen werden, versteht sich im Grunde von selbst. Die Meinungen über den Ausgang einer solchen Koalitionsdebatte gehen auch in den Lagern der beiden Parteien weit auseinander, wie überhaupt noch kaum je zuvor so viel

Kombinationen über die künftige Gestaltung der Verhältnisse im Reich und in Preußen

durch die Luft schwirren wie gegenwärtig. Die einen meinen, daß das Zentrum den Nationalsozialisten Bedingungen, namentlich auch mit Rücksicht auf die Reichspolitik, stellen werde, die von Hitlers Unterhändlern schwerlich angenommen werden könnten. Die anderen glauben und sie weisen dabei auf eine wenig beachtete Aeußerung des L.-Abg. Kube hin, daß die Nationalsozialisten sich realpolitischer zeigen werden als vielfach angenommen wird. Kommt es tatsächlich zwischen den Partnern zu einer Einigung, so entsteht die Frage, wie sich die Sozialdemokraten dann zur Reichsregierung verhalten, ob sie mit anderen Worten die Hand dazu bieten werden, das Kabinett Brüning zu stürzen. Die Entscheidung darüber aber hängt für die Sozialdemokraten von der Erwägung ab, ob die dann zwangsläufig zu erwartende Auflösung des Reichstags für sie nicht ein weit größeres Risiko bedeutet als die Fortsetzung der Tolerierungspolitik. Im Zentrum wiederum, so heißt es,

regen sich die Kräfte, die wie in Preußen so auch im Reich eine schwarz-braune Koalition für notwendig halten und die durch Neuwahlen auch im Reich dasselbe Kräfteverhältnis herbeiführen wollen.

Daß solche Pläne bei dem Gewerkschaftsflügel des Zentrums keinen Anklang finden, läßt sich begreifen. Kurz und gut: Wohin man schaut, türmen sich die Schwierigkeiten, und es ist im Augenblick noch nicht im mindesten zu sehen, wohin die Entwicklung der nächsten Wochen und Monate treiben wird.

Die Parteipolitik am 1. Mai

Drahtbericht unseres Berliner Büros

☐ Berlin, 28. April.

Während in Braunschweig alle Maikundgebungen vom Innenminister Klagges verboten sind, haben seine nationalsozialistischen Parteifreunde in Berlin beim Polizeipräsidenten beantragt, am 1. Mai im Lustgarten um die Mittagszeit eine Demonstration zu veranstalten, bei der außer Dr. Goebbels der frühere Kommunist Engel sprechen sollten. Die Polizei mußte diesen Antrag zurückweisen, da der Lustgarten bereits nach altem Brauch den Sozialdemokraten und Kommunisten freigegeben war. Den Nationalsozialisten wurde anheim gestellt, ihre Kundgebungen in Schöneberg abzuhalten. Auf diesen Vorschlag sind sie aber nicht eingegangen.

Mai-Aufruf der Sozialdemokratie

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 27. April.

Der sozialdemokratische Parteivorstand beschäftigte sich am Mittwoch mit dem Ergebnis der Wahlen zum Reichspräsidenten und zu verschiedenen Länderparlamenten. Er faßte seine Anschauung gleichzeitig in einen Aufruf an die Partei zum 1. Mai zusammen, der mit dem Satz beginnt:

„Im Kampfe feiern wir den 1. Mai". Der Parteivorstand weist darauf hin, daß der bürgerliche Liberalismus als politische Organisation aufgehört habe, und zieht daraus den Schluß: „Aufgabe der Sozialdemokratie allein bleibt es, die geistige Freiheit der Nation gegen die Apostel einer stumpfen Gewaltherrschaft zu verteidigen. Als Parole für den ersten Mai wird ausgestellt: „Faschismus ist Krieg; wir demonstrieren für den Frieden! Faschismus ist Knechtschaft; wir demonstrieren für die Freiheit! Faschismus ist Diktatur des Kapitals; wir demonstrieren für den Sozialismus!"

In Berlin wartet man auf die Rückkehr des Kanzlers

☐ Berlin, 28. April.

Das Zentrum scheint die Rückkehr des Kanzlers aus Genf abwarten zu wollen, ehe es ernsthaft der Erörterung der preußischen Dinge sich widmet. Dr. Brüning wird nach der Absage Tardieus unter Umständen schon morgen wieder nach Berlin kommen. Der geschäftsführende Vorstand der preußischen Zentrumspartei wird sich am Samstag versammeln, um zu der politischen Lage Stellung zu nehmen.

Den Kanzler erwartet nicht nur das preußische Problem. Vielmehr harrt ein umfangreiches Arbeitsprogramm seiner baldigen Erledigung. Das Reichskabinett hat bis zum Zusammentritt des Reichstags noch den Etat fertig zu stellen. Darüber hinaus will man, wenn irgend möglich, gegebenenfalls noch vor dem 6. Mai das Siedlungsprogramm verabschieden und die Arbeitsbeschaffungs-, Arbeitszeit- und Arbeitsdienstfrage erledigen und last not least:

Die Notverordnung über die politischen Verbände.

Die Situation dürfte durch die Unterredungen des Reichsinnenministers mit dem Reichskanzler und dem Reichspräsidenten einigermaßen geklärt sein. Wie die „Vossische Zeitung" wissen will, soll an eine reichsrechtliche Vorschrift gedacht sein, durch die militärähnliche Organisationen, die mit einer Einzelpartei in Verbindung stehen, generell untersagt werden. Die dann noch bestehenden Organisationen würden einer Reichsaufsicht unterstellt werden.

Nach der gleichen Quelle ist es noch nicht ausgemacht, ob diese Regelung in Form einer neuen Notverordnung erfolgt oder lediglich als Ausführungsbestimmung des Reichsinnenministers aufgrund der schon erteilten gesetzlichen Vollmacht. Die Maßnahme sei nur eine Uebergangsregelung, durch die bestehende Verbände für die Pläne des Reichsinnenministeriums auf Einrichtung staatlicher Jugend- und Arbeitsdienstorganisationen umgeformt werden sollen.

Berlin zur Erkrankung Tardieus

Drahtbericht unseres Berliner Büros

☐ Berlin, 28. April.

In Berlin hat die Nachricht von der jähen „Erkrankung" Tardieus starke Ueberraschung hervorgerufen. Natürlich hat man seiner Versicherung, daß er auf ärztlichen Ratschlag der in Aussicht genommenen Fünfmächtekonferenz fernbleiben müsse, Glauben zu schenken. Dennoch bleibt in politischen Kreisen der Eindruck bestehen, daß der französische Ministerpräsident einer entscheidenden Aussprache mit Brüning vor den Wahlen mit Fleiß auszuweichen versucht hat. Es mag ihm daher nicht ganz ungelegen sein, daß eine plötzliche körperliche Indisposition ihn an einer neuen Reise nach Genf verhindert hat und so eine gemeinsame Besprechung mit Macdonald, Stimson und Brüning nicht mehr zustandekommen kann. Wie verlautet, wird der Kanzler unter diesen Umständen nun wohl schon am Samstag wieder nach Berlin zurückkehren.

Nationalsozialistische Anträge

Drahtbericht unseres Berliner Büros

— Berlin, 28. April.

Die nationalsozialistische Fraktion hat jetzt im Reichstag beantragt, den Reichspräsidenten zu ersuchen, gemäß Artikel 25 der Reichsverfassung den Reichstag aufzulösen. Ein weiterer Antrag verlangt, daß gemäß Artikel 34 der Reichsverfassung ein Untersuchungsausschuß zur Untersuchung der Frage eingesetzt wird, ob und welche öffentlichen Mittel für die Hindenburg-Propaganda im Reichspräsidentenkampf in Anspruch genommen wurden. Schließlich soll die Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung der Staatsautorität über die Auflösung der SA und SS aufgehoben werden.

MARCHIVUM

Thüringen stellt Strafanträge gegen Dr. Frick

Meldung des Wolffbüros

— Weimar, 28. April.

Der Untersuchungsausschuß, der sich mit Maßnahmen der thüringischen Verwaltung, insbesondere in der Amtszeit des ehemaligen thüringischen Innenministers Dr. Frick befaßt, nahm am Mittwoch die Schlußanträge entgegen. Danach empfiehlt der Untersuchungsausschuß dem Landtage,

gegen Dr. Frick Strafantrag wegen Urkundenvernichtung und wegen Verletzung der Eidespflicht zu erstatten, ferner ihn wegen schuldhafter Verletzung der Verfassung und der Gesetze vor dem Staatsgerichtshof anzuklagen.

Es handelte sich hierbei um den Versuch, Hitler durch Anstellung als Gendarmeriekommissar von Hildburghausen die deutsche Staatsangehörigkeit zu verschaffen.

Zu dem Punkt „Durchsetzung der Polizei mit Nationalsozialisten" empfiehlt der Untersuchungsausschuß dem Landtage, auszusprechen, daß das Verfahren Dr. Fricks nicht dem Gedanken der Lauterkeit der Verwaltung entspricht, weil es die nötige Unparteilichkeit vermissen läßt.

Zu den Vorgängen in Gotha bei der Festnahme von Nationalsozialisten in der Nacht zum 14. November 1931 empfiehlt der Untersuchungsausschuß dem Landtag, auszusprechen, daß die Maßnahmen des Polizeidirektors Herfurth und des Kommandos der Schutzpolizei den primitivsten Grundsätzen einer geordneten Verwaltung widerspricht und eine Begünstigung der NSDAP. darstellt, durch die die Teilnehmer eines verbotenen Umzuges der Strafe entzogen worden sind. Der Untersuchungsausschuß hält es deshalb für notwendig, die Regierung zu ersuchen, gegen Polizeidirektor Herfurth und Polizeimajor von Brandt, beide in Gotha, das Dienststrafverfahren einzuleiten. Die abschließende Sitzung findet am Dienstag, den 3. Mai, statt. Das letzte Wort in der Angelegenheit wird jedoch das Landtagsplenum zu sprechen haben.

Kein Kurswechsel der „Germania"

Erklärung der Verlagsleitung

— Berlin, 28. April.

Die „Germania" veröffentlicht in ihrem heutigen Morgenblatt eine Erklärung der Verlagsleitung, in der es u. a. heißt:

Ein Berliner demokratisches Blatt hat gestern eine Mitteilung gebracht, die sich mit dem bevorstehenden Wechsel in der Chefredaktion der „Germania" befaßt. Es hat daraus eine Reihe von Folgerungen ziehen zu sollen geglaubt, die unbegründet und unzutreffend sind.

Wir legen gegenüber dieser tendenziösen Meldung Wert auf die Feststellung, daß die „Germania", seitdem sie sich in den Händen der jetzigen Besitzer befindet, unverändert in der alten Tradition der Gründer fortgeführt wurde. — An dieser Haltung wird selbstverständlich auch in Zukunft nichts geändert werden. — Die gegenwärtige geistige Lage Deutschlands verlangt mehr als je die Sammlung und den geschlossenen Einsatz aller positiv christlichen Kräfte. Auf diesem Wege liegt auch das große Ziel der Sammlung des leider vielfach politisch gespaltenen deutschen Katholizismus, welcher Aufgabe die „Germania" sich in der Zukunft mit noch vermehrten Kräften widmen wird. Der Chefredakteur, Herr Dr. Ernst Buhla, der infolge eines sehr schweren Unfalls schon seit Monaten die Leitung des Blattes nicht mehr wahrnehmen konnte, wird nach Ablauf eines längeren Urlaubs und Beendigung seines Vertrages nicht wieder in seine Stellung zurückkehren. Ueber die Neubesetzung des Postens ist noch keine Entscheidung getroffen.

• **Flugzeugunglück in Bahia — Drei Tote**

— Rio de Janeiro, 27. April. In Bahia kenterte ein Wasserflugzeug, in dem sich der Minister für öffentliche Arbeiten befand, gerade in dem Augenblick, als es aufs Wasser niedergehen wollte. Der Minister wurde verletzt, drei Personen getötet.

Schadenfreude und Spott in Paris

Weil Stimson unverrichteter Dinge wieder nach Amerika zurückreisen muß

Drahtung unseres Pariser Vertreters

V. Paris, 28. April

Die immer noch nicht abflauende Erregung der französischen Oeffentlichkeit über die Absichten der englischen und amerikanischen Staatsmänner in Genf läßt zum mindesten den Schluß zu, daß die Halsentzündung Tardieus diesmal nicht ungelegen kam. Ohne die Behauptung aufstellen zu wollen, daß Tardieu, der übrigens, wie die Morgenpresse sogar im Bilde zeigt, gestern in ziemlicher Frische zusammen mit dem amerikanischen Botschafter die Unterzeichnung eines französisch-amerikanischen Steuerabkommens vornahm, einer „politischen Krankheit" zum Opfer gefallen ist, läßt sich doch sagen, daß

der französische Regierungschef vielleicht bei einer anderen Sachlage in Genf die nötige Energie und gute Laune für die Reise dorthin aufgebracht hätte

Mit einer Naivität ohnegleichen gibt der nationalistische „Figaro" in einem von Zorn gegen die Genfer Politiker sprühenden Artikel zu, Tardieu wäre wohl sofort nach Genf geeilt, um in der allgemeinen Kommission über die deutschen Geheimrüstungen zu sprechen. Aber die privaten Unterhaltungen mit den amerikanischen, deutschen und britischen Staatsmännern hätten gefährlich für Frankreich ausgehen können. In der Tat ein merkwürdiger Kommentar für den Krankheitsfall Tardieu. Die Schadenfreude und der unverhüllte Spott, mit dem die französischen Blätter Staatssekretär Stimson unverrichteter Sache wieder nach Amerika zurückreisen lassen, wird Frankreich vielleicht einmal teuer zu stehen kommen. Besser konnte das französische Volk, vertreten durch seine Minister und seine Presse, dem amerikanischen Gast, der in ehrlicher Versöhnungsabsicht nach Europa gekommen war, überhaupt nicht den bornierten Egoismus und die Phrasenhaftigkeit seines Friedens- und Verständigungswillens vor Augen führen.

Es hilft auch nicht darüber hinweg, wenn Blätter wie der „Matin" von vornherein die Aussichtslosigkeit der Freitagsbesprechungen voraussagten. Frankreich hätte zum mindesten den guten Willen zeigen müssen. Ob man in Paris sich bereits klar geworden ist, daß

die jüngste Völkerbundspolitik Frankreichs eine schallende Ohrfeige für die so viel gepriesene französisch-englische Freundschaft bedeutet,

mag dahingestellt sein. Der sehr geschickte und unterrichtete Außenpolitiker des „Echo de Paris", Pertinax, spricht in seinem Blatt von einem Abgrund, der sich größer denn je zwischen den Hauptmächten in Genf öffnet. Insbesondere stehen die politischen Thesen Frankreichs und Englands in Genf in schärfstem Gegensatz zu einander. Diesen Gegensatz zergliedert Pertinax folgendermaßen:

Die britische Regierung faßt den Völkerbund als eine Institution auf, die mittels Schiedsgerichtsbarkeit, Kompromissen und Anpassungen arbeiten müsse. Frankreich verlange die Ergänzung dieser Methoden durch evtl. gemeinsamen Widerstand gegen solche Staaten, die das internationale Recht verletzen. Der zweite Widerspruch zwischen Frankreich und England betreffe die Art des Verfahrens, mit dem man die Abrüstungsfrage zu erledigen suche. Auch in der Behandlung des Reparationsproblems auf der Lausanner Konferenz ständen sich Frankreich und England gegenüber. Der vierte Reibungspunkt schließlich sei die Flottenabrüstung. Frankreich werde sich niemals mit einer einfachen französisch-italienischen Verständigung über den Bau von neuen Kriegsschiffen einverstanden erklären können. Pertinax

polemisiert gegen das Londoner Flottenabkommen, dessen Wert für Frankreich höchst trügerisch sei.

Die Kontinentalausgabe der „Daily Mail" spricht von der außerordentlichen Enttäuschung, die der nicht erfolgte Zutritt Frankreichs und Italiens zum Londoner Abkommen in angelsächsischen Kreisen ausgelöst hat. Das Blatt prophezeit ein energisches Vorgehen der britischen Regierung, die von ihrem Recht Gebrauch machen wird, sich nicht mehr an den Vertrag zu halten.

Der „Petit Parisien" weiß über die außerordentliche Enttäuschung in britischen Delegationskreisen folgendes zu berichten: In der Umgebung Macdonalds habe man bis zum Schluß sehr große Hoffnungen genährt und wie die Amerikaner nicht nur auf eine erhebliche Herabsetzung der Landrüstungen durch Annäherung der deutschen und französischen These gerechnet, sondern auch auf einen Anschluß Frankreichs und Italiens an den Londoner Flottenpakt gehofft. Schließlich glaube man, erfolgreich die Lausanner Konferenz vorbereiten zu können. Reichskanzler Brüning sei von den ehrgeizigen Plänen seiner amerikanischen und britischen Kollegen angesteckt worden.

Der „Petit Parisien" als offiziöses Regierungsblatt erklärt ausdrücklich, daß selbst im Falle einer Reise Tardieus eine Verständigung in Genf niemals zustandegekommen wäre.

Die Besprechungen seien jedoch nicht aufgehoben, sondern nur aufgeschoben worden. Die Abwesenheit Stimsons sei bei diesen Besprechungen bedeutungslos.

Haushaltsausschuß des Badischen Landtages

— Karlsruhe, 28. April. (Eig. Dr.)

Der Haushaltsausschuß des Landtages setzte heute die Beratung des Grund- und Gewerbesteuergesetzes fort. Die wesentlichen Punkte der Beratung betreffen die

Gewerbesteuerpflicht der Sparkassen- und der Girozentrale,

worüber die Beschlußfassung ausgesetzt wurde. Der Minister vertrat die Auffassung, daß es nicht angängig sei, die Sparkassen für die Sparkassen-Wechselgeschäfte, für die die Besteuerung jetzt künftig vorgesehen ist, freizulassen. Im übrigen seien hier, wie Minister Dr. Mattes betonte, die Bestimmungen des Steuerrahmengesetzes übernommen. Ein staatspartelicher Vertreter bemerkte, die Sparkassen würden Wechselgeschäfte billiger vornehmen als die Privatbanken. Auch der sozialdemokratische Vertreter hatte Bedenken gegen die Besteuerung der Sparkassen. Der Sprecher des Zentrums wünschte gleichfalls eine gewisse Rücksicht auf die Sparkassen.

Ueber die Frage des Verwaltungskostenbeitrages der Sparkasse äußerte sich ein Vertreter des Ministeriums des Innern dahin, daß der Verwaltungskostenbeitrag als Zuschlag zum Zins gesetzlich berechtigt sei, eine einheitliche Regelung für das gesamte Land sich aber nicht empfehle.

Der zweite Punkt, über den sich eine längere Aussprache entspann, war die Frage des Schuldenabzuges und des Zinsenabzuges vom Gewerbe-Ertrag. Minister Dr. Mattes führte aus, wenn man den bisherigen Grundsatz verlassen wolle, so könnte dies notwendigerweise nicht nur beim Gewerbe, sondern müsse auch beim Grundvermögen erfolgen. Da aber eine Regelung der Realsteuer reichsgesetzlich ausgeschlossen sei, so könne dies praktisch nicht in Frage kommen. Im übrigen verwies der Minister auf ein Urteil des preußischen Oberverwaltungsgerichtes, dem der badische Verwaltungsgerichtshof in ähnlicher Entscheidung beigetreten sei. Es sei

gesetzlich unmöglich, den Schuldenabzug für eingefrorene Kredite zu gestatten,

dagegen erklärte sich der Finanzminister zu einer Anweisung an die Finanzämter bereit, wonach im Einzelfall von den Finanzämtern die Gründe der Entstehung der Schulden festzustellen sei. Konto-Korrent-Kredite, die einen privaten Charakter hätten, seien als laufende Schulden anzusehen. Eine Möglichkeit zur grundsätzlichen Aenderung des Schulden-Nachlasses bestehe allein wegen der reichsgesetzlichen Bestimmung nicht.

Der Minister fand die Unterstützung der Sozialdemokraten, während die Wirtschaftspartei sich den Wünschen der Staatspartei anschloß. Der volksparteiliche Vertreter empfahl den Weg der individuellen Hilfe, desgleichen der Sprecher des Zentrums.

Die Aussprache galt ferner den Wünschen des Hotelgewerbes, das im Wege der Vollzugsvorschriften eine Erleichterung erfahren soll. Der Berichterstatter äußert Bedenken dagegen, daß die Bestimmungen betreffend den Gewerbeertrag auch auf die Betriebsvermögen angewendet werden sollen. Der Sprecher des Zentrums wandte sich gegen die Absicht, daß auch das stehende Betriebsvermögen zu Ungunsten der badischen Gemeinden verlegt werden soll.

Die Tendenz auf Verlegung der Geschäftsleitungen nach Berlin nehme immer mehr an Umfang zu.

Deshalb müsse dafür gesorgt werden, daß nicht unnötigerweise noch Steuerwerte für Baden verloren gehen. Der Finanzminister stellte für die zweite Lesung eine andere Formulierung in Aussicht.

Auflösung einer nationalsozialistischen Versammlung

Meldung des Wolffbüros

— Heidelberg, 27. April.

In der Stadthalle sprach heute abend der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Pasche in einer Mitgliederversammlung der NSDAP. Er führte zu Anfang seiner Rede aus, daß die preußische Regierung deutsches Land an Polen verraten habe. Kurz darauf kam er auf die soziale Gesetzgebung und die Ministergehälter in Deutschland zu sprechen und erklärte, sie betrügen heute noch im allgemeinen 30 000 Mark. Vor dem Kriege hätten die Minister vielleicht 50 000 Mark verdient, aber auch etwas geleistet. Die Leistung der heutigen Minister sei höchstens 50 Pfennige wert.

Der anwesende Polizeioffizier verwarnte den Redner. Die Versammlung erhob sich und protestierte durch laute Pfuirufe und drohte zu Tätlichkeiten überzugehen. Der 18 Mann starke Ordnerschutz hielt die Menge vor Unbesonnenheiten zurück und der Redner konnte weitersprechen. Er erwähnte jetzt nochmals, daß die Minister nicht mehr als 50 Pfennig „verdienten".

Hierauf wurde die Versammlung aufgelöst. Die Versammlungsteilnehmer gingen in Ordnung auseinander, lediglich zwei Personen wurden zur Feststellung ihrer Personalien verhaftet. Sie wurden bald darauf wieder freigelassen.

Die Luftflotte „in künftigen Kriegen"

Meldung des Wolffbüros

— Rom, 28. April.

In der gestrigen Kammersitzung wurde der Etat der italienischen Luftflotte angenommen. In der Debatte betonte der Luftfahrtminister Balbo, die Unzulänglichkeit des auf 754 Millionen festgesetzten Etats gegenüber den 6,25 Milliarden des französischen Luftflottenetats. Bei der Rolle, die in künftigen Kriegen die Luftflotte als Hauptangriffswaffe zu spielen berufen sei, müßten der italienischen Luftfahrt weit größere Finanzmittel zur Verfügung gestellt werden.

Gerhart Hauptmann erhält den Goethepreis 1932

Das Kuratorium für die Verleihung des Goethepreises der Stadt Frankfurt a. M. hat, wie wir erfahren, beschlossen, den Goethepreis 1932 Gerhart Hauptmann zu verleihen. Der Preis beträgt wie alljährlich 10 000 ℳ. Die früheren Preisträger waren Stefan George, Albert Schweitzer, Leopold Ziegler, E. Grisebach und Ricarda Huch. Die Verleihung an Gerhart Hauptmann, der sachen in Baden-Baden eingetroffen ist, erfolgt mit Rücksicht darauf, daß der Dichter in diesem Jahre seinen 70. Geburtstag feiert. Im Verlag S. Fischer wird Hans von Hülsen eine Biographie des Dichters herausgeben, die erste Grundlage seit Schlesiens Darstellung. Wir geben daraus nachstehend einen Auszug wieder.

Was ist natürlicher, als daß ein Dichter, der durch viele Jahrzehnte zu Rede getragen, in seinem Alter verantwortungsbewußt das Haus bestellt, alten Träumen nachsinnt, ihre Bruchstücke zusammensetzt und weiterbildet, Unfertiges fertig macht und sozusagen ein Langwährendes Fest der letzten Hand feiert? So hat auch Hauptmann fast durch ein Jahrzehnt wie ein Hamster von dem gelebt, was er in früheren Zeiten gesammelt, und nur ja und ja, wenn die unbändige Zeugungslust ihn übermeisterte, etwas Neues geschaffen. Der alternde Mensch, der der Welt ein reiches Werk geschenkt, ist dem Aehrenleser zu vergleichen, der über sein Feld geht und Nachlese hält. An äußeren Ereignissen sind die Jahre zwischen Hauptmanns 60. und 70. Geburtstag arm. Wenn schon der 36jährige, nach dem großen Erfolg der „Versunkenen Glocke", in sein Tagebuch schreiben durfte: „Mir ist, als hätte ich den Gipfel eines Gebirges erstiegen, auf dem ich nun gehe. Der Gang ist sicherer, ruhiger, leichter, indessen der innere Antrieb, der zwecklos geworden ist, fehlt. Jetzt blicke ich geradeaus, nicht mehr in die Höhe. ..", wieviel mehr darf so der alte Hauptmann denken und empfinden, der sein Werk getan hat, der unbestritten als der reichste Dichter der letzten Menschenalter in Deutschland dasteht und der, seit dem Tode von Tolstoi und Anatole France, zu den Patriarchen unter den Dichtern Europas zählt?

Seltener und kürzer werden in diesen letzten Jahren die Aufenthalte in Agnetendorf, das herrliche Haus steht verwaist. Allzu rauh dünkt den für jeden Witterungseinfluß hochempfindlichen Künstler das Klima der schlesischen Berge. „Mein Frühjahr muß früh sein, mein Herbst spät, wenn Früchte reifen sollen," hat er einmal im Tagebuch notiert. Frühes Frühjahr, spätes Herbst — er findet beides in den geliebten Breiten der oberitalienischen Landschaft, sei's an den Ufern des Lago Maggiore oder des Lago di Como, sei's am Gestade des Ligurischen Meeres, wo er mit Regelmäßigkeit die Winter verbringt: in Portofino oder in Santa Margherita, in Rapallo oder in Seiri Levante. Jedes Kind kennt dort sein ehrwürdiges Dichterhaupt, und die Bevölkerung nennt ihn nur il poeta . . . Aber im Sommer ist er regelmäßig, und nun auch im eigenen Hause, auf Hiddensee zu finden, die griechischen Licht- und Luftstimmungen dieser einzigartigen Insel genießend.

In der Villa Porticciuolo zu Santa Margherita gibt er dem Roman „Die Insel der Großen Mutter", den er in den Kriegsjahren droben am Ostseestrande begonnen, die letzte Form; 1925 erscheint das Buch und wird sogleich ein großer Erfolg, weil es den Dichterproteus wieder einmal von einer ganz neuen Seite zeigt: Besegelung des Bekenntnisses aus dem „Griechischen Frühling", daß ihm als höchste Form des Lebens die Heiterkeit erscheint. Im selben Jahre setzt er den Schlußstrich unter die düstre, aus dem Eddastoff herausgewachsene Tragödie „Veland", deren Anfänge bis in das Heuscheljahr zurückreichen: das Deutsche Schauspielhaus in Hamburg bittet sich dies epikopische Werk für sein Jubiläum aus. Im Jahre darauf verschmelzen sich ihm zwei Traumstoffe, mit denen er sich lange getragen, zu dem Schauspiel „Dorothea Angermann", das seine Premiere in Wien findet, danach unter Max Reinhardts Regie mit Helene Thimig in der Titelrolle mehr als 100 Abende des Deutschen Theaters füllt und rasch den Weg über die meisten deutschen Bühnen macht. Zwei Einakter, „Die schwarze Maske" und „Herrenritt", unter dem Gesamttitel „Spuk" vereinigt und am Wiener Burgtheater wie in Dresden gespielt, machen indes einstweilen kein Glück und gehören zu den Hauptmannschen Stücken, die warten müssen — und können.

Max Reinhardt in Rom

Drahtung unsl. römischen Vertreters

Rom, 28. April.

Das römische Gastspiel Max Reinhardts und seiner dramatischen Truppe begann mit Teatro Quirino mit der auch in Deutschland bekannten und geschätzten Inszenierung des Goldonischen „Diener zweier Herren". Das Theater war bis auf den letzten Platz besetzt. Man sah unter dem Publikum neben den Führern der italienischen Intelligenz den deutschen Botschafter und Vertreter des diplomatischen Korps, außerdem eine Reihe von deutschen Reichswehroffizieren in Uniform, die zum bevorstehenden Internationalen Reitturnier in Rom anwesend sind.

Stärkstes Interesse fand gerade beim italienischen Publikum die außerordentliche stilistische Sicherheit, mit der Max Reinhardt die klassische Comedia dell Arte beherrscht und der zauberhafte Reichtum des Einfalles, mit dem er seine Aufführungen ausschmückte, wobei Bilder und Wirkungen entstehen, wie sie nur allerzierlichste Kleinkunst des Rokoko kennen. Besonders Hermann Thimig, der als Arlecchino sich am gastronomischen Kult der Italiener, nämlich durch Makkaroniessen, zu berauschen wußte, fand wiederholten Beifall auf offener Szene. Einen starken Eindruck machte auch Lilli Darnas als Beatrice, wie überhaupt das Vollendete, in Italien fast unbekannte Zusammenspiel des ganzen Ensembles. Am Schluß des Abends wurde Max Reinhardt mit seinen Darstellern stürmisch gefeiert.

Die Reinhardtsche Aufführung fand im Rahmen des 6. Internationalen Theaterkongresses statt, der zur Zeit in Rom tagt. Außer der Reinhardtschen Truppe werden auch Aufführungen einer englischen, einer holländischen und verschiedener italienischer Truppen stattfinden. Von deutscher Seite sind an dem Kongreß u. a. beteiligt Alfred Kerr und Leopold Sachs. Hauptverhandlungsthema des Kongresses, der auf dem Kapitol durch den italienischen Unterrichtsminister eröffnet wurde, ist die Krise des Theaters. In diesem Zusammenhang sprach von den deutschen Delegierten Alfred Kerr über die Krise im deutschen Theaterleben.

⊙ **Der Nachfolger Erich Musils** wird gewiß recht schwer zu finden sein. Gestern gastierte zu mensa guter Zeit — in einer Schulervorstellung am Nachmittag — Herbert Dirmoser vom Wiesbadener Staatstheater als Marquis Posa in Schillers „Don Carlos" auf Anstellung. Ein gut gewachsener und auch gut aussehender Mann, der einen markanten Kopf zur Schau trägt. Er ist mit hohem Ernst bei der Sache und es spricht eine spürbare künstlerische Ueberzeugung aus ihm. Man muß bedenken, daß sich der Fremdling aus der schönen Bäderstadt in ein ihm völlig ungewohntes Ensemble und auf eine ständig rotierende Bühne begab, auf der zudem das Schillersche Original sich mancher dramaturgischen Veränderung unterziehen mußte. Es mag daher für den Gast schwierig gewesen sein, sich den Strichen des Buches anzupassen, worunter seine Darstellung gewiß empfindlich litt. Seine schauspielerische Eigenart ist gekennzeichnet durch eine gewisse Starrheit, die sich auch der Sprache mitteilt. Er muß noch wesentlich elastischer werden, wenn er den Anforderungen, die man hier an sein Fach stellt, genügen will. Nach dem menschlich sympathischen Eindruck des gestrigen Auftretens scheint die entsprechende Wandlungsfähigkeit durchaus möglich, wenn man sich mit dem Künstler eingehend beschäftigt. Die Darstellung, in der Joseph Offenbach den Domingo rasch übernommen hatte, wurde von den Schülern mit reichem Beifall, zuweilen auch mit sonderbarem Gelächter begleitet. Es ist vielleicht doch nicht recht möglich, ein solches Drama in einen besonnten Nachmittag zu stellen. k.

MARCHIVUM

Tagung des Landeseisenbahnrats

Am Montag fand im Sitzungssaal der Reichsbahndirektion in Karlsruhe, wie schon kurz gemeldet, die 12. Sitzung des Landeseisenbahnrates Karlsruhe statt. Nach Begrüßung gab der Vorsitzende, Präsident Frhr. von Eltz, einen Ueberblick über die außerordentlich schwierige Finanzlage der Reichsbahn. Die Wahlen hatten folgendes Ergebnis: Mitglieder (in Klammer Stellvertreter): Handelskammerpräsident Dr. Rich. Lenel, Mannheim (Buchdruckereibesitzer Peter Krausened, Rheinfelden, Baden), Landtagsabgeordneter Josef Duffner, Furtwangen, Baden (Präsident Georg Keidel, Karlsruhe) und Bezirksleiter Christian Schneider, Karlsruhe (Gewerkschaftssekretär Theodor Kiefer, Karlsruhe). Sodann wurde die Wahl eines ständigen Ausschusses des Landeseisenbahnrats vorgenommen.

Anerkannt wurden die seit der letzten Sitzung durchgeführten Verbesserungen auf dem Gebiete des Personen- und Gepäcktarifs, wie Netz- und Bezirkskarten, Festtagsrückfahrkarten, Rundreisekarten. Im Güterverkehr wurde vor allem ein engeres Zusammengehen der Reichsbahn mit der Rheinschiffahrt empfohlen. Gegen den Entwurf für den Jahresfahrplan 1932/33 bestanden im allgemeinen keine Erinnerungen. Es wurde vielmehr anerkannt, daß die Reichsbahndirektion trotz des infolge der mißlichen wirtschaftlichen Verhältnisse eingetretenen Verkehrsausfalls und der dadurch bedingten Einschränkungen es verstanden habe, den Fahrplan den allgemeinen Verkehrsbedürfnissen gut anzupassen. Zum Schlusse wurde noch ein kurzer Ueberblick über den Stand der Bauarbeiten gegeben.

Der geheimnisvolle Bombenfund

Wie wir gestern abend kurz berichteten, wurde gestern vormittag in unmittelbarer Nähe der Rheinbrücke auf dem Rheinkai beim Büro der Niederländischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft ein Geschoß größeren Kalibers von erwerbslosen Schiffern gefunden. Die Finder verständigten sofort die Polizei, die das Geschoß an sich nahm und zur Hauptwache brachte. Am Nachmittag wurde in der Waffenmeisterei festgestellt, daß es sich um eine sogenannte Flügelmine handelt, wie sie im Krieg von Flugzeugabwehrgeschützen verwendet wurden. Es besteht kein Zweifel darüber, daß die Mine aus Heeresgerät stammt und entweder als Kriegsandenken von jemand aufbewahrt wurde, oder durch den niederen Wasserstand erst jetzt an der Kaimauer entdeckt wurde.

Die Mine ist etwa 30 Zentimeter lang und vollkommen verrostet. Sie ist keineswegs so harmlos, wie sie aussieht, sondern noch geladen. Der Sicherungsstift war nicht entfernt. Bei ungeschicktem Hantieren hätte eine Explosion erfolgen können. Wie wir bei dieser Gelegenheit erfahren, werden bei der Waffenmeisterei Viers aus der Umgebung Mannheims solche Kriegsandenken abgeliefert, die dann unschädlich gemacht werden. Es soll in diesem Zusammenhang darauf aufmerksam gemacht werden, daß solche gefährliche Funde am besten liegen bleiben, bis sie von Sachverständigen aufgenommen werden.

Ein unfreiwilliges Bad

nahm im Neckar ein junger Segler. Da ihm die fachgemäße Behandlung des Segels noch nicht recht geläufig war, turnte er beim Klarmachen des Bootes recht waghalsig an Deck herum. Nach langem Hin und Her glückte es ihm schließlich, das Segel hochzuziehen. Da er die Schotleine nicht bei der Hand hatte, mußte er es sich gefallen lassen, daß der Wind den Großbaum auf die andere Seite warf. Dem jungen Mann blieb schließlich nichts anderes übrig, als außerbords zu gehen. Zunächst versuchte er sich an einer Leine festzuklammern, ohne jedoch verhindern zu können, daß er ganz im Wasser untertauchte. Mit Hilfe eines guten Freundes konnte aber vermieden werden, daß das Bad eine allzulange Ausdehnung erfuhr. Die zahlreichen Augenzeugen fanden den Vorfall recht unterhaltend. Und so mußte auch der Segler gute Miene zum bösen Spiel machen.

* **Mit Sonntagsrückfahrkarten zum Maimarkt.** Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß am Montag und Dienstag anläßlich des Mannheimer Maimarktes von allen Bahnhöfen im Umkreis von 100 Kilometern von Mannheim, Sonntagsrückfahrkarten mit eintägiger Geltungsdauer nach Mannheim ausgegeben werden.

* **Losbrieflotterie während der Ausstellung der D.L.G.** Der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft wurde vom Ministerium des Innern die Erlaubnis zur Veranstaltung einer Losbrief-Lotterie während der in Mannheim stattfindenden 38. Wanderausstellung erteilt.

* **Briefpost nach Chile.** Nach einer telegraphischen Mitteilung der Postverwaltung von Argentinien ist die Eisenbahnverbindung über die Anden gesperrt. Die Briefpost für Chile wird daher fortan über Newyork und durch den Panamakanal, die Paketpost mit direkten Dampfern befördert.

* **Nacht- und Tag-Orientierungsfahrt des Mannheimer Automobil-Klubs.** Die Preise sind von morgen Freitag ab im Pelzhaus Baum, P 1, 14a, ausgestellt.

* **25 Jahre Straßenbahnschaffner.** Oberschaffner Friedrich Rehmann feiert am morgigen Freitag sein 25jähriges Jubiläum als Schaffner der städtischen Straßenbahn.

Mannheim – Badens erster Flughafen

Fluggastziffer steigt um 68 v.H. – Keine Notlandung, kein Unfall

In den neuen, stilmäßig schlicht ausgestatteten Empfangsräumen des Mannheimer Flughafens berichtete Dr. Hildenbrandt, Direktor und Vorstandsmitglied der Badisch-Pfälzischen Lufthansa, über die erfreulich steigende Entwicklung des Flughafens Mannheim-Heidelberg-Ludwigshafen und über die Tätigkeit der Lufthansa in Südwestdeutschland, deren Bemühungen um Verbesserungen in unserem Luftverkehrsnetz besonders sich zugunsten Mannheims ausgewirkt haben. Mannheim gilt längst als der am stärksten frequentierte Lufthafen Badens und ist infolge der hier stattfindenden Ueberschneidung der wichtigen Fluglinien Paris—Wien und Genf—Amsterdam

einer der wichtigsten Knotenpunkte im internationalen Luftfahrplan

geworden. Die Mannheimer Fluggastziffer stieg im Jahre 1931 um 68 v. H., die Frachtbeförderung um 32 v. H. Die Strecke 52 Mannheim—Stuttgart—München hat mit ihrer besonders starken Frequenz diese außergewöhnlich hochgeschnellte Prozentziffer entscheidend beeinflußt.

Ein Freiburger Werk, das fast ausschließlich seine Warensendungen nach Paris auf dem Flugwege befördert, verschaffte dem Freiburger Flughafen die Rekordziffer einer 420prozentigen Steigerung des Frachtverkehrs. Der Rückgang in der Zahl der Fluggäste bei den Stationen Konstanz und Baden-Baden ist hauptsächlich auf die Erschwerung des Auslandreiseverkehrs zurückzuführen; doch man hofft, diesen Rückgang im kommenden Sommer wieder wettzumachen: viele Erholungsuchende werden wegen der scharfen Bestimmungen für Auslandsreisen die Kurorte des Schwarzwaldes aufsuchen und gewiß auch zu einem beträchtlichen Teil wegen der Zeitersparnis und des einzigartigen Reiseerlebnisses, die solch ein Flug über Berg und Tal bietet, die Schwarzwaldlinie benützen.

Die Lufthansa hat eine großzügige Propaganda für den Besuch des deutschen Südens auf dem Flugwege eingeleitet.

Im neuen Sommerfahrplan finden wir besonders günstig die Mittagsverbindung mit Berlin plaziert. Man verläßt unsern Neu-Ostheimer Hafen um 11,50 Uhr, nachdem man noch sein Vormittagswerk hier in aller Ruhe zu Ende bringen konnte, und landet in Berlin-Tempelhof bereits 15,30 Uhr. Der ganze Nachmittag bleibt den Berliner Besprechungen vorbehalten, und schon der Nachtschnellzug trägt den, der es sehr eilig hat, an seine gewohnte Wirkungsstätte zurück.

Recht gute Verbindungen bestehen auch zwischen Mannheim und Dortmund bzw. Essen. Das Flugzeug startet in Mannheim 11,50 und trifft 14,05 in Dortmund, 14,05 in Essen ein. Auch Köln kann, wenn der Fluggast Mannheim morgens 7,20 verläßt, durch die 3 mal täglich verkehrende Aerobuslinie Frankfurt—Wiesbaden—Köln bereits 9,00 erreicht werden. Das Mittagsflugzeug, das 11,50 wegfliegt, landet ebenfalls in Köln bereits nach genau zwei Stunden. Nachmittags 5,25 verläßt das 7,45 in Mannheim eintreffende Flugzeug wieder die rheinische Hauptstadt, sodaß in einem Tag ohne Uebernachtung Reise und Reisezweck ihre Erledigung finden können.

Die Verbindung nach München ermöglicht den Hinflug um 12 Uhr. Ankunft in München: 14,10, von da wird Prag 16,40 und Wien 17,05 erreicht. Nach Paris gelangt man nach ¾ Stunden bereits, Saarbrücken streifend, abends um 19.15, nachdem der Start in Mannheim erst 16,40 erfolgt ist.

Diese wesentlichen Verbesserungen der Mannheimer Flugverbindungen sind möglich gewesen, obwohl die Streckensubventionen im vergangenen Jahr um 38¾ v. H. und in diesem Jahre sogar um 50 v. H. sich verringern. Es gibt kaum einen andern Flughafen in Deutschland, der so wenig Aufwand für die regionalen Strecken benötigt wegen der günstigen Frequenz der großen Reichsstrecken.

Die Städte Heidelberg und Ludwigshafen sind wie bisher

durch einen Zubringerdienst mit dem Flughafen in Neuostheim

verbunden. Außerdem besteht für Heidelberger Fluggäste die Möglichkeit, die Schnellbahn der O.E.G. zu benutzen, die, einem Antrag der Badisch-Pfälzischen Luft-Hansa A.-G. entsprechend, sich entgegenkommenderweise bereiterklärte, auch durchgehende Züge an der Station Mannheim-Neuostheim-Flughafen halten zu lassen, sofern Gäste durch Flugschein nachweisen, daß sie beabsichtigen, auf dem Flugplatz in Mannheim-Neuostheim zu starten.

Bei den Flugpreisen wurde im vergangenen Jahr weitgehende Rücksicht auf die zurückgehende Kaufkraft genommen. Die Preise wurden, wie folgender Vergleich zeigt, knapp an der oberen Grenze der Eisenbahnfahrpreise 2. Klasse Schnellzug einschließlich Schlafwagenkarte gehalten:

Von und nach	Flugpreis einschl. Automobilzubringerdienst	Schnellzug II. Kl. + einschl. Schlafwagenzuschlag
Amsterdam	62.—	62.70
Paris	68.—	56.20
Wien	105.—	81.30
Berlin	74.—	81.90
Hamburg	64.—	81.50
Dortmund	34.—	32.50
Essen	39.—	30.90
Köln	27.—	24.—
München	35.—	31.60
Konstanz	30.—	28.20
Freiburg	20.—	17.40
Baden-Baden	11.—	9.40
Stuttgart	12.—	11.60

Major Grach, der Leiter des Flughafens, unterrichtete über die Verbesserungen des Flugplatzes. Ein neuer Rauchofen, der maschinell betrieben wird, wurde eingebaut. Die Rauchfahne des Ofens zeigt den heranfliegenden Flugzeugen die Windrichtung. Vor dem Verwaltungsgebäude wurde ein Flugsteig gebaut, der als der Bahnsteig der Flugstation anzusehen ist. Diese Neueinrichtungen konnten von den Einnahmen an den Flugtagen beglichen werden. Eine große Orientierungstafel über dem Flugfahrplan mit 35 Städten wird in den nächsten Tagen im Flughafen ihren Platz finden.

Keine Notlandung, kein Maschinenausfall, kein noch so geringer Betriebsunfall, auch nicht auf der schwierig zu bestliegenden Schwarzwald-Linie, trübte die erfreulichen Erfolge der Badisch-Pfälzischen Lufthansa im vergangenen Jahr. Noch bei starkem Nebel verließ das Flugzeug den Hafen, um fahrplanmäßig am Bestimmungsort einzutreffen. —ei—.

Der Wanderer zwischen tausend Welten

Vortrag von Dr. Feurstein im Planetarium

Das Fußballspiel übt mehr Anziehungskraft auf die modernen Menschen aus als das Spiel der Weltenbälle im All. Eine Hundertschaft Getreuer hatte sich zu dem Schlußvortrag Dr. Feursteins versammelt, der befürchtete, daß dieser Vortrag für lange Zeiten der letzte sein wird.

Dr. Feurstein entwickelte in klaren, kurzen Zügen den Bauplan der Welt. Gigantische Ausmaße und gigantische Mengen von Sonnen treten uns entgegen; in dem Winkel des Alls, dessen fast winzigstes Stäubchen die Erde bedeutet, befinden sich allein 1800 Millionen Sonnen, die alle ihren Ursprung in den gewaltigen Spiralnebeln (Milchstraßen) haben, wo sich die Licht- und Gasmassen in fast unbegreiflichen Dimensionen zusammenballen und gleich mächtigen Füllhörnern Gestirne in den Weltenraum schleudern. Die Gestirne erster Größe, die Sonnen, sind Feuerbälle, die oft wie ein Kürbis zu einem Staubkorn im Verhältnis zur Erde stehen und deren fontänenhaft in den Raum geschleuderte feurige Protuberanzen für unser Erfassen unvorstellbare Höhen erreichen.

Die Sonnen sind mütterliche Urquellen des Weltenlebens; die Monde, die Gestirne dritter Größe, dagegen, weil sie keine Lufthülle um sich zu halten vermögen, Sinnbilder allhaften Todes. Auf dem Monde finden wir wegen des Fehlens der Atmosphäre Temperaturen von + 135 Grad, dort wo die Sonne scheint, und im Abstand von kaum zehn Metern Temperaturen von — 180 Grad im Schatten.

Gestirne zweiter Größe, zu denen alle Planeten unseres Sonnensystems gehören, zeigen dann günstige Bedingungen für organisches Wachstum, wenn sie sich in Wolken und Luft zu hüllen vermögen. Dr. Feurstein ist der Meinung, daß Lebensmöglichkeiten auf dem Mars durchaus glaubwürdig nachzuweisen sind; man habe ein Ergrünen bestimmter Marsflächen im Sommer, ein Weißwerden im Winter feststellen können, und man nimmt an, daß die Temperaturen eine Höhe von + 25 bis 27 Grad Celsius erreichen.

Die Geschwindigkeit, mit der sich einzelne Sternkörper im Weltenraum bewegen, beträgt bis zu 10 700 Kilometern in der Sekunde. Der Weltraum muß daher fast unvorstellbar groß sein, doch Einstein und andere Forscher behaupten, daß er trotzdem endlich sei.

Die Lichtbilder gaben klare Begriffe von den leicht verständlichen Darlegungen des Redners über dies schwierigste aller Probleme. h.

Tagung der deutschen Architekten

Die Wirtschaftliche Vereinigung Deutscher Architekten (WVDA), die als Vereinigung freischaffender Architekten 17 Landesverbände und rund 100 Ortsgruppen in ganz Deutschland umfaßt, hielt dieser Tage ihre Reichs-Hauptversammlung in Berlin unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, des Hamburger Architekten Fritz Höger, ab. Das Ziel der Tagung wurde in weite Kreise des deutschen Volkes durch eine öffentliche Rundfunkrede Fritz Högers verbreitet. Das nahezu völlige Darniederliegen der Bauwirtschaft, die dadurch hervorgerufene besonders große Not im Architektenstand, die mit dem Erliegen dieses Standes auch wertvolle Kulturwerte zerstören würde, zwang dazu, die Berufsfragen in den Vordergrund zu stellen, die geeignet erscheinen, die Bauwirtschaft und den Architektenstand am Leben zu erhalten und wieder besseren Tagen entgegenzuführen. Demgemäß wurde neben der Erledigung wichtiger innerorganisatorischer Fragen in erster Linie die Uebereinstimmung mit der Eingabe der Verbände der Bauwirtschaft (Baufront) vom 17. März an den Herrn Reichskanzler zur Belebung des Baugewerbes auf der Tagung festgelegt und die energische Fortsetzung des Kampfes um den dringend notwendigen Titelschutz bezw. um die Errichtung einer Architektenkammer, wenn irgend möglich im Bunde mit den übrigen freien Architekten-Verbänden beschlossen. Die nachfolgende

Entschließung

wird den zuständigen Stellen übermittelt.

Die Wirtschaftliche Vereinigung Deutscher Architekten (WVDA) stellt sich in ihrer Reichshauptversammlung in Berlin geschlossen hinter die Kundgebungen der Bauwirtschaftsfront zur Belebung des Baugewerbes. Die WVDA fordert den schleunigen Schutz der Berufsbezeichnung „Architekt" durch Titelschutz und Kammer, wie bei anderen freien, geistigen Berufen, z. B. den Anwälten und Aerzten. Die deutsche Regierung wird der berechtigten Forderung unbedingt nachkommen müssen, da sie auch der Unternehmerschaft die Berufsbezeichnung „Baumeister" geschützt hat. Es muß auf das nachdrücklichste gefordert werden, daß der Kulturwert des Architektenstandes im Interesse des ganzen deutschen Volkes geschützt und gefördert wird. Zur Durchführung des „Titelschutzes" fordert die WVDA, zu allen Beratungen und Entscheidungen mit hinzugezogen zu werden.

Wir hörten ...

Das Wendling-Quartett

Nach längerer Pause setzt das Wendling-Quartett den Zyklus „Entwicklung des Streichquartetts" mit dem A-dur Streichquartett von Robert Schumann und dem Es-dur Streichquartett von Felix Mendelssohn-Bartholdy fort. Die Meister der Kammermusik Karl Wendling, Hermann Hubl, Ludwig Natterer und Prof. Alfred Saal, die uns bereits an den vorhergehenden vier Abenden eine Fülle vornehmster musikalischer Genüsse verschafft haben, gaben die Werke in technischer Vollendung und ausgeprägter in Klarheit der musikalischen Gedanken wieder.

Richard Tauber persönlich

Anläßlich der Uraufführung des neuen Tauber-Tonfilms „Melodie der Liebe" sang Richard Tauber vor dem begeisterten Premierenpublikum die Schlager aus diesem Film. Die Rundfunkhörer konnten an diesem Ereignis teilnehmen und feststellen, daß Richard Tauber immer noch die Massen in einen wahren Begeisterungstaumel zu versetzen weiß. Bei der Wiedergabe der Lieder schien Tauber lediglich die Mächtigkeit seiner Stimme dokumentieren zu wollen, denn man vermißte die feinen Abschattierungen, die man von früher her bei ihm gewohnt war. Ob das an Tauber selbst lag, oder ob die Technik sich störend dazwischenstellte, konnte nicht einwandfrei festgestellt werden. Jedenfalls: Tauber sang und der Beifall wollte kein Ende nehmen.

Der Gea-Garry-Körperhalter

Eine Umwälzung auf dem Gebiet der Mode könnte dem Gea Garry-Körperhalter gelingen. Frau Gea Garry, die Erfinderin dieses Halters, zeigte bei einem Einführungsvortrag bei Gebrüder Wirth, von welchen Ideen sie ausging, um einen Körperhalter zu entdecken, der in jeder Hinsicht ein Ideal sein soll. Anderthalbjährige unermüdliche Arbeit führte sie im Verein mit Medizinerinnen zur Entwicklung des Gea Garryhalters, eines von einer Fabrik in Stuttgart allein hergestellten Körperformers.

Ohne Stangen gewährt er unbehinderte Bewegungsfreiheit und vermeidet schädliche Pressung. Ohne Gummi ist er luftdurchlässig, außerordentlich leicht und unbeschränkt waschbar. Die weiteren Vorzüge sind Kochfähigkeit, so daß er peinlich sauber gehalten werden kann und Maschenfestigkeit, die größte Haltbarkeit gewährt. Dieser Halter ist wie eine zweite Haut. Der eigenartige, gesetzlich geschützte Schnitt, das hochwertige Herstellungsmaterial, nämlich beste Bembergseide, mit einer speziellen Kreuz- und Querfesterbindung gearbeitet, bringt eine ausgezeichnete Figur hervor. Die Elastizität des Halters wird nach dem Waschen immer fester. Dabei läßt er sich, noch feucht, in jede gewünschte Form dehnen. Die Nähte geben jeder Körperbewegung nach, ohne aus der Form zu geraten. Ein praktischer Strumpfhalter trägt ebenfalls diesen Wünschen Rechnung. Der einengende, abschnürende Büstenhalter wird vermieden und damit auch das Erschlaffen der Brustmuskulatur.

Aber nicht nur für die Erwachsenen bietet der Körperhalter große Vorteile; gerade für das Entwicklungsalter mit seinen verschiedenen Erscheinungen scheint der Halter, da er nirgends einengt, die ideale Lösung darzustellen. Sein heute noch etwas hoher Preis wird manche vielleicht noch vom Kauf abhalten. Andererseits bedeutet er wirklich einen solchen Fortschritt auf diesem Gebiet, daß viele ein Opfer bringen werden, um die Anschaffung zu ermöglichen. W.

Karlsruher Schwurgericht

§ **Karlsruhe**, 27. April. In nichtöffentlicher Sitzung verhandelte das Karlsruher Schwurgericht gegen die Ehefrau Anna Karoline Schubert aus Pforzheim, die zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Wegen verschiedener Betrügereien, bei denen er als falscher Steuerbeamter Bürgersteuer angeblich im Auftrag des Hauseigentümers Mietzins im Betrage von mehreren hundert Mark einkassierte, wurde der Kaufmann Schiller von hier zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

Billig wie nie – und doppelter Rabatt 10%

Von Donnerstag, dem 28. April bis Samstag, dem 30. April auf alle Waren (mit Ausnahme weniger Artikel) doppelte Rabattmarken! Auf Wunsch statt Rabatt bei Einkauf für 2 RM ein schöner Dessertteller, bei Einkauf für 3 RM eine feine Tasse mit Untertasse aus echt bayerischem Qualitäts-Porzellan.

KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT

MARCHIVUM

Aus Kokain wird Zucker

Mannheimer Schöffengericht

Vorsitzender: Amtsgerichtsrat Schmitt, Vertreter der Anklage: 1. Staatsanwalt Dr. Gerard und Staatsanwalt Dr. Weinreich

Zwei biedere Saarländer, die durch den Verkauf von Kokain leicht zu Geld kommen wollten, erlebten eine ganz gewaltige Enttäuschung. Mannheim ist im Saargebiet und in Frankreich als günstiger Umschlageplatz für Rauschgifte bekannt. Durch Bekannte hatten die Saarländer erfahren, daß sie in Mannheim Kokain erhalten könnten. Der Preis von 17000 Franken war wohl etwas hoch, die Aussicht auf einen namhaften Gewinn war aber noch weit größer. Am 2. März fuhren die beiden Saarländer nach Mannheim um das „Geschäft“ einzuleiten und „Ware“, wie der Fachausdruck lautet, zu kaufen. Die Vorverhandlungen waren günstig, am 4. März wurde 1 Kg. Kokain gegen Bezahlung von 17000 Franken übergeben. Das Kokain sollte sofort in Kaiserslautern gegen entsprechenden Aufschlag weiterverkauft werden. Unterwegs ergab jedoch eine Probe, daß

die Fläschen ganz gewöhnlichen Zucker statt Kokain enthielten.

Jetzt war es natürlich zu spät, die beiden Saarländer waren hereingefallen und ihr Geld los.

Die Folge dieses ganzen Kaufs war eine Anklage vor dem Mannheimer Schöffengericht. 5 Angeklagte mußten sich wegen Betrugs und Vergehen gegen das Gesetz über den Verkehr mit Betäubungsmitteln verantworten. Es handelte sich um den 38 Jahre alten Metzger P. H., den 35 Jahre alten Mechaniker K. Sch., den 52 Jahre alten Bergmann und Filialleiter K. W., den 45 Jahre alten Landwirt A. J. und die Ehefrau des Sch. H. und Sch. sind schon mehrmals wegen Betrugs usw. vorbestraft. H. hat schon einmal wertloses Zinn für Platin verkauft. Er scheint mit seinen Verwandlungskünsten nur bedingt Glück zu haben. Sein Aussehen ist wenig vertrauenerweckend, sein finsteres Gesicht verrät den alten Strafgefangenen, die Enge und Begrenztheit des Blicks fällt sofort auf. Sch. mit seinem glatten, nackten Gesicht kann auch keine besonderen Sympathien erwecken, er ist seinem Freund H. durchaus ebenbürtig. Die beiden Saarländer sind biedere Menschen, die sich bis jetzt tadellos geführt haben. Nur die Sucht nach Geld und auch ihre Notlage brachte sie auf die schiefe Ebene. P. W., der ein Kolonialwarengeschäft leitet, eignete sich sogar noch Geld aus der Ladenkasse an, um das „Betriebskapital“ für den Kokainkauf zu bekommen. J. nahm bei seiner Bank ein Darlehen auf.

Die Ehefrau Sch. versteckte das Geld, das ihr Mann nach Hause brachte,

um es vor der Beschlagnahme durch die Polizei zu sichern.

Ganz so glatt wie oben geschildert, wickelte sich der Kauf des Kokains nicht ab. Verschiedene Vermittler, deren Tätigkeit etwas merkwürdig anmutet, hatten die Hand im Spiel. Der Kauf wurde in einer Wirtschaft am Marktplatz abgeschlossen. H. ging mit einem Mittelsmann zu einem Arzt, wo er sich eine Salbe verschreiben ließ, den Begleiter aber dadurch in den Glauben versetzte, als ob er das Kokain bei dem Arzt geholt hätte.

H. und Sch. hatten ihre Vorbereitungen bereits am 1. März getroffen. Sch. gab das Geld her und H. besorgte den Einkauf von Flaschen, Siegellack usw. In der Wohnung des H. wurden dann die Flaschen „fachmännisch“ gefüllt. Sch. erzählte: „H. wollte Persil in die Flaschen füllen. Ich sagte ihm, das ginge doch nicht, da würde man sofort die Fälschung merken.“ H. erwiderte hierauf: „Ich habe doch gar keine Ware, sie kriegen dann eben etwas anderes.“ Schließlich füllten wir Zucker in die Flaschen.

Um ein sofortiges Probieren beim Verkauf zu verhindern, wurden die Flaschen mit Siegellack versiegelt.

Sch. will von dem Geld 8800 oder 8400 Franken bekommen haben. 7800 Franken habe er zu Hause versteckt. Einer belastete den andern. Jeder soll der Anstifter gewesen sein. H. hat mit der Möglichkeit gerechnet, daß die versiegelten Flaschen erst in Frankreich geöffnet würden, sodaß ihm bei der Entdeckung nicht viel geschehen könne.

Die beiden Saarländer gaben an, in ihrer Notlage versucht zu haben, etwas Geld auf die Hand zu bekommen. J. besorgte 8000 Franken, den Rest brachte W. bei. Nach der Verwandlung von Kokain in Zucker war ihre Enttäuschung über diesen Schwindel maßlos. Staatsanwalt Dr. Weinreich wies darauf hin, daß bei derartigen Schiebungen immer verschiedene Zwischenmänner die Hand im Spiele hätten, um die Spur zu verwischen. Das Kokain, das den Saarleuten verkauft wurde, sei genügend gewesen, um eine ganze Gegend mit diesem Rauschgift zu verseuchen. Er beantragte folgende Strafen: Für H. 1 Jahr 7 Monate Gefängnis, für Sch. 1 Jahr Gefängnis, für W. 4 Wochen Gefängnis, für J. 4 Monate Gefängnis und für Frau Sch. anstelle von 10 Tagen Gefängnis 100 M Geldstrafe.

Das Gericht verurteilte: H. zu 1 Jahr Gefängnis, abzüglich 7 Wochen Untersuchungshaft, Sch. zu 8 Monaten Gefängnis, abzüglich 5 Wochen Untersuchungshaft (Verteidiger: Rechtsanwalt Dr. Buchsweiler) beide wegen Betrugs in Tateinheit mit gemeinschaftlichem Vergehen gegen das Gesetz über den Verkehr mit Betäubungsmitteln, W. und J. beide wegen Vergehens gegen das Gesetz über den Verkehr mit Betäubungsmitteln zu je 4 Monaten Gefängnis (Verteidiger: Rechtsanwalt Beaufort-Ludwigshafen) und Frau Sch. wegen Begünstigung zu 100 M Geldstrafe, im Uneinbringlichkeitsfalle zu 10 Tagen Gefängnis. Die beiden Saarländer und Frau Sch. erhielten Strafaufschub auf Wohlverhalten. H. nahm die Strafe, die ihm etwas zu hoch erschien, sofort an, Sch. wurde vorläufig auf freien Fuß gesetzt. —ö—.

Veranstaltungen

Die Vortragsabende der Mannheimer Nothilfe wurden wieder aufgenommen. Im Lichtbildsaale der Rheinauschule fand dieser Tage der erste Vortrag nach den Ferien statt. Leider war über die Hälfte der Plätze unbesetzt. Im Mittelpunkt des Vortrages des Vikars Erwin Hegel stand der norwegische Schriftsteller Knut Hamsun und sein Buch „Hunger“. Die Stellen, die der Redner verlas, sind lebenswahr geschrieben, und fanden infolgedessen sofort den Weg zu den Herzen der Zuhörer. Wohl kein Buch paßt so gut in den Rahmen der heutigen Zeitverhältnisse. Es war eine ergreifende Stunde, die der Herr Vikar den Erschienenen bereitete. E. D.

*

* **Anthroposophische Gesellschaft.** Die medizinische Sektion der freien Hochschule für Geisteswissenschaft Dornach hatte Dr. med. Suchantke zu einem Vortrag gewonnen, der über die „Bewußtseinsprobleme in ihrer Beziehung zu Krankheit und Gesundheit des Menschen“ sprach. Er betonte einleitend, daß zur Erhaltung und zum [illegible] der Gesundheit in erster Linie ein gesundes, unverfälschtes Denken gehöre. Jedes abstrakte, einseitige Handeln, Denken und Fühlen begünstigt einen großen Teil von Krankheiten; vor allem wird leicht bei gesunden Blutkräften der Hanmureinfluß nachteilig vergrößert. Im Verlauf des Vortrages streifte er auch die Krebskrankheit, wobei ebenfalls abstraktes Denken eine wesentliche Grundursache sei. Für Gesundung einer jeden Krankheit ist die Harmonie der physischen sowohl wie der psychischen Kräfte im Menschen ausschlaggebend. Wie einseitige Ernährung zu Krankheit führt, führt auch einseitiges Denken mit zunehmendem Alter zur Verhärtung. Als Beispiel für das Gegenteil führte er Goethe an, der ganz besonders gerade die unendlich vielen Kleinigkeiten des Lebens mit fast kindlicher Geduld erforschte und beachtete. Der gut durchgeführte Vortrag fand wesentliche Unterstützung durch hervorragende Lichtbilder, die die experimentell-wissenschaftlichen Arbeiten in Dornach verständlicher machten.

SPORT DER NMZ

Großkampftage der Amateurboxer

Der Deutsche Reichsverband für Amateurboxen tritt am 30. April und 2. Mai mit einer Veranstaltung von größten Ausmaßen an die Oeffentlichkeit, dem Vierländerturnier, das von den Auswahlmannschaften von Dänemark, Deutschland, Italien und Ungarn bestritten wird. Den zahlreichen Anhängern, die der Berliner Amateur-Boxsport sich in den letzten Jahren erworben hat, wird damit ein Ereignis geboten, wie dies seit den Europameisterschaften 1927 nicht mehr der Fall gewesen ist. Um dem zu erwartenden Massenansturm des Publikums gerecht werden zu können, ist als Schauplatz der Kämpfe die neue Autohalle am Kaiserdamm gewählt worden.

Die Kämpfe werden in jeder Gewichtsklasse als Vierer-Turnier ausgetragen und der Endsieg fällt an diejenige Nation, die die meisten Einzelsiege erringt. Für den Gewinner des Vierländerkampfes steht der Preis des Preußischen Ministeriums für Volkswohlfahrt zur Verfügung.

Nachdem Italien, Dänemark und Ungarn ihre Vertreter bereits benannt haben, ist auch die letzte Schwierigkeit bezüglich der deutschen Staffel behoben worden, sodaß nunmehr alle vier Ländermannschaften feststehen. Ueber die Kampfpaarungen selbst entscheidet das Los. Die Auslosung wird von den offiziellen Vertretern der beteiligten Nationen vorgenommen. Es steht jedoch so viel bereits fest, daß in sämtlichen Gewichtsklassen die schärfsten und interessantesten Kämpfe zu erwarten sind. Ebenso sicher ist aber auch, daß unsere deutschen Vertreter, Stolch-Dortmund, Mochl-Berlin, Schleinkofer-München, Donner-Berlin, Lütke-Berlin, Berndöhr-Stuttgart, Schiller-München und Baddübner-Chemnitz der kampfstarken ausländischen Streitmacht gegenüber mit dem äußersten Einsatz allen Könnens kämpfen müssen, um Erfolge zu erzielen. Da das Abschneiden unserer Vertreter mitbestimmend sein wird für die Zusammenstellung der Amerika-Expedition, darf man sicher sein, daß sie sich groß schlagen werden.

Weiter soll die Veranstaltung auch noch einen Propagandazweck erfüllen. Der Reichsverband hat daher die Eintrittspreise in niedrigsten Grenzen gehalten.

Die vier Mannschaften werden im einzelnen wie folgt aufmarschieren:

	Dänemark:	Deutschland:	Ungarn:	Italien:
Fliegengewicht:	J. Petersen	H. Stolch	A. Kubini	E. Rodriguez
Bantamgewicht:	H. Jensen	H. Mochl	J. Enekes	V. Melis
Federgewicht:	K. Petersen	J. Schleinkofer	Fritsch	Alessandri
Leichtgewicht:	H. Bechter	H. Donner	J. Fogas	Bianchini
Weltergewicht:	T. Sörensen	W. Lütke	A. Kerekes	M. Cofabei
Mittelgewicht:	K. Nielsen	Berndöhr	Szigetti	Langinotti
Halbschwergewicht:	P. Jörgensen	H. Schiller	Ehlsay	G. Rossi
Schwergewicht:	H. Nielsen	K. Baddübner	S. Körösi	L. Novak

Mannheimer Mai-Pferderennen

Die Hauptrennen des Eröffnungstages

Einer alten Tradition gemäß gipfelt das Programm des Eröffnungstages des Mannheimer Mai-Meetings, das in wechselnder Folge Flach- und Hindernisrennen bietet, im Rheingold-Pokal und dem Neuwiesen-Rennen.

Der Rheingold-Pokal, Jagdrennen, Ehrenpreis und 3000 M, 5400 Meter, bringt nach dem letzten Streichungstermin ein qualitativ gutes Feld an den Start. Roswitha, die sich zu einer der besten Steeplerinnen entwickelt hat, ist, wie ihr leichter Sieg in diesem Jahre über die bessere Klasse des Westens bewies, bereits in voller Form. Paroli gewann im Vorjahr mehrere Rennen in Karlshorst. Greif ex, der vorjährige Sieger kommt hier in diesem Jahre zum ersten Mal heraus. Original konnte bereits in der jungen Saison zwei Rennen gewinnen. Bellona zeigte sich in einigen Flachrennen in bester Form, ihre Leistungen über Sprünge sind beachtenswert. Abenus gehört der besseren Klasse des Westens an. Asa war nur von Roswitha geschlagen; in der Vierjährigen steckt ein guter Steepler, Charakter ist ebenfalls eine Hoffnung. Wildlocke sowie Frühling, die das Feld vervollständigen, haben bereits versprechende Leistungen gezeigt. Wohl selten war das Feld erlesener besetzt; diese Prüfung verspricht eine sportlich reizvolle Entscheidung.

Das Gegenstück hierzu ist das Neuwiesen-Rennen, 2000 M, 2000 Meter. Diese lange Flachprüfung bringt ein stattliches Feld an den Ablauf. Ilsenburg konnte im Vorjahr drei ähnliche Prüfungen in guter Klasse gewinnen. Geo gewann am Sonntag ein gleiches Rennen in Frankfurt. Nonne siegte in Mannheim im Vorjahr im Schlachter-Rennen, Handing gewann ähnliche Rennen im Westen. Brutus war einst eine Derbyhoffnung. Mellitus konnte als Zweijähriger den Preis der Winterfavoriten gewinnen. Im Vorjahr gewann er einige gute Flachrennen. Galenberg gewann vor 2 Jahren den großen Hamburger Ausgleich. Heuernte und Rosgräfin sind immer gut gelaufen. Amius hat sich wieder gefunden, das gleiche gilt von Handvogt. Flaggenlied hat ein äußerst leichtes Gewicht. Mit dieser Besetzung steht ein sportlicher Genuß in Aussicht, wie er besser kaum geboten werden kann.

Die umrahmenden Ereignisse lassen ebenfalls nichts zu wünschen übrig und ist in dieser Hinsicht der sportliche Erfolg des Eröffnungstags sichergestellt.

Wichtige Handballspiele

Der letzte Tag des Aprils, der für die Mannheimer Handballgemeinde durch seinen Meister so außerordentliche Erfolge gebracht hat, bringt nochmals alle Handballinteressenten auf die Beine.

Die bis Ende Mai gehenden Pokalspiele um den Jubiläumspreis des MFC Phönix können schon kommenden Samstag durch das Zusammentreffen der beiden Favoriten vorentschieden werden, da anzunehmen ist, daß weder Waldhof gegen 08 bzw. 07, noch Phönix gegen Post oder 08 Punkte abgeben. Man muß in der Terminfestlegung hier unbedingt einen Fehler feststellen. Alle wesentlichen Spiele, also Paarungen von Waldhof, Phönix, MTG und Polizei, sind mit dem kommenden Samstag erledigt. Nachdem nun sowohl Waldhof als auch Phönix ihre schweren Treffen glücklich überstanden haben, wird die Begegnung dieser beiden Partner wohl den Meister dieser Runde zeitigen, vorausgesetzt, daß die Partie nicht unentschieden endet. Der Unterlegene hat allerdings den schwachen Trost, daß eine der schwächeren Mannschaften dem Sieger beide Punkte abnimmt.

Der 1. Mai bringt dann das zweite Endspiel um die Süddeutsche Meisterschaft. Unser Meister VfR Mannheim empfängt die SpVgg Fürth zum Rückspiel. Die Rasenspieler, die in Fürth hoch geschlagen wurden, haben Revanchegedanken und hoffen durch einen Sieg ein Entscheidungsspiel zu erzwingen. Leicht wird dies aber nicht werden, trotz des eigenen Platzes und Publikums, denn Fürth ist eine Elitemannschaft, abonniert auf die Bayrische Meisterschaft und die Teilnahme an den Endspielen. Nur durch ganz große Leistungen und Anspannung aller Kraft und vor allem unter der Voraussetzung, daß Weyrich, der in Duisburg verletzt wurde, mit von der Partie ist, kann ein Sieg errungen werden.

Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß acht Tage später Deutschlands beste Handballelf, die Berliner Polizei, in der Zwischenrunde hier in Mannheim der Gegner der Rasenspieler ist und es vielleicht mehr angebracht wäre, alle Chancen auf diese Karte zu setzen und vor allem Weyrich, auch wenn er fit scheint, pausieren zu lassen.

Düsseldorf (27. April)

1. **Grupello-Rennen.** Für Dreijährige, 1800 M, 1800 Meter: 1. Frau H. Marquardts Liebgard (Fachmeier); 2. Graktönig; 3. Guntram. Toto: 60. Platz: 24, 16. Ferner: Rosenkrieg, Kallis, Wendula.

2. **Cornelius-Rennen.** Verkaufsrennen, 1800 M, 1400 Meter: 1. Frl. E. Buffachs Malia (Genz); 2. Dietone; 3. Kobridan. Toto: 31. Platz: 12, 18, 18. Ferner: Teufelsjunge, Ungherrin, Ellmicher, Herediche.

3. **Schadow-Rennen.** 1800 M, 1800 Meter: 1. Frau R. Ohlmeiers Galsworthy (Bage); 2. Bellotte; 3. Berlink. Toto: 43. Platz: 13, 12. Ferner: Mollitus, Onkel Karl.

4. **Heinrich Heine-Hürdenrennen.** 1700 M, 2800 Meter: 1. Gest. Ahms Varbaze (Uhl); 2. Wiss Gloria; 3. Gagemine. Toto: 66. Platz: 18, 11, 14. Ferner: Hohenholz, Aulos, Zita.

5. **Oberbürgermeister-Marx-Jagdrennen.** Ausgleich 3, 3000 M, 3700 Meter: 1. Dr. F. Claffens Riesler (Siepling); 2. Pintale; 3. Forkmann. Toto: 105. Platz: 40, 21, 21. Ferner: Porto Flip, Raphael, Viva Gloria, Bredeordienst, Turnus II, Maikafer.

6. **Graf Gottschein-Rennen.** Ausgleich 3, 1800 M, 1600 Meter: 1. Frl. Bauers Helmgier; 2. Regent; 3. Ringulf. Toto: 78. Platz: 30, 26, 29. Ferner: Bouliburg, Hunland, Maharadscha, Finale, Kronenzehner, Klingenschmied, Mirjam.

7. **Achenbach-Rennen.** Ausgleich 3, 1800 M, 2000 Meter: 1. Frl. M. Jacobs Franziskus (Winkler); 2. Fantasie; 3. Reservoi. Toto: 41. Platz: 16, 20, 14. Ferner: Vespasian, Kalif, Edelmann, Soba, Generalissimus.

Spielen!

Ein Schicksal, dargestellt von Hans Franck

An einem Morgen im August des Jahres 1898 hielt es Joseph Stegmayer nicht mehr zu Hause. Noch am Tage zuvor hatte er seiner Mutter — wieder einmal — versprochen, daß er erst nach der Matura fortgehen werde. Wofür die Mutter, die froh war, wenn sie den nächsten Tag ihres Beieinanderseins erkämpft hatte und die Sorge für alle kommenden Tage Gott überlassen konnte, hinwiederum ihm das Gelöbnis gegeben hatte, daß sie nach bestandenem Examen ihn ohne Widerstand ziehen lassen und in seinen Vorsatz, zur Bühne zu gehen, einwilligen werde. Die Hand hatte Joseph Stegmayer — wieder einmal — der Mutter zur Bekräftigung seines Versprechens gegeben. Vielmehr: auf ihr Drängen hin der Mutter geben müssen. Aber was sind Versprechungen, wenn man siebzehn Jahre alt ist und das Leben lockt!

Als Joseph Stegmayer um Mitternacht den Faust zum zwölften Mal ausgelesen hatte, stand es fest: Morgen in der Frühe ging er. Auf den Zehen schlich er zur Kommode der Mutter. Die — übermüdet von der täglichen Wäsche in einem der Herrschaftshäuser — schlief längst. Warum also, statt zu gehen, schleichen? fragte der Siebzehnjährige unwillig sich selber. Ohne ins Nebenzimmer zu lauschen, zog er hastig die oberste Schublade der Kommode heraus und entnahm ihr hundert Kronen.

Obwohl Joseph Stegmayer seit Jahren Atheist war, machte er doch, als er die Scheine geborgen hatte, einen Pakt mit Gott. Nicht weil ihm sein Gewissen des Geldes wegen schlug. Das gehörte sozusagen — als dem einzigen Kinde — ihm, und nur ein wenig vorzeitig war es dem eigenen Besitztum entliehen. Wenn er aber mit dem morgigen Fortgehen eine Sünde auf sich lud, dann sollte Gott ihm ein Zeichen geben. Es lag bei dem Allwissenden, die Mutter vor unnötigen Schmerzen, ihn vor vermeidbarem Unrecht zu schützen. Falls — hierin bestand der Pakt — die Mutter bis zum Schulanfang das Geld vermißte, so wollte er zu Hause bleiben und es heimlich, wie er es genommen hatte, wieder in die Schublade schmuggeln.

Die Gehetzte, die in einemfort etwas verlegte — bald ihre Schürze, bald ihre Schlüssel, jetzt ihre Börse, dann ihre Bluse — würde die Schuld an dem unnötigen Suchen sich zuschieben, wenn sie das Geld an der alten Stelle wiederfand, und nie vermuten, daß inzwischen die Scheine fortgenommen waren; nun gar von ihm. Vermißte die Mutter aber das Geld bis zum Schulanfang nicht, so hieß das: Es war ihr von Gott bestimmt, daß er morgen auf immer ginge. Als der Pakt geschlossen und mit Händefalten bekräftigt war, legte Joseph Stegmayer sich ins Bett. Nach zwei Minuten schlief er.

*

Am nächsten Morgen suchte die Witwe Betty Stegmayer alles Mögliche und Unmögliche; nur nicht die hundert Kronen, welche ihrem Jungen auf dem Herzen brannten. Somit war das Schicksal Joseph Stegmayers, der seiner Mutter als Einziger von sechs Söhnen verblieben — alle andern starben gleich dem Vater, der schwach auf der Brust war, in früher Jugend — unumstößlich entschieden. Er packte gewissenhaft die Bücher zusammen, die von den Primanern an diesem Morgen in der Schule gebraucht wurden — nur den Faust schmuggelte er als nicht erforderlich ein — gab der Mutter, wie allmorgendlich wenn er ging, einen Kuß auf die Stirn — inniger, aber damit er sich nicht verriet, kürzer als sonst — und ging. Nicht, wie die Mutter vermuten mußte, zur Schule. Sondern zum Tore seiner mährischen Vaterstadt hinaus, geradewegs nach Wien. Da er gegen Mittag an die March kam, warf er seine Bücher in den Fluß. Nicht den Faust! Den behielt er als seine Bibel. Er ließ ihn auseinanderfallen. Stach, wie es daheim die Mutter oftmals bei ihrer Bibel tat, geschlossenen Auges hinein und las, auftauchend, die vom Geschick herausgehobene Stelle:

Es möchte kein Hund so länger leben!
Drum hab ich mich der Bühne ergeben.

So einsam Joseph Stegmayer seine Straße dahinzugehen schien, immerfort ging jemand an seiner Seite. Kaiser und Könige, Schufte und Schleicher, Weise und Wirrköpfe, erlauchte Geister und komische Käuze: Franz Moor, Richard der Dritte, Marinelli, Wurm, Ottokar, Jago, Faust, Mephisto schritten neben ihm her und standen mit ihm auf Du und Du. Um möglichst viel von seinen hundert Kronen nach Wien zu bringen, schlief er in Scheunen, erbettelte er sein Essen bei Bauern und Bürgern. Nach vierzehn Tagen war er am Ziel.

Als erstes kaufte Joseph Stegmayer in Wien eine Zeitung und tat, da er hineingesehen hatte, einen so lauten Freudenschrei, daß die Spaziergänger auf der Straße stehen blieben, kicherten, die Köpfe schüttelten, mit den Fingern nach ihm zeigten. Der Glückumbrauste hörte, sah von dem Allen nichts.

Er sah nur eines, das was die Zeitung ihm kündete: Burgtheater . . . Heute, 10. September, Faust von J. W. v. Goethe. Faust Adolf Sonnenthal . . . Mephisto Joseph Lewinski. So wurde es sich also gleich am ersten Abend seines Wiener Aufenthaltes entscheiden, wohin fortan sein Weg ging! Daheim hatte er bisher den Faust und den Mephisto — den Valentin, den Wagner dazu! — gespielt. Ehe es Mitternacht wurde, wußte er, für welches Fach er bestimmt war. Und demgemäß auch, bei welchem der beiden Gefeierten er morgen in der Früh, als bei seinem zukünftigen Lehrer, anklopfen werde.

Als Erster stand Joseph Stegmayer an der Abendkasse des Burgtheaters. Als Erster sprang er die Treppe zum Olymp hinauf. Ohne Ende die Stunde des Wartens. Dann jedoch war das Haus bis auf den letzten Platz gefüllt. Der eiserne Vorhang ging hoch. Wieder endloses Warten. Minute auf Minute — jede für den Fiebernden eine Ewigkeit — schlich dahin, ohne daß das Zeichen zum Beginn der Vorstellung erscholl. Schließlich faßte Joseph Stegmayer sich ein Herz und fragte seinen Nachbarn, wieviel es an der Zeit sei.

Er hatte sich nicht getäuscht. Schon eine Viertelstunde war seit dem festgesetzten Anfang der Aufführung verstrichen. Noch wartete das Publikum geduldig. Wieder vergingen Sekunden auf Sekunden, Minuten auf Minuten ohne das erlösende Glockenzeichen. Das Publikum fing an, unruhig zu werden. Endlich, nach abermals einer Viertelstunde, teilte sich der Vorhang. Kein Zeichen des Beginns. Das Licht blieb ungelöscht. Adolf Sonnenthal — als Faust gekleidet, doch ohne das Samtbarett, ohne den angeklebten Bart seiner Rolle — trat hervor und verkündete der wartenden Menge mit schluchzender Stimme: Am Nachmittag sei, wie nach der soeben eingetroffenen amtlichen Nachricht leider nicht mehr zu bezweifeln wäre, auf einem Spaziergang in Genf die edle Kaiserin Elisabeth, die Gemahlin des erhabenen Monarchen, von einem Mordbuben, einem Anarchisten, getötet worden. Es bedürfe wohl keiner Worte, daß die Vorstellung des Faust ausfallen müsse.

*

Niemand erhob sich. Kein Laut im ganzen Haus. Der Vorhang begann sich wieder zu schließen. Da — in die Todesstille hinein von der Galerie herunter — ein Schrei: „Spielen! Ich will, daß man spielt! Spielen!! Spielen!!!“

Ein Schrei der Wut aus Hunderten, Aberhunderten von Kehlen wurde diesem Jünglingsschrei zum Echo. Aber darüber hin klang es schriller, schauriger: „Spielen! Spielen!!“ Hände griffen zu. Hände schlugen. Immer noch: „Spielen!! Spielen!!!“ Füße kamen den Händen zu Hilfe. „Spielen — —“ Dann war nichts mehr zu hören als das Geräusch der davoneilenden Menge.

Am andern Tag meldeten einige Zeitungen: Auf die von Sonnenthal verkündete Nachricht, daß der Anarchist Luccheni die edle Gattin des tiefgebeugten Monarchen erstochen habe, hätten die Zuschauer — von Entsetzen über das Mordbubenstück gepeitscht — das Burgtheater so fluchtartig verlassen, daß im Gedränge leider ein junger Mensch umgekommen sei, dessen Name nicht festzustellen gewesen wäre, da man in seinen Taschen als Einziges den Faust und die für einen Galeriebesucher nicht unbeträchtliche Summe von siebenundneunzig Kronen gefunden habe.

Alles hat daheim die Mutter begriffen: Daß Joseph Stegmayer von ihr ging, daß er sein Versprechen brach, daß er Geld aus ihrer Kommode fortnahm. Eines aber begriff sie bis ans Ende ihrer Tage nicht: Daß keine einzige Silbe ihres Jungen den Weg zu ihr zurückfand.

* **Versteigerung von Adolf Sonnenthals Kunstschätzen.** In Wien findet dieser Tage eine Versteigerung der Kunstschätze des berühmten Schauspielers Adolf Ritter v. Sonnenthal statt. Es kommen eine Reihe wertvoller Sammlungen altasiatischer Kunst und ferner Erinnerungsgegenstände an viele zeitgenössische Künstler aus dem Besitz Sonnenthals zum Verkauf.

* **Der „Liederkreis um C. M. Bellmann“** von Helmuth Schlawing gelangt heute abend von 21.50 bis 22.50 Uhr durch den Südfunk und Südwestfunk zur Aufführung.

Südwestdeutsche Umschau

Donnerstag, 28. April 1932 — Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung — 143. Jahrgang / Nummer 199

Aus Baden

Scheune und Holzlagerhalle niedergebrannt.

* **Walldürn**, 27. April. Am Montag morgen gegen 1 Uhr brach in der Scheune und Holzlagerhalle des Sägewerkbesitzers Theodor Rütten Feuer aus, das in den großen Holzvorräten reiche Nahrung fand. Die neu erbauten Gebäulichkeiten sind bis auf den Grund niedergebrannt. Es ist bereits das dritte Mal innerhalb kurzer Zeit, daß das Sägewerk durch einen Brand heimgesucht wurde. Man vermutet Brandstiftung und neigt zu der Annahme, daß ein Racheakt vorliegt. Die Untersuchungen sind im Gange.

Jubiläum des Badischen Richtervereins

* **Karlsruhe**, 27. April. Der badische Richterverein feierte am letzten Sonntag in Karlsruhe, seiner Gründungsstätte, den Gedenktag seines 25-jährigen Bestehens. Die Feier fand im Sitzungssaale des Oberlandesgerichts in Anwesenheit des badischen Staatspräsidenten und Justizministers Dr. Schmitt und des Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Buzengeiger statt. Auch Rechtsanwalt Dr. Dietz als Vorsitzender der Badischen Anwaltskammer und Justizrat Haas als erster Vorsitzender des Badischen Notarvereins waren zugegen, um den Richterverein zu beglückwünschen. Senatspräsident Hottinger warf einen Rückblick auf den Werdegang des Jubelvereins. Am Gefallenendenkmal der badischen Justizbeamten und Rechtsanwälte im Erdgeschoß des Oberlandesgerichts wurde ein prächtiger Kranz niedergelegt. Der Vorstand des Badischen Richtervereins wurde wiedergewählt. Es gehören ihm an: Senatspräsident Hottinger, Landgerichtsrat Pfeiffer, Amtsgerichtsdirektor Dr. Wolfhard und Oberstaatsanwalt Fiyer.

Das St. Georgsfest in St. Georgen

— **St. Georgen** bei Freiburg, 27. April. Unseren Orts- und Kirchenpatronsfest am Sonntag war erfreulicherweise ein heiterer Frühlingstag beschert. Die hiesigen Vereine zogen einschließlich Feuerwehr, Gemeinderat, Stiftungsrat und Lehrerkollegium mit der Musikkapelle an der Spitze zum Gottesdienst. Die anschließende Prozession bewegte sich durch die reich geschmückten Ortsteile Wendlingen, Uffhausen zurück zur Kirche im Ortsteil St. Georgen. Auf reich geschmückten Pferden folgten die Georgsritter, wohl gegen 175 an der Zahl. Unter den Reitern befand sich auch der Pfarrherr eines Nachbarortes, der als strammer Georgsritter sich gut bewährte. Zwei Musikkapellen belebten durch schneidige Marschmusik die Prozession. Auf dem geräumigen Kirchenplatze nahmen die Reiter dann zu beiden Seiten des mit der Reiterstatue des heiligen Georg geschmückten Brunnens Aufstellung und empfingen die Benediktion. Das Sankt-Georgs-Spiel, ein Drama in fünf Akten, wurde am Nachmittag in der Festhalle aufgeführt.

Entgegenkommen in der Benzinzollfrage

* **Lörrach**, 27. April. Auf die verschiedenen Einsprüche der badischen Grenzlandwirtschaft betr. die Behandlung der Schweizer Automobilisten bei der Grenzüberschreitung in der Benzinzollfrage ist vom zuständigen Referenten im Reichsfinanzministerium erklärt worden, daß er sich von der Unzweckmäßigkeit der Maßnahme überzeugt habe und sich dafür verwenden wolle, daß künftig schweizerische Automobilisten die zu Touren- und Wochenendfahrten die deutsche Grenze überschreiten, insbesondere, um in den Schwarzwald zu fahren, vom Zoll verschont bleiben sollen. Dagegen müssen schweizerische Höhenwagen, die gewerbsmäßig derartige Fahrten veranstalten, den Benzinzoll nach wie vor entrichten. Von den interessierenden wirtschaftlichen Organisationen ist darauf hingewiesen worden, daß gerade auch die schweizerischen Höhenwagen von außerordentlicher Bedeutung für den Fremdenverkehr sind.

Sturz vom Fahrrad — Schädelbruch

* **Meßkirch**, 28. April. Auf dem Heimweg von Bietingen—Krumbach stürzte in der Nähe der Schonenbrücke Friseurmeister August Roos von hier mit seinem Fahrrad und zog sich neben einem Arm- und Schlüsselbeinbruch auch einen doppelten schweren Schädelbruch zu, der den Zustand des Verletzten lebensgefährlich macht. Nach den Angaben des Friseurs will er durch ein zu rasch fahrendes Auto an den Straßenrand gedrückt worden sein, wodurch er zu Fall kam.

*

* **Hilsbach**, 28. April. Hier starb der älteste Einwohner Georg Günther im Alter von 91 Jahren.

Badische Bauern im Wirtschaftskampf

Tätigkeitsbericht des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften in Baden

* **Freiburg i. Br.**, 27. April

Der Jahresbericht des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften in Baden (EV.) Karlsruhe, erstattet beim gestrigen dritten Verbandstag in Freiburg, gab zunächst einen ausführlichen Ueberblick über die allgemein bekannte wirtschaftliche Lage des Jahres 1931 unter besonderer Berücksichtigung der Landwirtschaft. Im Bericht wird darauf hingewiesen, daß die wirtschaftspolitischen Maßnahmen zwar dem

Getreidepreis eine wesentliche Hilfe gebracht, daß man darüber aber die bäuerliche Veredlungswirtschaft vergessen habe.

Es wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß sich die ersten Ansätze, die bei der Butterzollfrage sich zeigten, sich weiter ausbauen werden im Interesse unserer süddeutschen Bauernwirtschaften. Das Jahr 1931 habe gezeigt, daß das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen sich außerordentlich widerstandsfähig erwiesen hat, und daß überall da, wo eine ordentliche und verantwortungsbewußte Geschäftsführung vorhanden war, die Verhältnisse noch gemeistert werden konnten. Der Verband zählt insgesamt 2501 Verbandsvereine. Die hauptsächlichsten sind die

1398 Warengenossenschaften, 643 Kreditgenossenschaften und 291 Milch- und Molkereigenossenschaften

zu denen noch die vier Zentralgenossenschaften und der Molkereiverband kommen. Der größte Teil der angeschlossenen Verbandsvereine sind Genossenschaften. Nur drei haben eine andere Rechtsform.

Die Kreditgenossenschaften hatten unter den bekannten Schwierigkeiten der Geldkrise zu leiden. Der größte Teil hat sie ohne Nachteile überwunden. Die Warengenossenschaften hatten trotz der schlechten Wirtschaftslage ein relativ befriedigendes Geschäft. Die Getreidegenossenschaften litten unter der schlechten Ernte. Die Milch- und Molkereigenossenschaften erfuhren im letzten Jahr einen weiteren Ausbau und die Viehverwertungszentrale konnte ihren Absatz gegenüber 1930 beträchtlich steigern. Ueber 4000 Stück Großvieh und 4800 Schweine konnten nach der Schweiz und Frankreich ausgeführt werden.

Der Ausbau der Erfassungsorganisation der Eier, der Eierabsatzgenossenschaften schreitet weiter fort.

Die Winzergenossenschaften

hatten naturgemäß unter der Krise des Jahres 1931 zu leiden. Sie konnten trotzdem die badischen Genossenschaftsweine neuen Absatzgebieten zuführen. Die Tabakpflanzergenossenschaften konnten zwar einen großen Teil der Ernte verkaufen. Die Auszahlung für das Hauptgut verzögerte sich in vielen Gegenden bis in das Jahr 1932. Die Obst- und Gemüseverwertungsgenossenschaften sind im Ausbau begriffen. Der Revisionsverband und seine Einrichtungen wurden auch im abgelaufenen Geschäftsjahr rege in Anspruch genommen.

Wegen Betrugs verurteilt

Frankenthaler Strafkammer

§ **Frankenthal**, 28. April.

Vor der Strafkammer des Landgerichts Frankenthal hatte sich der 1894 geborene Kaufmann Adolf K. aus Ludwigshafen wegen Betrugs und versuchten Versicherungsbetrugs zu verantworten. Der Angeklagte, der in Ludwigshafen ein Textilwarengeschäft betrieb, beging im Jahre 1928 verschiedene Wechselbetrügereien, als sein Geschäft in Konkurs geriet. Außerdem ist er beschuldigt, seinen Chauffeur aufgefordert zu haben, den

Kraftwagen in Brand

zu setzen, um die Versicherungssumme zu erlangen. Wegen dieser Delikte wurde K. am 11. Okt. 1928 vom Schöffengericht Ludwigshafen zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Gegen dieses Urteil legten sowohl der Staatsanwalt als auch der Verteidiger Berufung ein. In der Berufungsverhandlung vor der Strafkammer Frankenthal am 5. März 1930 wurde das Urteil auf sieben Monate Gefängnis erhöht. Die Verteidigung legte nach dieser Verhandlung Revision ein. Das Reichsgericht verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Strafkammer zurück.

In der gestrigen Verhandlung bestritt der Angeklagte, seinen Chauffeur zum Verbrennen des Autos aufgefordert zu haben. Die Wechselbetrügereien gibt er zu, doch hätte er die Wechsel eingelöst, wenn es nicht zum Konkurs gekommen wäre. Die Vernehmung der Zeugen dauerte bis in die Nachmittagsstunden. Zwei ehemalige Angestellte des Angeklagten geben an, sie hätten von K. Wechsel zur Unterschrift erhalten, K. hätte dann auch diese Wechsel eingelöst. Der als Zeuge vernommene ehemalige Chauffeur Müller bekundet, entgegen seiner früheren Aussage, daß nicht K. den Gedanken gehabt hätte, den Wagen zu verbrennen, sondern er, der Zeuge, selbst. K. hätte nur einmal gesagt, der Zeuge solle den Wagen im Gebirge „zusammenfahren".

Der Antrag des Staatsanwalts auf Vereidigung des Zeugen Müller wurde abgelehnt. Der Staatsanwalt ließ im Falle des Versicherungsbetrugsversuchs die Anklage fallen, wegen der anderen Delikte beantragte er eine Gefängnisstrafe von vier Monaten. Das Gericht erkannte nach längerer Beratung auf eine Gefängnisstrafe von drei Wochen, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt gelten.

„Grüße von Verwandten"

)(**Frankfurt a. M.**, 26. April. Ein von vielen Großstädten gesuchter Betrüger wurde am 21. April in Offenburg festgenommen. Es handelt sich um den 47jährigen Hubert Ahrweiler aus Rheydt. Bei A. handelt es sich um einen langgesuchten Betrüger, der in Gießen, Ludwigshafen, Frankfurt a. M., Stettin, Köln, Braunschweig, Düsseldorf, Wiesbaden, Würzburg, Bayreuth, Breslau, Görlitz, Weimar, Bochum, München und Soest Leute aufgesucht und Grüße von Verwandten bestellte. Ueber die näheren Familienverhältnisse mußte er gut informiert sein. Im Laufe der Unterhaltung sagte er, daß er für eine Autoreparatur Geld benötige, und bat stets um kleine Darlehen. In allen Fällen ist es ihm gelungen, Beträge bis zu 50 Mark zu erhalten. Er nannte sich Hans Hellwig, van Heck, Beck, usw. Durch seine Festnahme wurde ein reisender Betrüger unschädlich gemacht. Ahrweiler ist bereits mehrfach wegen Betruges usw. vorbestraft.

*

* **Rohrbach** bei Sinsheim, 28. April. Auf der Straße Rohrbach—Steinsfurt wurde das siebenjährige Kind der Familie Fischer von einem Motorradfahrer umgefahren und so schwer verletzt, daß es in die Heidelberger Klinik gebracht werden mußte.

Schwere Folgen einer Bierreise

* **Mainz**, 27. April. Der verheiratete 44jährige Dreher Heinrich Schwab 4. aus Groß-Gerau hatte, als er am 31. Mai v. Js. nach einer Bierreise von Mainz nach Hause fuhr, den sozialdemokratischen Stadtrat Graf aus Mainz-Bischofsheim, der mit seiner Familie spazieren ging, durch einen Messerstich in den Unterleib verletzt. Der Verletzte schwebte längere Zeit in Lebensgefahr. Nach dem Gutachten des Direktors des Städtischen Krankenhauses ist mit Siechtum zu rechnen. Das hiesige Bezirksschöffengericht verurteilte den Angeklagten Schwab wegen schwerer Körperverletzung zu einem Jahr Gefängnis.

*

:: **Trier**, 28. April. In der Maschinenfabrik Türksmühle explodierte gestern nachmittag der Entwickler einer Schweiß- und Schneideanlage und wurde vollständig auseinandergerissen. Schwere Eisenstücke flogen durch die Werkhalle. Im Augenblick der Explosion befanden sich etwa zehn Arbeiter in der Nähe. Ein aus Landstuhl (Pfalz) stammender technischer Praktikant wurde von einem Eisenstück am Kopf getroffen und sofort getötet. Drei Arbeiter wurden verletzt, davon einer schwer. Sämtliche Fensterscheiben des Fabrikgebäudes gingen in Trümmer.

Aus der Pfalz

Der Bezirksvoranschlag Ludwigshafen

o. **Ludwigshafen**, 26. April. Der Voranschlag, der dem am Freitag hier zusammentretenden Bezirkstag über das Rechnungsjahr 1932/33 vorzulegen ist, gibt ein Spiegelbild der verschlechterten Wirtschaftslage. Das Ertragssteuersoll aus den Grund- und anderen Ertragssteuern in Stadt- und Landbezirk wird beziffert auf 690 000 (gegen vorher 910 000) ℳ. Die Gesamteinnahmen sind auf 480 000 ℳ (gegen 737 000 ℳ im Vorjahr) berechnet. Ihnen stehen an Ausgaben gegenüber für Verwaltungsunkosten 12 150 (17 200) ℳ, Schuldentilgung 126 880 (118 800) ℳ, Bezirksstraßenunterhaltung 154 900 (362 700) ℳ, gesetzliche und vertragliche Ausgaben 118 355 (131 000) ℳ, freiwillige Leistungen 65 950 (105 000) ℳ. Die Gesamteinnahmen und Ausgaben gleichen sich mit 395 000 (504 000) ℳ aus.

Das Vermögen beträgt mit Kapitalien, Fahrnissen und Liegenschaften 102 300 ℳ, die Schulden 176 436 ℳ, wozu noch Verbindlichkeiten in Höhe von 400 000 ℳ zu rechnen sind. Der Umlagenhundertsatz wird auf 45 v. H. im Gesamtbezirk für allgemeine Bedürfnisse festgesetzt, wozu 100 v. H. Umlagenzuschlag für den Landbezirk für Bezirksfürsorgeverband und Jugendfürsorge kommen.

Beim Nebenvoranschlag über die Bezirksumlagen wird das Steueraufkommen aus den bayrischen Landesertragssteuern auf 690 000 (910 000) ℳ für den Gesamtbezirk geschätzt.

*

* **Ludwigshafen**, 27. April. Vor dem Erweiterten Schöffengericht hatte sich der Zollsekretär Joseph F. aus Rohrhof bei Schwetzingen wegen Amtsvergehens zu verantworten. Er war Kassenbeamter der Zollzweigstelle Luitpoldhafen und hat von Oktober 1930 bis Februar 1932 in 27 Fällen 1895 ℳ für sich verwendet. In 40 Fällen hat er von 5 Firmen 504 ℳ mehr eingezogen, als diese an Zoll zu zahlen hatten. Die ersten Beträge sind ersetzt worden, die letzten nicht. F. war geständig. Er befand sich wegen Krankheit in seiner Familie in großer Notlage. Das Gericht billigte ihm deshalb weitgehendst mildernde Umstände zu und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von sieben Monaten. Es wurde ihm ferner bedingter Straf-

:: **Winnweiler**, Amt Kaiserslautern, 28. April. Der in den 40er Jahren stehende Bäckermeister Ernst Schlenker, der erst kürzlich die Flickersheimer Mühle erwarb, hat sich am Montag in Frankfurt am Main erschossen. Der Grund der Tat soll in zerrütteten Familienverhältnissen liegen.

Tageskalender

Donnerstag, 28. April

Nationaltheater: „Prinz Methusalem", Operette von Johann Strauß, Miete B 22, Anfang 19.30 Uhr.
Ufa-Palast — Planken: „Der Biberpelz", Komödie von Gerhart Hauptmann für die Freie Volksbühne, Anfang 20 Uhr.
Planetarium: 15 und 16 Uhr Besichtigungen.
Musensaal — Rosengarten: Gastspiel Hollaender mit seinem Theater „Tingel-Tangel": Revue Allez-Hopp. Anfang 20.15 Uhr.
Deutsche anat.-hygienische Ausstellung im Versammlungssaal des Rosengartens, geöffnet von 9—18 Uhr.
Kaffee Schlener: Künstlerkonzert ab 20 Uhr.
Planken-Kaffee: 5 Uhr Tee, 20 Uhr Konzert und Tanz.
Lichtspiele: Alhambra: „Mitta entdeckt ihr Herz". — Universum: „Shanghai-Expreß". — Schauburg: „Ueberfall auf die Mexiko-Post". — Ruxy-Theater: Pat und Patachon in „Knall und Fall". — Scala: „Der Draufgänger". — Gloria-Palast: „Der Feldherrnhügel". — Capitol: „Die Nacht ohne Pause". — Palast-Theater: „Zwei Herzen und ein Schlag".

Sehenswürdigkeiten:

Schloßbücherei: Geöffnet von 9—13 und von 15—19 Uhr.
Städt. Schloßmuseum: Geöffnet von 10—13 und von 15—17 Uhr. — **Städtische Kunsthalle:** Geöffnet werktags (mit Ausnahme Montags) von 10—13 und 15—17 Uhr; an Sonn- und Feiertagen von 11—13.30 und 15—17 Uhr. Sonder-Ausstellung: „Der Frauenspiegel". — **Sternwarte am Friedrichspark:** Aussichtsturm mit umfassendem Rundblick, geöffnet von 9 bis 17 Uhr. — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Geöffnet von 11—13 Uhr und von 15—17 Uhr.

Beilagen-Hinweis

Ganz wie vor 300 Jahren — etwas zum Nachdenken

Der unserer heutigen Ausgabe beiliegende Prospekt mit diesem Motiv sei der Beachtung unserer Leser besonders empfohlen. In amüsanter Weise wird darin für den bekannten Mey-Kragen geworben, der niemals Verdruß bereitet. Zwei lachende Kavaliere aus verschiedenen Jahrhunderten zeigen, daß dem Kragen besondere Bedeutung zukommt, wenn sich's darum handelt, einen guten Eindruck zu machen. Ein origineller Prospekt, den man gern auf sich einwirken läßt! V. 200

Brotbeutel
Rucksäcke, Tornister, Alum. Kocher und Artikel
Sport-Wittmann Qu 3

Pelze
Füchse, Skunks und Kragen mit
20 Prozent Rabatt
Reparaturen billigst.
Pelzhaus Schärin, M 2, 4.

Anoden-Batterien
Frankfurt. m. Garantie, 100 Volt 6.50 Mk.
Radio-Hoffmann, F 3, 12

Spezialfabrik
Spezialgeschäft
Spezialfabrik
Spezialgeschäft

‹SPEZIALIST›
— Darauf kommt es an. Spezialist sein bedeutet einen großen Vorsprung vor Anderen haben. Roland-Schuhe sind das Erzeugnis von Deutschlands größter Spezialfabrik für Herrenschuhe. Und Roland ist ein Spezialgeschäft für Herrenschuhe und nichts andres. Deshalb hat Roland kein Mode-Risiko mitzutragen und kann billig sein:
10.50 12.50 14.50 das sind die Hauptpreislagen von

Roland
Mannheim, O 4, 7 (Strohmarkt)
Ludwigshafen a. Rh., Ludwigstr. 43

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 28. April 1932 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 196

Ermäßigung des Reichsbankdiskonts auf 5 v. H.

Wie wir schon im gestrigen Abendblatt mit ziemlicher Sicherheit voraussagten, hat die Reichsbank mit Wirkung ab 28. April 1932 den Diskontsatz von 5½ auf 5 v. H., den Lombardsatz von 6½ auf 6 v. H. ermäßigt.

Der Zentralausschuß der Reichsbank hat in seiner gestrigen Sitzung dem Beschluß des Reichsbankdirektoriums, den Diskontsatz und den Lombardsatz mit Wirkung vom 28. April um je ½ v. H. auf 5 bzw. 6 v. H. zu ermäßigen, nach Begründung durch den Reichsbankpräsidenten Dr. Luther zugestimmt. Die Reichsbank hat sich trotz der sich aus der Devisenlage ergebenden Hemmungen zu dieser Zinssenkung entschlossen, um der Wirtschaft von der Zinsseite die nach der Gesamtlage vertretbaren Antriebsmöglichkeiten zu verschaffen. Der Reichsbank wurde ihr Entschluß durch die flüssige Gestaltung des Geldmarktes, durch die fortschreitende Entlastung ihres Status und durch seit der letzten deutschen Diskontsenkung eingetretene weitere ausländische Diskontsenkungen erleichtert.

Abschlüsse von Versicherungen

* **Württembergische Feuerversicherungs-AG, Stuttgart. — 12 v. H. Dividende.** Die Gesellschaft erzielte 1931 einschließlich Gewinnvortrag von 170 000 ℳ einen Jahresgewinn von 909 000 (722 440) ℳ. Auf die StA wird eine Dividende von 12 (10) v. H. und auf die VA ein satzungsgemäß 5 v. H. des eingezahlten AK vorgeschlagen. Das Geschäft verlief in allen Sparten befriedigend, was besonders in der Feuerversicherung, dem Hauptgeschäftszweig, zum Ausdruck kam.

* **Colonia, Kölnische Feuer- und Kölnische Unfallversicherungs-AG, Köln. — 20 v. H. Dividende.** Der AR der Gesellschaft beschloß, der auf den 18. Mai einzuberufenden GV die Verteilung einer wieder 20prozentigen Dividende auf das eingezahlte AK in Vorschlag zu bringen. Auf Wertpapiere, Beteiligungen, Grundbesitz, Realisationen und sonstige Kursverluste wurden 1 296 406 (0,24 Mill.) ℳ abgeschrieben und die Prämienüberträge von 66 auf 66⅔ v. H. der Eigenprämien erhöht. Ferner sollen nach dem Vorschlag der Verwaltung wieder 400 000 Mark an die Reserve für unvorhergesehene Fälle und wieder 100 000 ℳ an die Versicherungskasse der Angestellten überwiesen werden. In der AR-Sitzung der Rückversicherungs-AG Colonia, Köln, wurde beschlossen, die gleiche Dividende zu verteilen.

* **Nordstern Lebensversicherungsbank AG, Berlin.** In der o. GV. wurde der bekannte Abschluß für 1931 mit wieder 14 v. H. Dividende einstimmig genehmigt. Auf Grund der Notverordnung sind aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden die Herren: Dr. jur. Wilhelm Baare, Dr. jur. Willi Huber, Otto Ackermann (Feldmühle-Papier), Dr. Oskar Schlitter (DD-Bank), Dr. Albert Vögler (Ver. Stahlwerke), Dr. Wilhelm de Weerth. Neu gewählt wurden Geheimer Finanzrat Robert Bürgers-Köln und Dr. jur. Carl Arthur Pastor, Assessor in Aachen.

* **Rothenburger Lebensversicherungs-AG, in Görlitz. — 6 v. H. Dividende.** Der AR. beschloß, der GV. am 21. Mai vorzuschlagen, von dem nach reichlichen Abschreibungen und Sonderrückstellungen sich ergebenden Reingewinn von 881 570 ℳ 744 844 ℳ der Gewinnrücklage der Versicherten zu überweisen und auf die StA. 6 v. H. und auf die VA. 5 v. H. Dividende zu verteilen. Weitere Zuweisungen erhalten der gesetzliche Reservefonds, der Beitragsreservefonds und die Reserve für Nachzahlungsverpflichtungen der Aktionäre. I. V. wurde bekanntlich im Hinblick auf die Verbindung des Rothenburger-Konzerns mit der zusammengebrochenen Deutschen Auto-Versicherungs-AG., Stuttgart, von einem Gewinnausweis Abstand genommen. Nach Durchführung der vorgeschlagenen Gewinnverteilung wird die Gesellschaft über insgesamt 21 Mill. ℳ Garantiemittel verfügen. Der Versicherungsbestand konnte trotz der schwierigen Wirtschaftslage auf rund 100 Mill. ℳ gehalten werden. Die Sterblichkeit verlief günstig, sie betrug 61 v. H. der erwarteten. Im ganzen waren im abgelaufenen Geschäftsjahre für Todesfälle rund 1,5 Mill. ℳ auszuzahlen.

⊙ **Kammgarnspinnerei Düsseldorf. — Neuer Verlustabschluß.** Der in der AR-Sitzung vorgelegte Abschluß für 1931 weist bei rund 198 000 (107 141) ℳ Abschreibungen den Verlust aus dem Vorjahre von 290 164 (137 939) ℳ auf 469 195 ℳ erhöht. Der auf den 14. Juni einberufenen GV wird vorgeschlagen, die gesetzlichen und Sonderrücklagen in Höhe von insgesamt 354 087 ℳ zur teilweisen Deckung des Verlustes zu verwenden und den danach verbleibenden Restverlust von 110 208 ℳ vorzutragen. Das AK des Unternehmens, das sich größten Teils in holländischem Besitz befindet, beträgt nach der im Jahre 1930 vorgenommenen Herabsetzung 3 Mill. ℳ.

* **Gewinnabschluß der Erdöl-AG., Hannover.** Die Erdöl-AG., Hannover, deren gesamtes Aktienkapital von 1 Mill. ℳ sich im Besitz der Gewerkschaft Florentine, Hannover (Preußag) befindet, schließt das am 31. Dez. 1931 beendete Geschäftsjahr bei Gesamteinnahmen von rd. 300 000 ℳ mit einem Ueberschuß von 74 902 ℳ ab, der vorgetragen wird. Im abgelaufenen Jahr ist das AK. der Gesellschaft um 900 000 ℳ erhöht worden. Um den gleichen Posten erhöhte sich auch das Gerechtsame-Konto auf 1 Mill. Mark durch Zugänge aus den Gerechtsame-Beständen der Gewerkschaft Florentine.

Der Badische Sparkassen- und Giroverband
im Geschäftsjahr 1931

Die Hauptversammlung des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes findet am 4. Mai d. J. in Konstanz statt. Der bereits vorliegende Jahresbericht des Verbandes enthält bezüglich der allgemeinen Lage folgende bemerkenswerte Feststellungen:

Die allgemeine Vertrauenskrise löste eine Mißtrauenswelle gegenüber der Sicherheit der Spareinlagen aus, die bei den badischen Sparkassen einen Auszahlungsüberschuß von 23,4 Millionen zur Folge hatte, sodaß die Spareinlagen von 441 Mill. Anfang 1931 auf 417,9 Mill. am Ende zurückgingen. Einem Einzahlungsüberschuß der ersten fünf Monate des Jahres 1931 in Höhe von 11,6 Mill. steht ein Auszahlungsüberschuß der letzten sieben Monate des Jahres in Höhe von 60,3 Mill. ℳ gegenüber. Die nettomäßige Verringerung der Spareinlagenbestände beträgt somit 48,7 Mill. ℳ, wovon 25,3 Mill. ℳ durch Zinsgutschriften ausgeglichen werden. Die badischen Aufwertungsguthaben beliefen sich auf etwa 150 Mill., wovon bis 31. Dez. 1931 freiwillig 40 Mill. gleich 27 v. H. ausbezahlt wurden.

Der Gesamteinlagenbestand bei den badischen Sparkassen betrug Ende 1931 588,5 Mill. ℳ gegenüber 622,9 Mill. ℳ Ende 1930.

Die absolute Verminderung beträgt 5,7 v. H. Die Bilanzsumme der badischen Sparkassen hat sich von 697,5 Mill. auf 678,9 Mill. ermäßigt. Durch die Abzüge ist das Kreditgeschäft der badischen Sparkassen natürlich wesentlich beeinflußt worden. Die Vermehrung der Hypotheken beträgt nur 15,3 Mill. (von 310,3 Mill. ℳ auf 325,6 Mill. ℳ). Die Kommunalkredite betrugen 59,2 Mill. ℳ gegenüber 58,3 Mill. ℳ. Die stärkste Drosselung hat das Personalkreditgeschäft der Sparkasse erfahren. Die Sparkassenbilanz des Jahres 1931 ist keine Krisenbilanz, sondern ein unwiderlegbares

Zeugnis für die Kraft und Stärke des Sparkassengedankens.

Die Zahl der Verbandsmitglieder ist um zwei auf 130 gestiegen. Die Verbandsunkosten sind gegen das Vorjahr nicht gestiegen. Die Verzinsung der Anlagen der Verbandsmitglieder soll 5 v. H. betragen. Eine außerordentliche Verbandsversammlung am 11. Jan. 1932 befaßte sich mit Fragen der Zinssenkung, Einlagenkündigung usw. Die Ueberbrückung des Kapitalvakuums erfolgte mit Hilfe eines Akzeptkredits bei der Reichsbank über die Akzept- und Garantiebank. Davon wurden in Baden insgesamt 32 Mill. ℳ in Anspruch genommen. Im April 1932 waren 9 Millionen bereits zurückgezahlt.

Die durch die dritte Notverordnung vorgeschriebene

Anlagepolitik der Sparkassen

erfordert eine erhebliche Aenderung der Geschäftspolitik der badischen Sparkassen, die bisher 78 v. H. der Spareinlagen in Hypotheken angelegt haben, während nur noch höchstens 40 v. H. darin angelegt werden dürfen. An Verbandsrevisionen wurden 1931 bei 109 Sparkassen Revisionsgeschäfte durchgeführt.

Die Badische Kommunale Landesbank (Girozentrale) zeigte sich der schweren Belastung des Krisenjahres 1931 gegenüber sehr widerstandsfähig, desgleichen die öffentliche Lebensversicherungsanstalt Baden, die zufriedenstellend arbeitete, obwohl der Neuzugang abnahm. Auch die Badische Landesbausparkasse machte in ihrem zweiten Geschäftsjahr weitere Fortschritte. Im Jahre 1931 fanden vier Zuteilungen statt, bei denen 92 Verträge zur Zuteilung gelangten mit einer Gesamtvertragssumme von 854 000 ℳ. Einschließlich der im Jahre 1930 zugeteilten 80 Bausparer mit insgesamt 224 000 ℳ sind insgesamt 172 Bausparer mit einer Vertragssumme von 1 078 000 ℳ zugeteilt.

Elektrizitäts A.G. vorm. Schuckert & Co., Nürnberg

Im Geschäftsbericht der Gesellschaft wird auf den Dividendenausfall bei der Siemens-Schuckert AG. hingewiesen, der die Ursache dafür ist, daß auch die Elektrizitäts AG. vorm. Schuckert u. Co. von der Verteilung einer Dividende absehen muß. Durch die Börsenkatastrophe seien die verkäuflichen Werte unbeweglich geworden, so besonders die im Besitze der Gesellschaft befindlichen Reichsschuldbuchforderungen im Betrage von 4,7 Mill. ℳ, die nur mit einem Merkposten zu Buche stehen; sie sollten dazu dienen, die in der letzten Bilanz mit rd. 5,26 Mill. ℳ ausgewiesenen Schuldverschreibungen zum gesetzlichen Termin am 2. Januar 1932 zurückzuzahlen.

Der im Vorjahr eingetretene Kurszerfall hätte aber beim Verkauf der Schuldbuchforderungen einen Millionenverlust gebracht, den man im Interesse der Aktionäre nicht auf sich genommen habe. Die Guthaben bei den Tochtergesellschaften und sonstigen Schuldnern im Werte von rund 2,78 Mill. ℳ konnten nicht oder nur in kleinen Beträgen mobilisiert werden. Da keine Möglichkeit bestanden hätte, bei der Sparkasse einen Zahlungsaufschub zu bekommen, mußten die Schuldverschreibungen aus den Bankguthaben, die für die Ausschüttung einer Dividende angesammelt worden waren, zurückbezahlt werden, so daß die Gesellschaft nunmehr weder in- noch ausländische Verpflichtungen habe. Die verfügbaren flüssigen Mittel genügten aber nicht, um den Aktionären eine Dividende geben zu können.

Die Versorgungsbetriebe der Gesellschaft haben verhältnismäßig gut gearbeitet. Infolgedessen zeige die Bilanz trotz der großen Ausfälle noch einen Gewinn einschl. 0,6 Mill. ℳ Vorjahrsvortrag von insgesamt 2 599 519 ℳ, der auf das laufende Jahr vorgetragen werden soll (i. V. Reingewinn 9 191 987 ℳ, daraus 11 v. H. Dividende auf 30,36 Mill. ℳ AK). Der Rückgang der Strom- und Fahrpreiseinnahmen bei den Versorgungsbetrieben in den ersten Monaten des Kalenderjahres 1932 werde fortgeschritten. Es wurde versucht, sich dem durch die Preissenkung hervorgerufenen Einnahmeschwund durch weitere Drosselung der Ausgaben nach Möglichkeit anzupassen. Das Konto Schuldner von 4,86 (11,80) Mill. ℳ enthält wie bisher die Guthaben bei Banken und Tochtergesellschaften. Am 31. März 1932 waren von den Schuldverschreibungen 278 000 Mark noch nicht zur Einlösung gebracht.

* **Lech Elektrizitätswerke AG, Augsburg.** In der AR-Sitzung wurde der Abschluß für das am 31. Dezember 1931 abgelaufene Geschäftsjahr vorgelegt und genehmigt. Der Reingewinn beträgt 2 560 737 (2 987 804) ℳ. Hieraus sollen auf die Vorzugsaktien die satzungsmäßige Dividende von 6 (6) v. H. und auf die Stammaktien ebenfalls 6 (7) v. H. zur Ausschüttung vorgeschlagen werden. GV 9. Juni.

* **Bayerische Stickstoff-Werke AG., Trostberg a. Alz (früher München) — Dividendenausfall nach 7 v. H.** Wie verlautet, wird der in einigen Wochen stattfindenden GV. für das Geschäftsjahr 1931 ein dividendenloser Abschluß vorgelegt werden, nachdem i. V. noch 7 v. H. auf das Aktienkapital von 12 Mill. ℳ zur Verteilung gelangten. Infolge der ungünstigen Lage der Landwirtschaft wies der Stickstoffverbrauch auch 1931 einen weiteren Rückgang auf, sodaß die Lagervorräte keine Verminderung erfuhren. — Die zum Konzern der Bayerischen Stickstoffwerke gehörende Bayerische Kraftwerke AG., München-Berlin, wird für 1931 ebenfalls eine Dividende auf das Aktienkapital von 24 Mill. ℳ nicht verteilen, nachdem i. V. eine Reduktion von 6 auf 5 v. H. erfolgte.

* **Kein Scheitern der deutsch-französischen Kunstseidenverhandlungen.** In der Presse werden Nachrichten aus Paris verbreitet, wonach die deutsch-französischen Kunstseideverhandlungen endgültig gescheitert seien. Die Kunstseide-Verkaufsbüro GmbH. teilt im Einvernehmen mit dem Syndikat Français des Textiles Artificielles mit, daß diese Angaben den Tatsachen nicht entsprechen.

Pfälzische Häuteverwertung e.G.m.b.H., Ludwigshafen a. Rh.
6 v. H. Dividende

Diese Genossenschaft, in der die pfälzischen Metzgerinnungen zur Verwertung ihrer anfallenden Häute und Felle zusammengeschlossen sind und die seit einigen Jahren ihr Gefälle mit der Süddeutschen Zeitschmelze GmbH Mannheim auf den Mannheimer und Karlsruher Auktionen zum Verkauf bringt, erzielte im Jahr 1931 einen Geldumsatz von 1 502 961 ℳ, was einen Rückgang um 803 069 ℳ oder auf den einzelnen Metzgereibetrieb der Pfalz umgerechnet einen Einnahmeausfall von 700 ℳ an Häuten und Fellen bedeutet. Durch die innere Umgestaltung des Betriebs wurde eine Unkosteneinsparung von 30 v. H. gegenüber 1930 erzielt, die man im laufenden Jahr um weitere 20 v. H. zu steigern hofft. Es verbleibt ein Ueberschuß von 8105 ℳ, woraus 6 v. H. Zinsen auf die Geschäftsanteile gezahlt und 2224 ℳ dem Reservefonds zugewiesen werden. Die Generalversammlung genehmigte einstimmig die Vorschläge des Vorstandes und erteilte Entlastung. Geschäftsführer Seifried-Ludwigshafen erstattete Bericht über die Lage am Häutemarkt. Ausgehend von dem katastrophalen Preisrückgang in Häuten und Fellen, betonte er, der Häutepreis sei ein Weltmarktpreis und könne nicht allein vom Inland beeinflußt werden. Deshalb sei eine Einlagerung der Ware nicht zu empfehlen und ein Aussetzen der Auktionen habe keinen Zweck. Die Anschaffung einer Lederfabrik, wie sie von verschiedenen Seiten des Fleischergewerbes angeregt wurde, sei zu verneinen. Das bisherige Vorgehen der Auktionsleitungen auf den süddeutschen Auktionen habe sich als das Beste erwiesen und die Auktionen sollen beibehalten werden. Der Metzger müsse eben bei seiner Kalkulation mit den heutigen Häutepreisen rechnen, um auf seine Kosten zu kommen.

In der Aussprache wurde die Einfuhrunterbindung von Häuten in dem jetzigen Umfang verlangt und ein Zusammenarbeiten mit der Landwirtschaft befürwortet. Eine Lederfabrikation und einen -handel habe keinen Zweck. Obermeister Groß-Ludwigshafen regte an, die Häute wieder mit Kopf und Füßen, für die doch keine Verwendung mehr bestehe, anzunehmen. Entsprechende Verhandlungen sollen mit Baden aufgenommen werden, um ein gemeinsames Vorgehen zu erreichen.

* **Badische Kuro-American Co. AG. Kandern. — Besitzwechsel.** Nach Mitteilung des Konkursverwalters wurde der gesamte Geschäftsbetrieb der in Konkurs gegangenen Bad. Kuro-American Co. AG, Kandern an die „Kopor" Chemische Fabrik GmbH. Siegburg verkauft, die die Herstellung sämtlicher Kuro-Fabrikate in Kandern in vollem Umfange wieder aufgenommen hat.

Großhandel gegen Monopolbestrebungen der Reichsbahn

Anläßlich der in dieser Woche stattfindenden Sitzung des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahn hat der Reichsverband des Deutschen Groß- und Ueberseehandels e. V. den Mitgliedern des Verwaltungsrats der Deutschen Reichsbahn gegenüber nachdrücklich seine schärfsten Bedenken gegen die innerhalb der Reichsbahn bestehenden Bestrebungen zur Schaffung eines Güterbeförderungs-Monopols zum Ausdruck gebracht. Die Durchführung der Pläne der Reichsbahn würde, wie der Reichsverband des Deutschen Groß- und Ueberseehandels e. V. erklärt, praktisch eine völlige Erdrosselung der Beförderung von Gütern mit Kraftfahrzeugen bedeuten und damit den Teil des Großhandels, der ein weitverzweigtes Warenverteilungsnetz durch einen Verkehrsapparat mit Last- und Lieferkraftwagen in Durchführung der ihm obliegenden Funktionen aufgebaut hat, auf das schärfste treffen.

* **Emil Woldorff AG., Hamburg. — Verlustabschluß.** Bei dieser Zigarrenfabrik ergibt der Abschluß für 1931 bei 2 022 800 (i. V. 2 252 000) ℳ Unkosten, Steuern und Abschreibungen nach Verrechnung des Gewinnvortrags von 1544 ℳ, ferner nach Auflösung des Reservefonds in Höhe von 30 000 ℳ einen Verlust von 189 148 ℳ, der auf neue Rechnung vorgetragen wird. (Der i. V. erzielte Reingewinn von 1544 ℳ wurde vorgetragen.)

Höhere Anfangskurse aus Newyork
Interesse für deutsche Werte an den Auslandsbörsen / Nachbörsen anregender Nachfrage für Goldpfandbriefe und Stadtanleihe

Berlin weiter anregend

Die Aufwärtsbewegung, die zum Schluß der Börse unterbrochen war, setzte sich am Nachmittag wieder fort. Man beobachtete Meinungskäufe der Spekulation, doch zeigte auch das Publikum wieder für einige Werte Interesse. Von den Auslandsbörsen lagen ebenfalls festere Meldungen vor, auch Newyork zeigte zu Beginn feste Tendenz. Erwähnenswert ist noch der Geschäftsbericht von Schuckert und die Tariferhöhung der Reichsbahn, zwei Momente, die ebenfalls anregend wirkten. Es bestätigte sich ferner, daß an den Auslandsbörsen Interesse für deutsche Werte, die daraufhin fester lagen, bestand. Farben waren 87—88, Siemens 101,50—102,50, Reichsbank 114,50 bis 115,50, AEG. 28,50—29, Dekula 92 Geld, Phönix 28,25 Geld.

Frankfurt weiter fest bei kleinen Deckungen der Spekulation

Die Diskontermäßigung um ½ v. H. machte an der Abendbörse keinen stärkeren Eindruck mehr, da sie bereits mittags eskomptiert war. Die Tendenz blieb aber weiter fest, zumal auch die höheren Anfangskurse aus Newyork einige Anregung boten. Die Spekulation nahm erneut kleine Deckungen vor, denen wiederum kein Angebot gegenüberstand. Bei kleinem Geschäft eröffneten die Kurse meist ½—1 v. H. über Berliner Schluß und konnten sich auch im weiteren Verlaufe auf diesem Stand behaupten. Am Rentenmarkt blieben deutsche Anleihen weiter gefragt und etwa ½ v. H. höher. Reichsschuldbuchforderungen blieben 55—59 v. H. Nachfrage bestand ferner für Goldpfandbriefe und einige Stadtanleihen.

London: Deutsche Bonds weiter erholt

An der Londoner Börse wurden britische Staatspapiere zum Schluß fest beachtet, auch deutsche Bonds konnten sich weiter erholen. Bahnen tendierten matt. Die Pariser Börse war widerstandsfähig und nur unbedeutend gegen gestern verändert. Die Grundtendenz der Brüsseler Börse war eher schwächer, Petroleum-Aktien lagen widerstandsfähig, ausländische Werte schwach. Die Amsterdamer Börse eröffnete eine Kleinigkeit abgeschwächt, später konnten sich die Kurse aber wieder auf Vortagskursen erholen. Deutsche Aktien lagen allgemein an. Bei kleinsten Veränderungen war die Wiener Börse sehr ruhig.

Reichsmark international ziemlich fest

An den internationalen Devisenmärkten hat sich das englische Pfund unter leichten Schwankungen auf 3,66⅛ gegen den Dollar erholen können, während es gegen Paris auf 92,84 und gegen Zürich auf 18,86 anzog. Die Reichsmark lag international ziemlich fest; so stellte sie sich in London auf 15,39½, in Amsterdam auf 58,88, in Zürich auf 122,40 und in Newyork auf 23,77. Der Dollar war unverändert, die Norddevisen waren etwas erholt, besonders Oslo und Stockholm. Der Schweizer Franken war kaum behauptet, während der französische Franken fester tendierte. Der holländische Gulden blieb ziemlich unverändert.

Inländischer Tabakmarkt
Fortdauernd befestigt

An den süddeutschen Rohtabakmärkten hat die feste Tendenz sowohl für 1931er-Tabake als auch für ältere Jahrgänge angehalten. Wie wir schon in unserem letzten Bericht andeuteten, ist die Devisenzuteilung auch für den Tabakimport eine recht knappe geworden, sodaß sich dem inländischen Erzeugnis erhöhtes Interesse zuwendet. Die nordbadischen Tabakpflanzer haben, soweit sie sich noch im Besitz größerer Partien Tabakes befinden, sich alsbald auf diese Sachlage eingestellt und ihre Forderungen erhöht, sodaß diese jetzt zwischen etwa 65—70 ℳ für den Zentner liegen. In der diesmaligen Berichtszeit wurden u. a. in Seckenheim, Friedrichsfeld, Heddesheim und Ketsch zusammen etwas mehr als 1000 Zentner 1931er Tabak umgesetzt. Im Durchschnitt wurden dafür 65 ℳ bezahlt, Heddesheim hat für 150 Ztr. 70 ℳ je Ztr. erzielt. Die Nachfrage hält weiter an.

Nach alten Tabaken besteht noch immer Begehr und es zeigt sich, daß die Vorräte darin nicht mehr sehr groß sind. Für den Handel sind die erzielten Preise bisher recht wenig zufriedenstellend gewesen. Für bestes Umblatt werden bis zu 130 ℳ für den Zentner gefordert. Nach auswärts blieb das Geschäft lebhaft. Die in der Fermentation befindlichen Tabake haben sich sehr gut entwickelt und treten in den zweiten Gärungsabschnitt ein. Die darunter befindliche beste Ware wird von den Besitzern vielfach zurückgehalten.

In den Vergärerlagern beschäftigt man sich z. Zt. mit dem Sortieren der 1931er Sandblätter. Dabei zeigt sich, daß die Sachen vielfach Krankes enthalten, sodaß mit einem hohen Dekale gerechnet werden muß. Neue Abschlüsse per Juni-Juli-Lieferung an die Verarbeiter haben mehrfach stattgefunden. — Rippen unverändert; die Nachfrage ist etwas ruhiger geworden, dafür wurden aber auch die angebotenen Mengen eher kleiner als größer. Pfälzer Rippen blieben, verpackt und unverpackt, weiter zu kaufen gesucht. — Wegen des diesjährigen Verteilungsplanes der Tabakanbauflächen waren beim Bezirksamt Mannheim Beschwerden von Tabakpflanzern von Feudenheim, Reilingen und Ketsch eingelaufen. Die Feudenheimer Beschwerde fand durch Wegzug eines Pflanzers Erledigung, Beschwerden aus Reilingen wurden abgewiesen, für Ketsch wurde der Landrat mit der Nachprüfung beauftragt. □

Das Zollaufkommen aus der Gemüse-Einfuhr in den Jahren 1928 bis 1931

Das Aufkommen aus den Gemüse-Einfuhrzöllen hat sich in den letzten Jahren rückläufig entwickelt. Der deutsche Gartenbau kämpft bereits seit Jahren für eine Drosselung der Gemüseeinfuhr durch Aufhebung von Zollbindungen, die in der Hauptsache gegenüber Holland, Italien und Frankreich bestehen, bzw. durch Erhöhung der z. Zt. in Kraft befindlichen Zollsätze. Der Zollertrag beläuft sich in den letzten 4 Jahren:

1928 auf	17,86 Mill. ℳ
1929 auf	18,46 Mill. ℳ
1930 auf	16,57 Mill. ℳ
1931 auf	18,27 Mill. ℳ

Der wesentliche Teil des Zollaufkommens aus der Gemüseeinfuhr entfiel im abgelaufenen Jahr auf folgende Erzeugnisse: 3,3 auf Blumenkohl, 2,94 auf Gurken und Kürbisse, 1,6 auf Salate, 3,12 auf Tomaten, 0,46 auf Zwiebeln, 0,42 auf Bohnen, 0,26 auf Rotkohl, 0,28 auf Karotten und Kohlrabi, 0,34 auf Wirsingkohl, 0,38 auf Rosenkohl, 0,30 auf Weißkohl, 0,20 auf getrocknete Küchengewächse, 0,36 auf Pilze, 0,17 auf Knoblauch, 0,14 auf Spargel und mit 0,12 auf Champignons.

*

* **Schifferstadter Gemüseauktion vom 27. April.** Radieschen 8—16; Lattich 40—44; Kresse 26—39; Kopfsalat 12 bis 24; Spinat 3—4; Rhabarber 17; Sellerie, Stück 7; Lauch Stück 2—4; Suppengrünes, Bündel 3—4 Pfg.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort /27. April

Die Nachfrage nach Leerraum war auch heute wieder sehr gering. Es waren fast keine Schiffer am Markt. Die Frachten wie die Schlepplöhne talwärts wie bergwärts erfuhren keine Aenderung.

Krisenwende?
Finanzielle Rüstung Englands für die Reparationskonferenz, die Währungsstabilisierung und einen Konjunkturaufstieg

Die englische Regierung hat sich vom Parlament die Genehmigung zur Schaffung eines Währungsausgleichsfonds in Höhe von 150 Mill. Pfund Sterling (rd. 2,4 Milliarden ℳ) erteilen lassen. Seine Bestimmung ist es gemäß der offiziellen Auslassung, stärkere Schwankungen des Pfund Sterlings nach Möglichkeit auszuschalten. Die tatsächlichen Gründe für seine Errichtung müssen jedoch erheblich tiefer liegen; denn schon die bisherigen Machtbefugnisse der Bank von England reichten dazu aus, auch ohne parlamentarische Genehmigung Devisen in dem angegebenen Umfange aufzukaufen. Außerdem operiert England schon seit einiger Zeit mit einem Betrage in der genannten Höhe, so daß das britische Unterhaus eigentlich nur einen bereits vorhandenen Zustand sanktionierte.

Der Ausgleichsfonds, den die englische Politik jetzt vor aller Welt erhalten hat, zielt zweifellos darauf ab, den Regierungen der fremden Staaten klar zu machen, daß Großbritannien am 16. Juni in Lausanne frei und ungebunden zu erscheinen gedenkt. Darüber hinaus gilt es deutlich zu zeigen, daß finanzielle Machtmittel, wie sie in kritischen Augenblicken gerade in den letzten Jahren von Frankreich wiederholt und nicht ohne Erfolg probiert worden sind, in

Zukunft keinen Sinn

mehr haben. Insofern dient also der Währungsausgleichsfonds politischen Zielen.

Bei der Vielseitigkeit der englischen Notenbankleitung kann man in der Schaffung dieses Instruments aber auch den Auftakt für die Stabilisierung der englischen Währung erblicken. Soll die Pfund Sterling-Devise wieder ein sicheres Fundament erhalten, so heißt es jeden einzelnen Stein zu befestigen, daß er selbst der schwersten Belastungsprobe gewachsen ist. Dazu gehören Rücklagen in einer Höhe, aus denen selbst die stärksten Anforderungen jederzeit befriedigt werden können. Dabei das Vertrauen nach einem

Reservefonds von 150 Mill. Pfund Sterling

neben den schon vorhandenen Deckungen, die in ihrer Gesamtheit sicherlich noch größer als die eben genannte Summe sein dürften. Einen ähnlichen Schachzug tat übrigens der frühere französische Ministerpräsident Poincaré, bevor er zur endgültigen Stabilisierung des Franken schritt.

Etwas erstaunt fragt die Welt, warum die englische Notenbank nicht schon längst eingegriffen hat, um zu starke Schwankungen oder ruckartige Bewegungen des Pfundes zu verhindern? Die Erreichung dieses Zieles sollte ihr eigentlich sehr leicht fallen, weil dazu kaum etwas anderes gehört, als das herauszulassende Material zu einem bestimmten Kurse aufzunehmen. Ganz so einfach liegen die Dinge in der Praxis doch nicht. In den letzten Wochen und Monaten der Pfundbaisse haben sich in London große ausländische Guthaben, u. a. für französische Rechnung, angesammelt, die man in England wohl deshalb nicht allzu gerne sah, weil sie nach aller Erfahrung gerade in kritischen Momenten abgerufen werden.

In den Augen eines weiter denkenden Finanzpolitikers stellen solche Gelder eine Last dar, die man zwar vorübergehend aus bestimmten Gründen in Kauf nimmt, deren man sich aber bei passender Gelegenheit entledigt.

Den geeigneten Zeitpunkt hierfür scheint England jetzt gekommen zu sehen.

Der Zufluß von Auslandskapital und damit verbunden die Pfundsteigerung wurde dem britischen Export unbequem. Er zwang die Bank von England zur unentwegten Diskontsenkung (zuletzt ½ v. H. nach 3 v. H. im Sept. v. J.) und er sicherte eine Geldfülle vor, auf die jedoch niemand bauen kann. Nun hat aber England auch eine Konversion der Kriegsanleihen vor und muß wissen, um den Geldmarkt sauber zu erhalten, ob er — auch ohne das Vorhandensein allzu großer ausländischer Guthaben — tragfähig genug ist, diesen Umschuldungsprozeß ohne Störungen durchzuhalten.

Neben rein kommerziellen Gesichtspunkten dürften aber auch konjunkturelle Momente für die Maßnahmen der britischen Regierung ausschlaggebend gewesen sein. Lediglich wie der Unterstaatssekretär im amerikanischen Schatzamt, Mills, Anzeichen einer Besserung der Wirtschaftslage vermuten zu können glaubt, sieht England freundlichere Zeiten herankommen, sofern es gelingt, die Reparationsfrage in einer alle Teile befriedigenden Weise zu lösen. Für diesen Zeitpunkt heißt es gerüstet sein und dazu gehört, vom britischen Gesichtspunkt aus gesehen, nicht nur eine stabile Währung, sondern auch das

Vorhandensein großer Reserven,

die sofort eingesetzt werden können, um alle jene Vorteile auszunutzen, die einer gefüllten Geldbörse winken. Großbritannien befindet sich also auf dem Wege, seine Stellung als Weltbankier zurückzuerobern, und die Schlappe, die es durch die Aufgabe vom Goldstandard erlitten hat, wieder auszugleichen.

Volksbühne Waldhof

In den der Volksbühne Mannheim-Waldhof nahestehenden Kreisen kennt man keine Theatermüdigkeit. War doch der große Saal des Franziskushauses am Sonntag bis auf den letzten Platz besetzt, als zum Abschluß der diesjährigen Spielzeit das dreiaktige Singspiel „Wenns Maikäferl weht!" zur Aufführung gebracht wurde. Es darf festgestellt werden, daß sämtliche Mitwirkende von einer besonderen Spielfreudigkeit durchdrungen und somit ohne weiteres im Zusammenhang mit dem Interesse des Publikums die Vorbedingungen für ein Gelingen der jeweiligen Veranstaltungen gegeben sind.

Das Maikäferl, das auf der Bühne wehte, sorgte dafür, daß die Beteiligten lustig durcheinandergewirbelt wurden, natürlich immer die falschen Paare zusammenkamen und schließlich das gütige Schicksal des dritten Aktes die allen gefallende Lösung und Entwirrung brachte. Es gab viel zu lachen, besonders wenn der lustige Schweinachter Karl Neiß das Wort führte oder wenn der Polizist Wilhelm Schiele Verhaftungen am laufenden Band vornahm. Manchmal wurden auch im Saal die Taschentücher hervorgezogen, denn es wurde gar arg viel von wahrer und falscher Liebe geredet. Trude Heiß spielte die Liesel, die der junge Bauer Hans von allem Anfang an gerne gehabt hätte und der sie nicht gleich bekommen konnte, da erst noch ein Graf von und zu Bonable der Liesel Liebesbeteuerungen zu sagen hatte. Heinrich Schneider als Bauer legte seine Rolle zu sehr derbet an, so daß er gegen das natürliche Spiel der anderen etwas abfiel. Jakob Neubecker gab seinem Grafen eine vornehme Note. Als gräflicher Freund gefiel der ganz auf Schlichtheit eingestellte Heinrich Eichin. Der Wirt Emil Hitzner, der überspannte Tourist Willi Schneider und die Bauernmädchen Martha Göhringer und Marga Geier ergänzten das Ensemble. Da bei jeder Gelegenheit gesungen wurde, kamen auch die Freunde der Musik und besonders des Volksliedes auf ihre Kosten. Mitglieder des Gebirgstrachten-Erhaltungs-Vereins D'Inzeller brachten als Einlagen Schuhplattler und andere Tänze. X

Kommunale Chronik

Der Saarbrücker Oberbürgermeister-Konflikt

* **Saarbrücken**, 27. April. Der Konflikt zwischen dem Saarbrücker Oberbürgermeister Dr. Neikes und den Parteien der Linken und des Zentrums hat gestern zu einem Auffliegen der Stadtverordnetensitzung geführt. In der vorigen Stadtverordnetensitzung hatte Dr. Neikes in seiner Verteidigungsrede verschiedentlich Angriffe gegen mehrere Stadtverordnete geführt, die bereits von den Betroffenen teils sofort, teils in Presseerörterungen zurückgewiesen worden sind. Gestern nun nahm in der gleichen Angelegenheit der ebenfalls vom Oberbürgermeister angegriffene Landesratsabgeordnete Hillenbrand das Wort, um auch seinerseits den ihm gemachten Vorwurf der Postenjägerei zurückzuweisen. Er forderte für sich und die anderen Angegriffenen eine Ehrenerklärung des Oberbürgermeisters. Als dieser das ablehnte, verließen Zentrum, Sozialdemokraten, Kommunisten und Wirtschafts-Partei den Saal, wodurch die Sitzung beschlußunfähig wurde.

Bezirksrat Weinheim

eg. **Weinheim**, 27. April. Aus der unter Vorsitz von Landrat Dr. Pfaff abgehaltenen Bezirksrats-Sitzung ist zu berichten: Die Gesuche der Amanda Gaßmann um Erlaubnis zum Betrieb der Gastwirtschaft „Ratskeller" in Hemsbach, der Frieda Erl um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinausschank „Schloßgarten" in Hemsbach, des Kaufmanns Arthur Wind um Erlaubnis zum Betrieb der Gastwirtschaft „Zum Ritter" in Hemsbach und des Monteurs Adam Gredel um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft „Badischer Hof" in Heddesheim wurden genehmigt. — Die Verhandlung über Gründung einer Bezirksgewerbeschule in Ladenburg wurde vertagt. — Der Abhörbescheid zu den Gemeinderechnungen Laudenbach für 1928 und 1929 wurde erlassen. — Die Kommissionsmitglieder für die Farren-, Eber- und Ziegenbockschau wurden auf weitere vier Jahre ernannt. — Die Beschwerden des Georg Wetzel, Metzger und Landwirt in Leutershausen gegen die Verteilung der Tabakbaufläche wurde insofern berücksichtigt, als Wetzel 3 Ar mehr zugeteilt erhielt. — Die Beschwerden der Tabakpflanzer Häcker, Reiboldt, Maier und Reinhardt in Hohensachsen gegen die Verteilung der Tabakanbauflächen bzw. um Zuteilung von Anbauflächen wurden abgewiesen. Dagegen wurden den Gebr. Wolperth auf ihre Beschwerde hin 4 Ar Mehranbaufläche zugeteilt.

Rennstrecke Hockenheim

Bürgerausschuß genehmigt Baukosten

st. **Hockenheim**, 27. April. Bürgermeister Klein hatte die Mitglieder des Bürgerausschusses zu einer Sitzung auf Samstag, 23. April einberufen. Als wichtigster Punkt stand die Genehmigung der Mittel zum Bau der Rennstrecke auf der Tagesordnung. Der Bau dieser Strecke wird einen Gesamtaufwand von etwa 80 000 RM. erfordern. In diesem Betrag sind die Mittel für die Verbreiterung der beiden Hardtbachbrücken, Geländeankauf für Streckenbau und Parkplätze, Ausstockung des Start- und Zielplatzes usw. enthalten. Der Bürgerausschuß hatte nun über die Genehmigung dieses Betrages zu entscheiden. Der verhältnismäßig starke Besuch des Publikums demonstrierte nach außen hin die Wichtigkeit dieser Sitzung. Entgegen aller Erwartungen erfolgte die Genehmigung der Mittel einstimmig. Die Hockenheimer Stadtväter haben damit gezeigt, daß sie bereit sind, seltene Gelegenheiten nicht ungenützt vorbeigehen zu lassen.

Chefredakteur: H. A. Meißner
Verantwortlich für Politik: H. A. Meißner – Feuilleton: Dr. Stefan Kayser – Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder – Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Franz Kircher – Sport und Vermischtes: Willy Müller – Handelsteil: Kurt Ehmer – Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim – Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H., Mannheim R 1, 4–6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

Todes-Anzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die tieftraurige Mitteilung, daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Sebastian Appel
Oberheizer a. D.

im Alter von nahezu 68 Jahren infolge eines Schlaganfalles unerwartet rasch verschieden ist.

Sandhofen (Taubenstr. 4).

Um stille Teilnahme bittet:

Familie Sebastian Appel jr.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 29. 4. 32, nachm. ½3 Uhr von der Leichenhalle Mannheim aus statt.

Donnerstag den 28. April 1932, nachm. 4 u. abds. 8 Uhr
Freitag, den 29. April 1932, abds. 8 Uhr
im Casino, R 1, kleiner Saal
Öffentl. Aufklärungs-Vorträge
Für denkende Menschen. - Kein übl. Werbevortrag
„Ueber Nacht gesund?"
Fast jede Krankheit heilbar?
Redner: Psychologe Karl Boemer
Keine Kräuter-Tee-Kuren — Keine Bestrahlungen — Keine Arzneien — Völlig neue Wege! *7915
Der Tod sitzt im Blut und Darm.
Eintritt frei! Jugendliche kein Zutritt. Nicht zu verwechseln mit anderen Vorträgen über das gleiche oder ein ähnliches Thema.

Herde u. Gasherde
auf Teilzlg., kl. Anz., kl. Ratenzlg.
bei **Krebs, J 7, 11**, Telephon 28219

Große Versteigerung

Samstag, den 30. April, vorm. 10 Uhr u. nachm. 3 Uhr, in der Villa Mollstr. 40

Speisezimmer Eiche — Musikzimmer Mahagoni
Dielengarnitur Leder 2 Sessel und 4 Stühle - Damenschreibtisch mit Stuhl - 2 Klubsessel - Polstersessel - Sofa mit Gobelin - Standuhr - Rauchtisch - Stehlampe - Rococo-Vitrine
Kunstgewerbe:
Meißner Figuren - verschied. Silbergegenstände - verschied. Weingläser - 30 Delftvasen - Plaketten - Miniaturen - div. Mokkatassen - große Chinavase 1,25 m hoch
Gebrauchsmöbel:
Ausziehtisch - div. Tische - 3 Kommoden - Kinderstall - Badewanne - Kaffeemaschine - weiß. Bett kompl. - H.-Fahrrad - verschied. Schränke - Petroleumofen - Haushaltungsgeräte - Vorhänge - Uebergardinen
Teppiche:
groß. Mahal 4,5×3,5 - Smyrnateppich 3,0×4,0 - Hamadan 2,0×4,0 - Afghan 2,0×3,20 - verschiedene Brücken
Große Fächerpalme - 2 Phönixpalmen - verschied. Kakteen
Oelgemälde:
Prof. Bühler - Brändel - Federer - Novak - O'Lynch - Schindler u. a.
Besichtigung:
Freitag, den 29. April von 10 – 4 Uhr. 5010
Versteigerung:
Samstag, den 30. April, vorm. 10 Uhr u. nachm. 3 Uhr

Auskunft und Aufträge durch
Dr. Fritz Nagel, Auktionshaus
Stuttgart-Mannheim, Augusta-Anlage 15, Tel. 413 50

Edelweiss Oel-Gesellschaft m. b. H.
Tattersallstr. 12 · Tel. 44834

Reines amerikanisches
Schweineschmalz
Erstklassige frische Ware
Pfund **36** Pfg.

Reines deutsches Schweineschmalz Pfund	48
Margarine Pfd.	26
Kokosfett in Tafeln Pfd.	26
Yoghurt-Camembert 50%, Schachtel, 90 Gramm	20
Stangenkäse 20%, Pfd.	30
Edamer-Käse 20%, Pfd.	40
Münster-Käse 45%, Pfd.	75
Landbutter Pfund	1.10
Tafelbutter Pfund	1.40
Bayerische Alpen-Tee-Butter	1.45
Württ. Tee-Butter von überragender Güte jeden Morgen frisch Pfd.	1.55

10 Eier ca. 530 g **55** Pfg.

Peter Deuß, P 1, 7
Große Fischfänge
Kabliau
ohne Kopf im ganzen Fisch
Pfd. **20** Pfg.
Schellfisch, Zander, Backschellfisch
Merlan, Fischfilet
Räucherfische und Fischmarinaden

Apfelgelee 78 Pfg 2 Pfd Eimer

Kolonialwaren

Kakao, stark entölt 1 Pfund	60 ₰
Suppenwürfel, div. Sorten . 3 St.	25 ₰
Neue gefrorene Linsen 1 Pfd. 27, 19,	14 ₰
Milchreis . . . 4 Pfund	95 ₰
Eier-Schnittnudeln 2 Pfd.	72 ₰
Reis-Stärke . . 2 Pfund	50 ₰
Schokoladen-Puddingpulver 1 Pfd.	70 ₰

Käse und Fettwaren

Emmentaler ohne Rinde 1 Pfund	1.00
Edamer Käse, 20% 1 Pfd.	48 ₰
Allgäuer Stangenkäse, 20% 1 Pfd.	32 ₰
Romadur . . . . 2 Stück	38 ₰
Ochsenmaulsalat Dose 57,	26 ₰
Zarte Matjesheringe . 5 Stück	50 ₰
Fst. Räucheraal ¼ Pfund	75 ₰
Spanische Ölsardinen . 2 Dosen	50 ₰

Holst. Plockwurst 1 Pfund **85** ₰
Dörrfleisch ohne Ripp. 1 Pfund **80** ₰
Jg. Schnittbohnen 2-Pfund-Dose **40** ₰
Kander-Perlkaffee 1 Pfund 2.40, **1.90**
Jg. Suppenhühner 1 Pfund von **75** ₰ an

Zentrifugenbutter 1 Pfd. **1.15**

Weine, Spirituosen

Eschbacher . . 1/1 Fl. o. Gl.	50 ₰
Bayerfelder 1/1 Fl. o. Gl.	75 ₰
Guntersblumer Steig Ltr.	50 ₰
Zeller Schwarze Katz Ltr.	60 ₰

Reiner Weinbrand 1/1 Flasche **3.-**

Konfitüren — Obst

Erdbeer-Vollmilch-Schokolade 1 Pfd.	80 ₰
Brezel, Mürbeteig 5 Stück	20 ₰
Getrocknete Pflaumen 1 Pfund 32,	24 ₰
Datteln . . . . 1 Pfund	48 ₰

Feinstes deutsches Metzgerschmalz ½ **55** ₰

Konserven

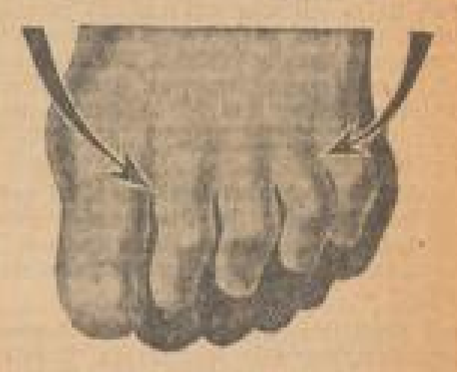
Junge Erbsen 2-Pfd.-Dose	65 ₰
Karotten, geschnitten 2-Pfd.-Dose	34 ₰
Jg. extra kleine Karotten 2-Pfd.-D.	85 ₰
Junge Erbsen, fein 2-Pfund-Dose	95 ₰
Jg. Erbsen, fein, m. Kar. 2 Pfd.-D.	87 ₰
Stangenspargel, dünn 2-Pfd.-Dose	1.25
Stangenspargel, 50/60 er 2-Pfd.-D.	1.50
Brechspargel, lg. Bl.-dn. 2-Pfd.-D.	95 ₰
Kirschen weiß, fein 2-Pfd.-Dose	1.00
Heidelbeeren 2-Pfd.-Dose	75 ₰
Stachelbeeren 2×1 Pfd.-D.	75 ₰

Fleisch- u. Wurstwaren

Mettwurst . . . . . Stück	24 ₰
Westfälische Rindmettwurst 1 Pfund	1.-
Fetter Speck 1 Pfund 75, 65,	50 ₰
Roter Preßkopf 1 Pfund	62 ₰
Schinkenspeck 1 Pfund	1.15

Warenhaus **KANDER** Mannheim

Mannheimer
Pferderennen
Sonntag, 1. Mai, Dienstag, 3. Mai, Sonntag, 8. Mai, nachmittags 3 Uhr
7 Flach- und Hindernisrennen.
Toto-Mindesteinsatz: 1. Platz 5 Mark, 2. und 3. Platz 2.50 Mark.
Eintrittspreise: Haupttribünen (Sattelplatz, Führring), Dreitagekarte 12 M., Tageskarte 5 M. Zuschlag Logenplatz 6 M., Zuschlag reserv. Platz 2 M. Zweiter Platz (Stehtribüne, Führring) 3 M., Dritter Platz (Tribüne u. Terrassen) 2 M. Vierter Platz (Hügel) 1 M., Neckardamm 50 Pfg. Kinder bis 14 Jahre, Studierende u. Schüler (geg. Vorzeigen d. Studenten- bezw. Schülerausweises) auf sämtl. Plätzen halbe Preise. Erwerbslose (gegen Vorzeigen des Ausweises) für 3., 4. Platz u. Neckardamm halbe Preise. Tagesprogramm: 30 Pfg. Wagenplatz nur ab 5 Uhr frei. Privatfahrzeuge 3 M. Motorräder 50 Pfg. Fahrräder 20 Pfg. Kartenverkauf: Rathausbogen 33/34 und vor der Rennbahn. Das Mitbringen von Hunden ist polizeilich verboten.



Eine Entzündung zwischen Ihren Zehen kann ernste Folgen haben

Die ersten Anzeichen einer sehr gefährlichen Fußkrankheit erscheinen zwischen den Zehen: Feuchte, rissige und sich schälende Haut, schmerzhaftes Jucken, dicke weiße Haut und oft unangenehmer Geruch. Dies sind die Anzeichen der „Athletenfuß" genannten Krankheit, verursacht durch einen Hautausschlag-Schmarotzer: dem tinea trichophyton.

Um dieser Qual schnell ein Ende zu bereiten, beschaffen Sie sich ein Paket Saltrat Rodell. Bringen Sie hiervon ein wenig in Wasser, bis der freigewordene Sauerstoff diesem das Aussehen von vollfetter Milch gibt. Sofort, nachdem Sie Ihre Füße in dieses Bad gestellt haben, greift der Sauerstoff die Schmarotzer an und vernichtet sie, er dringt tief in die Poren ein und erweicht die Hühneraugen und Körner derart, daß Sie dieselben schmerzlos mit Stumpf und Stiel entfernen können. Schmerzen, Entzündungen, Frostbeulen und Knochengeschwülste verschwinden, und Sie sind sogar oft fähig, Schuhe um eine ganze Nummer kleiner zu tragen nach einem einzigen Bad mit Saltrat Rodell.

Saltrat Rodell ist in allen Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften erhältlich. Deutsches Erzeugnis.

Auslieferungsl.: H. Scheld, Frankfurt a. M., Cronachstr. 22, Tel. Spessart 61 637.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Morgen früh auf der Freibank Kuhfleisch. Anfang Nr. 900. 37

Zwangs - Versteigerung

Freitag, den 29. April 1932, nachm. 2 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal Qu 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Klavier, 5 neue Perserbrücken u. a. m. Mannheim, den 27. April 1932. 5019 Weber, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Freitag, d. 29. April 1932, nachm. 2.00 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 2 Speisezimmer, 1 Herrenzimmer, 4 Büfetts, 2 Klaviere, 1 Mandoline, Banjo, 1 Radio-Apparat, 1 Partie Seifen, 2 Warenschränke, 1 Schnellwaage. 5000
Vormittags 11 Uhr (Ecke Benzstraße und Stamitzstraße Automatenkunst): 4 Drehbänke. Mannheim, 27. 4. 32. Happle, Gerichtsvollzieher.

Beteiligungen

Dauer-Existenz!

An einem guten Geschäft (Büro) kann sich led. Fräulein od. lediger Herr mit 4000—5000 RM. still od. tätig beteiligen. Angeb. unt. U Y 143 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7881

Verkäufe

Möbel-Gelegenheitskäufe! *7878
Prachtv. Schlafz., Speisez., Herrenz., Küchen u. Einzelmöbel jed. Art nebst Piano, Radio etc. teils i. Auftr. a. erst. Herrschaftsh. ganz billig Auktion u. Möbelhaus Zimmermann, N 4, 19/20.

Gutgehendes **Lebensmittelgeschäft** in sehr guter Lage Mannheims, krankheitshalb. abzugeben. Reinverdienst 12—15 Mk. täglich; erforderlich 5000 Mk. *7876 Angeb. unter D B 80 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Groß. 3tür. Glasschrank 2 hoh. Roll-Lagerschränk. 1 Musterschn.-Maschine (30 cm), zu verkauf. Tel. 273 96, Bürozeit. B1605

Zündapp-**Motorrad** *7789
6 PS, neuest. Modell, Bereifg., ca. 1000 km gef., Neup. 790 M, Preis 560 M zu verk. Angus. 8—12 u. 3—4. Schlachthof, bei Fuchs & Woelbe.

1 Schreibtisch (Dipl.) 1 weißer Eisschrank billig zu verk. *7840 Luisenring 3, part.

Fahrräder f. H. u. D., ganz bill. abzugeben. *7886 Schmeh, E 2, 14.

Radio
1a. Empf., 4 Röhren, Batt. u. Akku, f. nur 65 M zu verk. *7843 Grieser, Dürerstr. 18.

Radio
prima 3 Röhr.-Gerät m. Lautspr. u. Akku auf. für 40.— zu verk. Gärtnerstr. 61, 5. St. *7891

Für Brautleute! Eleg. neue Küche spottb. zu verk. *7841 H 4, 12, bei Händle.

Wohnzimmer-Lüster Zimmer-Saucen, Kinderbett, billig zu verkaufen. Anzusehen bis 11 u. v. 3—4 Uhr Mollstr. 28, 2. Stock. *7899

Eiskasten dickwandig, preiswert abzugeben. B1570 Lameystr. 22 (Laden)

Konditorei-Gas-Back- u. Wärmeofen wenig gebr., tadellos erhalt., pass. f. klein. Betrieb o. Heim, bill. zu verkaufen. 5008 Adresse in der Gesch.

Kohlenherd schwarz 12.— zu verkaufen. Kr. Riethheimer T 3, 7

Sehr gut erhaltene **Schulbank** 5008 bill. zu vk. C 1, 6, II

2 weiße eis. Bettstellen mit Matr., je 18 M, 1 weiß., ca. 1,80 br., 2tür. Schrank, Schleiflack, f. 35 M zu verkaufen, bei *7885 Tambach, H 4, 19, pt.

Fahrräder
fabrikneu, i. all. Ausführungen, in Markenfabrikate werd. zu Spottpreisen direkt an Private abgeg. K 3, 2, Hth. Fahrradgroßhandlung *7897

Gut erhalt. weißer **Kinderkastenwagen** zu verk. Formhals, Lenaustr. 44. Anzus. vormittags. *7795

Stall-Dung billig zu verkaufen. Neckarau, Rheingoldstraße 65. B1581

Kuhdung zu verkaufen. *7818 Tel. 487 11, Neckarau, Friedrichstraße 52.

SOMMERSPROSSEN
das garantiert wirksame Mittel ist und bleibt Frucht's Schwanenweiß jetzt ermäßigt auf RM. 1.60 und 3.15 5000
SCHÖNHEITSWASSER APHRODITE
beseitigt Mitesser, Pickel, Hautröte und alle Hautunreinheiten. Flasche jetzt ermäßigt auf RM. 1.60 und 3.15. Zu haben bei
Nizza-Parfümerie, D 1, 5-6
Salon Rennert jetzt U 1, 9 G 5, 14 Seckenheimerstr. 32

Zu Fuß von Kapstadt bis Kairo

Die Geschichte einer abenteuerlichen Wette – Den schwarzen Kontinent in 15½ Monaten durchquert

Von Max Klingemith

Drei Tage vor Heiligabend fanden sich drei Männer auf der Brücke von Kairo ein. Sie hatten eine Wette gewonnen. Sie konnten ihre abenteuerliche Fußwanderung quer durch das afrikanische Festland glücklich und zur festgesetzten Zeit beenden. Von diesen drei Afrikapilgern sind zwei weiß, oder richtiger gesagt, sie sind es einmal gewesen. Denn die tropische Sonne hat ihre Gesichter bis zur Unkenntlichkeit gebräunt. Der dritte Wanderer ist ein Neger aus dem zentralafrikanischen Tanganjika-Gebiet, ein kräftiger Kerl namens Umbaschi.

Auf der Brücke von Kairo fand ein merkwürdiges Abenteuer seinen Abschluß: ein Fußgängerrekord, der von dem Australier Ronald Munson aufgestellt wurde. In 15½ Monaten legte er in Begleitung seiner beiden Wanderkameraden die Strecke von rund 12 000 Kilometer zurück. Er hat auf dieser Fußtour den schwarzen Kontinent besiegt.

Kein Mensch glaubte, daß es dem tapferen Manne gelingen würde, sein Vorhaben auszuführen. Aus Reiseberichten, aus Afrikafilmen, nicht zuletzt aus dem berühmten „Trader Horn-Film" glaubte man zu wissen, daß der afrikanische Weltteil auch heute noch, trotz aller Fortschritte der Zivilisation, weite, ausgedehnte Gebiete umfaßt, in denen das Leben eines Fußgängers, von den Strapazen des schweren Weges abgesehen, bei jedem Schritt von unzähligen Gefahren bedroht wird. Hinter zottigen Gebüschen lauern an den Flußufern Krokodile, der Weg durch die Dschungeln, in denen Löwen, Hyänen und Schakale leben und Herden wilder Elefanten, Nashörner und Büffel, führt in Negerdörfer, deren friedliche und freundliche Bewohner sich jedesmal in wilde Kopfjäger verwandeln, wenn dumpfer Trommelwirbel und Paukenschlag sie zum rituellen Tanz versammelt.

Eine solche Idee, den Marsch von Kapstadt bis Kairo anzutreten, konnte nur im Gehirn eines phantasiebegabten jungen Menschen geboren werden.

Der Australier Ronald Munson, 24 Jahre alt, Lokalreporter bei der Redaktion der Zeitung „West Australian" in Melbourne, las eines Tages in dem Annoncenteil seines Blattes ein merkwürdiges Inserat. Ein gewisser Cook, der Erbe eines Melbourner Großindustriellen, ging mit seinen Freunden eine hohe Wette ein, daß er es fertigbringen werde, spätestens bis zum 1. Januar 1932 den schwarzen Kontinent von Süd bis Nord zu Fuß zu durchqueren. Auf dem Wege eines Zeitungsinserates suchte er einen tapferen und lebensfrohen Reisekameraden.

Zwei Wochen später, am 10. April 1930, schifften sich die beiden Herren, Cook und Munson, an Bord eines Ozeandampfers ein, der sie nach Kapstadt brachte. Der Abmarschtag wurde in Kapstadt feierlich begangen. Die halbe Stadt wußte, daß zwei junge Männer aus Australien den Fußweg nach Kairo antreten wollten, und man wollte gern sehen, wie die verwegenen Abenteurer aussahen. Zahlreiche Vereine folgten Munson und Cook in festlicher Prozession durch die Stadt. Am nördlichen Stadttor, hinter dem das Hügelland beginnt, nahmen die Begleiter Abschied von den beiden Australiern.

Am 5. September verließen Cook und Munson Kapstadt. In Khakihemden und Kniehosen gekleidet, mit Sonnenhelmen, Regenmänteln und schweren Wanderstiefeln versehen,

mit Rucksäcken ausgerüstet und Browningpistolen bewaffnet, zogen sie gen Norden. Das Wetter war kalt und das südafrikanische Hochland debute sich kahl und öde aus. Die Wanderer froren in ihren leichten Mänteln. Wiederholt mußten sie sich hungrig und durstig, unter offenem Himmel ein Lager aufschlagen, um die wunden Füße ausruhen zu lassen. Cook spielte Mundharmonika, während die Schakale dicht an das Feuer kamen und heulten.

Je weiter sie nach Norden kamen, um so wärmer wurde es. Nach drei Wochen wurde die Hitze kaum erträglich. Kein Schatten und kein Wasser. Und die Blasen an den Füßen schmerzten.

Man wanderte an Orten vorbei, die aus dem Burenkriege bekannt sind. Man passierte die Diamantenstadt Kimberley. Welche unsagbare Freude, in einem anständigen Hotel, in einem sauberen Bett zu schlafen! Die Bevölkerung Kimberleys bereitete den Australiern einen überaus herzlichen Empfang. Sie war durch Radio auf die Ankunft der sonderbaren Fußgänger aufmerksam gemacht worden.

Von Kimberley ging es weiter nordwärts durch öde Steppen, in denen sich Herden von Antilopen und Zebras tummeln. In einer kleinen Ortschaft stießen die Australier auf einen deutschen Forscher, einen Ethnologieprofessor aus Heidelberg. „Hier haben es die Herren gut", meinte der Gelehrte. „Aber später, wenn Sie nach Zentralafrika kommen, da wird es weniger angenehm. Löwen, Leoparden, unzählige Giftschlangen. 90 v. H. der dortigen Neger sind syphilitisch. Sie haben alle Chancen, dort auch krank zu werden. Wenn nicht an der Syphilis, dann an Malaria, Schlafkrankheit oder Ruhr. Ich wünsche Ihnen viel Glück, meine Herren."

Nach 88 Tagen trafen Cook und Munson in der südafrikanischen Hauptstadt Johannesburg ein.

Sie hatten 1000 Km. zurückgelegt. Dort ereignete sich ein Fall, der dem Unternehmen eine neue Wendung gab. Die südafrikanischen Behörden stellten fest, daß Cook ehemaliger Offizier der britischen Armee war. Er hatte diese Tatsache verheimlicht. Nicht einmal Munson wußte davon. Obwohl die Buren Untertanen des englischen Königs sind, haben sie für englische Offiziere immer noch keine großen Sympathien. Sie schöpften Verdacht, daß Cook seine Fußwanderung im Auftrage des britischen Militärgeheimdienstes unternommen haben könnte. Um diesen Verdacht zu widerlegen, blieb Cook nichts anderes übrig, als seinen Plan aufzugeben. Munson aber entschloß sich weiter zu wandern.

Ein Burenjournalist, James Hunter Wilson, schloß sich ihm in Johannesburg an. Nach acht Monaten gesellte sich zu den beiden weißen Männern der Neger Umbaschi. Es war an den Ufern des Tanganjika-Sees.

Das zweite Halbjahr war eine Kette von Abenteuern.

Vieles erinnerte tatsächlich an die wilden Gesichten des „Trader Horn". Und doch war die Wirklichkeit viel freundlicher und die Menschen viel hilfreicher, als man es annehmen konnte. Die Missionare haben Zentralafrika verändert und kultiviert. In den zivilisierten Gegenden fanden sich häufig Vertreter der weißen Rasse ein: Offiziere, Kaufleute, Forscher, Beamte. Aber auch in den Dschungeln trafen die Wanderer hie und da auf weiße Menschen. Die meisten, denen sie begegneten, hatten eine abenteuerliche Vergangenheit. Andere liebten Afrika oder waren mit Negerfrauen verheiratet.

Es stellte sich heraus, daß Afrika bei weitem nicht so wild und dünnbevölkert ist, wie man es annimmt. Mutige, entbehrungsfähige und unternehmungslustige Menschen, wie es die beiden Wanderer und ihr schwarzer Begleiter waren, konnten ihren Marsch durch Afrika glücklich beenden. Von Stadt zu Stadt, von Bungalow zu Bungalow, von Negerkraal zu Negerkraal schlugen sie sich durch.

Und wenn die Malaria-Gegenden und die Dschungeln Zentralafrikas durchquert und die Grasflächen und Sandsteppen Sudans erreicht sind, dann droht keine Gefahr mehr. Mit dem Nil beginnt die Zivilisation.

Die Autobus-Katastrophe bei Prag

Die Unglücksstelle bei dem Dorfe Chabry unweit Prag,

wo ein Autobus in voller Fahrt eine fünf Meter hohe Böschung hinabstürzte und sich überschlug. Vier Tote und sechs Schwerverletzte, zumeist Sudeten-Deutsche, waren zu beklagen.

Ein schwimmendes argentinisches Gefängnis

Seit fast drei Monaten befindet sich das argentinische Schiff „Chaco" unterwegs. Mysteriöses Dunkel ist um diesen Kreuzer gebreitet. Wen beherbergt er? Gemeine Verbrecher, politische Verbrecher? Die Meinungen darüber gehen weit auseinander. Tatsache ist, daß der „Chaco" bereits in mehreren europäischen Häfen den Versuch gemacht hat zu landen. Aber die Regierungen der verschiedenen Länder wünschten nicht, daß die geheimnisvollen Insassen des „Chaco" gerade in ihrem Staat freigelassen würden.

Als ziemlich sicher ist anzunehmen, daß die Personen, die mit dem „Chaco" transportiert werden, Gefangene sind, die ihre Strafe längst abgesessen haben. Aber Argentinien will sie nicht mehr. Unter ihnen sollen sich Polen, Lettländer, Italiener und auch ein Engländer befinden. Vor vielen Jahren mögen sie, die jetzt zwangsweise in ihr Heimatland zurückgebracht werden, nach Argentinien ausgewandert sein, um hier ein neues Leben zu beginnen. Sie träumten von Glück und Wohlstand und sie hofften auf ein schönes freies Leben als Farmer.

Manchen mag auch der große Wurf gelungen sein, aber vielen ist es genau so elend ergangen wie in der Heimat, der sie einst den Rücken kehrten.

Auch in Argentinien werden keine Reichtümer verschenkt und liegt kein Geld auf der Straße. Als es den Auswanderern nicht gelang, in der neugewählten Heimat Fuß zu fassen, hat sich dieser und jener gegen die Gesetze des Staates vergangen, ist auf die schiefe Ebene geraten und unter die Räder gekommen. Allerdings ist noch sehr fraglich, ob die mit der „Chaco" Transportierten tatsächlich nur gemeine Verbrecher sind. Vielmehr liegt die Vermutung nahe, daß sich unter ihnen auch viele ehemalige politische Gefangene befinden, und zwar sowohl Personen, die die augenblickliche Staatsform Argentiniens bekämpft haben, als auch solche, die nach Argentinien flüchteten, weil sie von anderen Staaten verfolgt werden. Die Lage derer, denen Argentinien ein Asylrecht geboten hat, ist selbstverständlich besonders schwierig und schlecht. Denn selbst wenn sie in ihrer einstigen Heimat an Land gehen dürfen, wartet ihrer schon die Polizei, um sie ins Gefängnis abzutransportieren.

Ein dunkles Geheimnis umschwebt den „Chaco". Es wird behauptet, daß die zwangsweise Deportierten seit fast drei Monaten, also von dem Augenblick an, wo sie auf das Schiff gebracht wurden, nicht mehr an Deck durften. Sollte das tatsächlich der Fall sein, so muß man die Lage der Unglücklichen aufs allerschwerste bedauern. Denn was es heißt, drei Monate hindurch auf einer Reise von Argentinien über den Ozean in den unteren Schiffsräumen zu verbringen, kann man sich ohne weiteres vorstellen.

Männer und Frauen, die ihre Strafzeit hinter sich haben, sind zu einer neuen, noch viel schlimmeren Strafe verurteilt.

Sie, die sich nach der Freiheit sehnten, die Monate oder Jahre lang auf den Augenblick der Entlassung aus dem Gefängnis gewartet haben, befinden sich nun in einem noch viel schlimmeren Gefängnis.

Es heißt, daß die Gefangenen deshalb nicht an Deck gelassen würden, weil die Schiffsbesatzung zu schwach ist und der Kapitän, der von der argentinischen Regierung strikte Anweisungen auf den Weg mitbekommen hat, fürchten muß, daß eine Meuterei ausbricht, die nicht unterdrückt werden kann. Diese Vermutung entbehrt fast jeder sachlichen Unterlage. Vielfach ist das Schiff, mit dem die Deportierten abtransportiert werden, ganz falsch geschildert worden. Es handelt sich um einen auf der großen Danziger Werft für Argentinien im Jahre 1928 gebauten Hilfskreuzer. Die Schiffsbesatzung besteht nicht, wie recht romantisch angegeben wurde, aus lauter wilden Gesellen, die Gott und die Welt nicht fürchten und für eine gute Heuer bereit sind, den Kampf gegen die Verbrecher an Bord aufzunehmen, vielmehr sind es argentinische Marinesoldaten. Danach wäre also kaum zu fürchten, daß die an Deck gelassenen Gefangenen die Schiffsbesatzung überwältigen.

Der „Chaco" geistert über die Meere wie der fliegende Holländer dahin. Es wäre eigentlich an der Zeit, daß die argentinische Regierung nähere Auskunft gibt, wer die geheimnisvollen Menschen sind, die sich an Bord des Hilfskreuzers befinden. Diese Art der Deportation, die hier betrieben wird, kann nur im höchsten Grade abstoßend wirken.

Dr. G.

Auch bei Hochwasser muß man in die Schule

Die Schuljugend in dem vom Hochwasser heimgesuchten nordamerikanischen Staat Connecticut wird in Booten zur Schule gebracht.

Ähnlich wie in den Südstaaten herrscht auch in dem Staat Connecticut weiter Flächen unter Hochwasser. Der ganze Verkehr spielt sich auf Booten ab, da alle Wege unpassierbar geworden sind.

Von den Goldfunden in Altendorf

Ein Fachmann überprüft das zu Tage gebrachte Gestein.

Ueber Nacht ist das beschauliche Dorf Altendorf a. d. Oder zu Berühmtheit gelangt. Bohrungen ergaben an verschiedenen Stellen Goldvorkommen von 40 Gramm pro Tonne, während die südwestafrikanischen Gruben nur 7–20 Gramm, die Gruben in Alaska nur 4 Gramm Gold pro Tonne liefern.

Auto bringt ein Haus zum Einsturz

Der zertrümmerte Laden in Philadelphia nach dem Unglück

Bei einem Zusammenstoß zwischen zwei Automobilen in Philadelphia rannte der eine Wagen in die Frontscheibe einer Drogerie und brachte dann eine Stützsäule zum Umsturz, wodurch ein Teil des Hauses zusammenbrach. Der Chauffeur des Unglückswagens wurde unter den Trümmern begraben und getötet.

Erstes Bild von dem Decken-Einsturz im Justizpalast von Bastia (Korsika)

Der Gerichtssaal nach der Einsturz-Katastrophe

In dem Gerichtsgebäude von Bastia auf Korsika stürzte während einer Verhandlung die Decke des Hauptsaales ein und begrub alle Anwesenden unter sich. 17 Personen wurden getötet, viele schwer verletzt.

Lebensmittel immer billig und gut!

Konserven	
Leipziger Allerlei 2 Pfd.-Dose	-.65
Delik.-Bohnen fadenfrei Dose	-.29
Karotten geschn. 2 Pfd.-Dose	-.35
Erdbeeren, -Pfirsich 2 Pfd.-D.	1.10
Birnen, Aprikosen 2 Pfd.-Dose	-.85
Stachelbeeren, Johannisbeeren 2 Pfd.-Dose	-.68
Ananas i. Scheiben Dose -.90,	-.48
Erdbeer-Aprik. Konfitüren Pfd.-Eim.	-.98
Helvetia-Konfitüren Eimer	-.33

Käse und Butter	
Tilsiter, Edamerkäse ¼ Pfd.	-.28
Delikateß-Weichkäse Stück	-.10
Allg. Emmenthaler, saftig ¼ Pfd.	-.48
Tomaten-, Schnittlauch-, Kümmelkäse Stück	-.09
Margarine, Cocosfett Pfund	-.28
Bayr. Zentrifugenbutter ½ Pfd.	-.60
Fruchtsäfte . . Fl. 60, 58,	48 ₰
Obstweine frisch eingetr. Ltr.	20 ₰

Fische und Geflügel	
Lebd. Rheinkarpfen (1-2 Pfd.) Pfd.	-.73
Fischfilet, weißfleischig Pfd.	-.23
Spiegelkarpfen, Schleien, eintreffend	
Hühner Pfd.	-.78
Hahnen, jährig Pfd.	-.78
Masthühner, geschlachtet Pfd.	-.98
Junge Gänse und Enten Pfd.	1.25
Frische Eier 10 Stück -.65,	-.58

Fleisch- u. Wurstwaren	
Schweine-Schmalz rein Pfund	-.39
Schinken gekocht ½ Pfund	-.55
Plockwurst rotfleischig ½ Pfd.	-.48
Schinkenspeck ½ Pfund	-.58
Krakauer Pfund	-.56
Bierwurst Pfund	-.68
Mett- und Kalbsleberwürste Stück	-.28

Fischkonserven — Räucherwaren	
Geleehering, Rollmops, Bismarckheringe Dose	-.38
Krabben, Caviar, Fischpasten	-.45
Appels Appetithappen in Remoulad., Dose	-.48
Oelsardinen Dose -.33, -.24,	-.16
Schnitzellachs - Heringssalat ½ Pfund	-.35
Ostsee-Aale, frisch ger., 3 St.	-.48
Holl. Matjesheringe 10 Stück	-.35

Kolonialwaren — Nährmittel	
Makaroni, Nudeln Pfund	-.33
Reis, gesp. Erbsen Pfund	-.15
Haferflocken, Grieß Pfund	-.24
Hühnerfutter 2 Pfund	-.24
Haselnußkerne ½ Pfund	-.45
Misschkaffee frisch gebrannt Pfd.	-.58
Eier-Schnittnudeln Pfund	-.36

SCHMOLLER

Im Erfrischungs-Raum
Die große Auswahl unserer eigenen Konditorei-Erzeugnisse läßt jeden das Richtige für den Kaffeetisch finden.

Heute bei

Ca. 900 Kunstseiden-Charmeuse
Kinder-Prinzessröckchen
mit Crêpe-de-Chine-Motiv, nur fehlerfreie Ware

Größe 40—50	Größe 55—65	Größe 70—75
Stück 75 ₰	Stück 95 ₰	Stück 1.15

Beachten Sie unser Spezialfenster!

Gebrüder Rothschild
MANNHEIM · K 1 1-3 · Breitestrasse

Offene Stellen

Tüchtige
Vertreter und Werber(innen)
zum Besuch von Privaten für den Vertrieb elektr. Haushaltgeräte gegen hohe Provision gesucht. Werber(innen) erhalten täglich Werbevergütung. Angebote unter C L 64 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7832

Zahntechnik!
[illegible] ist Gelegenheit geboten, sich in der Zahntechnik auszubilden. Einige hundert Mark Vergütung erforderlich. Angebote unt. C X 78 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *7869

Einige tüchtige
Plakatmaler
für die D.E.G.-Ausstellung gesucht. — [illegible] Angeb. mit Referenz. [illegible] *7919

Dauerexistenz!
[illegible] *7675

Dauerbeschäftigung
[illegible] *7838

Perf. Servierfräulein
[illegible] *7900

[illegible] *7851

Perf. Servierfräulein
[illegible] *7864

Ehrl., kräft. 15jähr.
Lehrmädchen
sofort gesucht. *7804 [illegible] U 1 Nr. 2.

Gute Masseuse
[illegible]

I. Friseuse
[illegible] *7825

Kinderpflegerin
[illegible]

Haustochter
[illegible] *7856

Junges, ehrliches
Alleinmädchen
[illegible] *7850

Stellen-Gesuche

[illegible] sucht Stelle als [illegible] B1571

Chauffeur
f. Personen- od. Lastwagen. — [illegible] Angeb. unter V X Nr. 66 an die Geschäftsstelle dss. Blattes erbeten.

Suche für meinen 14½jährigen Jungen
Lehrstelle als Metzger
Angebote Kirchheim a. d. Eck, Hauptstr. 97. 2885

Tücht. ehrl. Mädchen
[illegible] *7737

Mädchen (Württbg.)
[illegible] *7825

Kauf-Gesuche

Kaufe Alt-Gold
Ausweis erforderlich
Juwelier Apel, P 3, 14 Planken
gegenüber Hirschland

Guterhalt. Damenrad
zu kaufen gesucht. Adresse in der Geschäftsst. *7861

Gartenpumpe
zu kaufen gesucht. Mit od. ohne Zubehör. Angeb. mit Preis unter W F 99 an die Geschäftsst. B1556

Gebr. Gartenmöbel:
[illegible] *7840

Kaufe Kolonialwarenregale
mit Schubladen etc. Angeb. u. C X 74 an die Geschäftsst. *7870

Guterhalt. Damenrad
zu kaufen gesucht. [illegible] an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7866

Geldverkehr

Prima II. kurzfrist.
Hypothekenbrief
mit Nachlaß zu verkaufen. Angeb. unter C T 72 an die Geschäftsstelle. *7857

Automarkt

4/20 Opel-Cabriolet
gepflegtes Fahrzeug, aus Privathand zu verkaufen. 5034
Telephon Nr. 218 03.

Buick-Limousine
Mod. 28, 12/5, sehr gut erhalt., billig zu verkaufen. — Angeb. unt. Y V 64 an die Geschäftsstelle. B1570

Klein-Auto
sof. geg. bar gesucht. J 7, 24/25, Teleph.-Nr. 312 47. *7873

Ford-Limousine
18/40, in sehr gutem Zustande, billig abzugeben, Ablösung a. Umtausch geg. kleineren Wagen. *7811 Anfr. unter C B 55 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

1 10 PS OPEL
6-Sitz. Pullmann-Limousine, in best. Zustande, preiswert zu verkaufen. *7878 Opel-Automobile, Fr. Hartmann, Mannheim, Seckenheimerstr. 68, Telephon Nr. 403 16. Pestalozzischule.

Immobilien

Die sicherste Kapitalanlage ist ein Eigenheim
für 1 od. 2 Familien, in mustergültiger Ausführung, in Neckarau bei der Almensiedlung, bezugsfertig neuerbaut, mit Bad, Waschküche u. Garten, bei kleiner Anzahlung und äußerst günst. Zins- u. Tilgungssätzen. Anfragen erb. unt. D D 82 an die Geschäftsst. d. Bl. *7885

Bauinteressenten
für Kleineigenhäuser gesucht. Ideale Raumlösung, billiger Kaufpreis, in schönen Stadtlagen und in verschiedenen Größen. 4480
Franz Merkel, Architekt, Leibnizstr. 2, Tel. 43275

Seckenheim! Neues Zweifamilienhaus
mit 2 mal 3 Zimmer, Küche, Speisekam., u. Bad, sowie 2 Mans., großem Garten, sehr billig zu verkaufen. Georg Röser, Immobilien, R.D.M., Seckenheim, Tel. 47152 2749

Verloren

Verloren
1 schön. altsilb. Medaillon (gehenkt) mit Halskettchen. *7861
Teures Andenken.
Abzug. geg. Bel. auf d. Fundbüro, Bezirksamt.

Miet-Gesuche

Pachtbäckerei
und Konditorei, evtl. mit Café gesucht. Spät. Kauf nicht ausgeschlossen. Gr. Betriebskapital ist vorhanden. Nur Angebote vom Besitzer direkt an Pächter unter F K S 4296 durch Rudolf Mosse, Mannheim. B12

Schöne helle Werkstätte
100—120 qm, mit Kraftanschluß u. kl. Büro, sowie im gleich. Hause 4—5 Zimmer mit Bad (evtl. auch noch kl. Laden, jedoch nicht Beding.) zu mieten gesucht. Angebote unter C R 70 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7840

4–5 Zimmer - Wohnung
mit Bad, Mädchenzimmer und Zubehör, von ruhig. Mietern, 3 Personen, zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter C O 67 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7838

3 Zimmer - Wohnung
mit Bad, 1—2 Treppen, im Zentrum, von pünktlichem Zahler gesucht. Auf Wunsch Miete voraus. Genaue Angebote unter C K 62 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7829

Junges kinderloses Ehepaar sucht B1566
2 Zimmer und Küche
Angeb. unt. B A 30 an die Geschäftsst. d. Bl.

Zum 1. 5. Laden
gesucht. Gas und Elektr. erforderl., u. Möglichkeit Kraft. — Angeb. u. C Q 68 an die Geschäftsst. *7847

Beamtenfam. (3 erw. Personen) sucht Nähe Schloß oder Bahnhof
3 Zimmer - Wohnung
Angeb. unter C N 66 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *7837

Laden
in zentr. Lage, evtl. mit klein. Keller, zu mieten gesucht. Angebote unter D C Nr. 81 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *7879

mit Bad, im Lindenhof, auf 1. Juni od. 1. Juli 1932. — Angebote unt. C C 56 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7842

2-3 Zimmerwohnung
in nur gutem Hause per 1. Juli 1932 von alleinsteh. Dame gesucht. Angeb. unter C P 70 an die Geschäftsstelle. *7817

Staatsbeamter sucht
2-3 Zimmer
Bell. Ehepaar (Pens.) sucht auf 1. Juni od. später *7701
2 Zimmer und Küche
Vororte ausgeschlossen. Angeb. unter A D 7 an die Geschäftsstelle.

1 Zimmer und Küche
in nur gut. Hause, von alleinsteh. Herrn gesucht. Ein. ruh. Mieter. In sicherer Position und zahle Miete voraus. Gefl. Angebote unt. B R 30 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *7794

2 Zimmer u. Küche od. 1 Zim. u. Küche, von Ält. einz. Dame z. 1. 6. gesucht. — Angeb. m. Preis u. B X 51 an die Geschäftsst. *7790

Jg. kinderl. Ehepaar sucht z. 1. 6. od. 1. 7.
1 groß. Zimmer u. K.
mögl. mit Abschluß u. elektr. Licht, Vorderh. Preisang. u. C E 58 an die Geschäftsst. *7818

1 Zimmer u. Küche
z. 1. Mai 32 von [illegible] Ehepaar gesucht. Angebote unt. U J 145 an die Geschäftsst. 2901

Junges Ehepaar mit gut. Einkommen sucht für sofort
1 gr. Zimmer und Küche
mit Zubehör i. gutem Hause gegen Vorauszahlg. Preisangeb. u. A Z 28 a. d. Geschäftsst. B1565

2 möblierte Zimmer
mit 2 getrennten Betten gesucht. — Angebote mit Preis unt. C F 59 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *7846

Best. Herr sucht angen. Zimmer zu mäß. Preis. Nähe Handelshochsch. Preisangeb. u. F K U Nr. 4298 a. d. Geschäftsst. B12

Herr sucht sofort ungestörtes, separates
möbliertes Zimmer
bev. Neckarstadt. Angebote unter C H 61 an die Geschäftsst. *7821

2 Freunde (Stud.) suchen *7867
gut möbliert. Zimmer
m. 2 Bett., z. sof., wo tägl. gleichzeitig Nachhilfe-Unterricht erteilt werden k. Angeb. u. C W 75 an die Geschäftsst.

Gut möbl. Zimmer
mit 2 Betten, per sof. zu mieten gesucht. Angeb. unter D Y 98 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *7868

Vermietungen

3 helle Parterre-Räume
in der Oberstadt, Nähe Schloß, geeignet für Anwaltsbüro od. dgl., per sofort zu verm. Zuschriften unt. C Y 77 an die Geschäftsst. B1604

Laden
für Lebensmittel mit Einricht. u. Nebenraum per 1. 5. in guter Lage billig zu vermieten. Angebote unter D A 79 an die Geschäftsst. *7871

Laden mit Nebenraum
und Keller sofort preiswert zu vermieten.
T 4. 13, 4. Stock

Waldpark: Sonnige 5 Zimmerwohnung
mit gr. gedeckter Terrasse, Diele und Badezimmer, 2. Stock, nach der Rheinseite gelegen, fein städtisch, Endhalt. der Straßenbahn Linie 5 u. 20, per 1. Juni zu vermieten. Näheres Waldparkstraße 24, 2. Stock links. B1600

Geräumige B1511
5 Zimmer-Wohnung
2. Stock, mit Bad per 1. Juli zu vermieten. Jungbuschstraße 24. Näheres part. im Hof.

4–5 Zimmer - Wohnung
im Waldparkviertel, sehr schöne Villen-Etage, Diele, gr. Veranda, Küche, Bad u. Mädchenz., Zentralheizg., Garten, per 1. Juli 32 preisw. zu verm. Näh. Haarbstr. 22, Hausmeister od. Büro L 15, 12a, 3. Stock, Tel. 323 08. *7880

4 Zimmerwohnung
1 Treppe, mit Küche, Bad und Mansarde, zum 1. 6. 32 zu vermieten. Näheres bei Bazil, Max-Joseph-Straße 28, Telephon 433 29. *7855

In Neckarau, Nähe Marktplatz (Straßenbahn-Haltestelle) sind per sofort oder später im 2. Stock zu vermieten: 4880
Vier-Zimmer-Wohnung
mit Küche, Schrankzimmer, Bad, mit sämtlich. Zubehör, für RM 65.— pro Monat;
Drei-Zimmer-Wohnung
mit Küche u. separ. Abstellraum, für RM 44.— pro Monat an nur zahlungsfähige Mieter zu vermieten. Die Wohnungen sind mit el. Licht, Gas u. Wasser versehen und sofort neu hergerichtet. Beamte u. Pensionierte bevorzugt. Zu erfragen im Büro Friedrichstraße 47, part.

3 Zimmerwohnung
mit Bad, sonnig u. geräum., in schöner ruhig. Lage in Neckarau für sofort od. später zu vermieten. Neckarau, Wingertstraße 51. B1580

Schöne 3 Zimmerwohnung
mit Bad, Speisek., 2 Balk., Erker u. Einzelbad, in Neubaublock b. d. Humboldtschule sofort od. später zu 70 RM inkl. Nebengebühren zu verm. Näh.: Max-Joseph-Straße 29, II, links. *7820

Schöne *7882
3 Zimmer-Wohnung
in neuem Hause an ruhige Leute auf 1. Juni in Seckenheim, Grenzhöferstr. 1 zu vermiet.

2 Zimmerwohn. m. Mans. od. 3 Zimmerwohn.
von ruhig, kinderl. Ehepaar zum baldigen Bezug gesucht. Lage im engeren Stadtgebiet bevorzugt, jedoch auch Vororte nicht ausgeschlossen. Zuschriften unter R M 178 an die Geschäftsstelle dss. Bl. 4703

Schöne
2 Zimmer - Wohnung
mit Küche, Bad, Speisekammer und schöner Diele sofort od. ev. später zu vermieten.
Baum, Waldhofstraße Nr. 77. B12

C 4 Nr. 16, 3. Stock: *7889
schöne 2 Zimmerwohnung
mit Zubehör sof. zu verm. Näh. Büro 1. Hof.

Werkstätte, u. alt. Parterre geeign., zu vermieten. *7817 F 3, 1.

2 Büroräume u. 3 Büroräume
1, 4, 4, parterre sofort zu vermieten. Näheres 1 Tr. (Hödel). 2457

Als Büro oder möbl. part., sep. u. 1 Tr. je 1 Zimmer zu vermiet. Adresse in d. Geschäft. *7889

Möbl. Zimmer B1663 sep., sofort. umsonst, a. als Tageszim., sof. zu vermieten. M 2, 7.

Zentrum-Oberstadt
Sonnige, schöne
5 Zimmer-Wohng.
1 Tr. Küche, Bad, und reichl. Zubeh., auch für Büro oder Praxis geeign., p. 1. 7. zu vermiet. Näh. d. Immob.-Büro
Levi & Sohn P 7, 19
Tel. 226 23

Geräumige
3 Zimmer, Küche
Bad und Speisekammer, auf 1. Juni zu vermieten. *7852 Rudmann, Rheindammstraße Nr. 63

A 3, 6 (Kaiserhof):
5 Zimmer
abgeschl., m. el. Licht, p. 1. 7. zu vm. Näh.: Frankfurt-M., Hinterbalstr. 33, Gottlieb. 2881

3 Zimmer
in gut. Lage, Nähe d. Börse, möbliert als Schlaf- u. Wohnzim., od. unmöbliert, für Bürozwecke etc., zusammen oder einzeln preisw. zu vm. Näh. d. Oberstadt, D 2, 2, Tel. 209 18. *7820

J 2, drei Zim. u. Küche, 1 Zimmer u. Küche
zu vermieten. *7890 Näheres R 7 Nr. 28.

1 Zimmer - Wohnung
in gutem Hause der Neckarstadt, zu verm. Näh. Angeb. u. C U Nr. 73 an die Geschäftsstelle. *7858

Gr. Zimmer m. gr. K. z. 1. 5. Nähe Bahnh., in Neub. (40.— l.) zu verm. Zu erfr. Boll, Gr. Wallstadtstr. 3, 4. St. *7854

Groß. leeres Zimmer
el. Licht, ev. Kochgel., sofort zu verm. Näh. Mönchwörthstr. 47, II. *7871

Leeres groß. Zimmer
sep. Eingang, Gas u. Elektr., bis 15. 5. zu vermiet. Gontardstraße Nr. 23, 1 Treppe. B1589

Großes leeres Zimmer zu vermieten. *7894 S 2, 2, Vorderh. 3. St.

Gut möbl. Balk.-Zimm. mit od. ohne Pens. zu verm. Prantzen Schumacher, Tattersallstr. 1 2817

H 6, 7: B1584
Gut möbl. Zimmer
bill. zu vm. 3 Tr. l.

Gut möbl. ungestört. ZIMMER zu vermieten. B1592 Waldhofstr. 19, 1 Tr.

Am Rosengart.: Schön möbl. Zim., b. Gl. u. Bad., z. 30 M. zu v. Tel. 414 33. *7813

Schön möbl. Zimmer bill. zu verm. Kleine Merzelstr. 1, 4. Tr. l. am Bahnhof. *7821

Gut möbliert. Zimmer (Parkseite) sof. ab 1. 5. zu vm., für 28 M. per Monat, evtl. a. wöchentl. verm. *7799 Ellisenstr. 7, part.

Waldparkstraße 3
2 Tr.: Gr. sonn. gut möbl. Balk.-Zimmer, per 1. 5. zu v. B1591

Eleg. möbl. od. leeres
Zimmer
*7800 m. sep. Eing. sof. zu verm. M 3, 5, part.

L 14, 2
Bahnhof, 3 Treppen
Schön möbl. Zimmer sof. a. Herrn, auch vorübergeh. 7887

L 14, 18
II Tr. schön möbliertes Zimmer zu verm. Bah. Teleph. 7889

Lindenhof 7896
Sehr gut möbl. Zimmer per 1. 5. zu vermiet. Rheinvillenstr. 8, 2 Tr. r. Hausglocke links.

Bahnhof! Sehr gut möbl. Zimmer, evtl. Wohn- u. Schlafzimmer, Dipl.-Schreibt., el. L., Bad, preisw. zu vm. Tattersallstr. 6, 2 Tr. *7877

Möbliertes Zimmer
1. Zentrum zu verm. N 7, 1, part. r. 2887

Breitestraße K 1. 12, 3 Tr. lks. bei König: schön möbl. Zimmer, el. L., sep. Eing., zu vermieten. *7872

Lameystr. 9, 3. Tr.:
Gut möbl. Zimmer mit Frühstück f. 28 M. zu verm. B1589

Schön möbl. Zimm. m. el. Licht, sof. zu vm. *7884 T 6, 6, 2. St. l.

P 5, 6/7, 2 Tr.
Gut möbl. Zimmer an berufst. Herrn od. Dame zu vermieten. Näh. bei Nahenheimer. 4780

Gut möbl. Zimmer
Nähe Wasserturm—Bahnhof, Tel., Bad, sof. od. spät. zu vm. Seckenheimerstr. 14, 2 Tr. *7843

Gut möbl. Zimmer
per 1. 5. f. 30 RM zu v. Näher C 1, 9, 2. St. *7828

Tattersallstr. 28, pt. l.:
Möbliertes Zimmer
ab 1. 5. zu vm. *7826

Groß. leeres *7894
Balkon-Zimmer
sof. zu verm. Rheinhäuserstr. 88, 3. St. r.

Möbliertes Zimmer
per sof. zu vermiet.
Waldparkstr. 20 1 Tr. rechts *7821

Schön möbl. Zimmer m. 2 Bett. u. Küchenb. bill. zu verm. *7868 Q 5, 13, 2 Tr. links.

Kl., sep. möbl. Zim.
el. L., sof. zu verm. Q 4, 20, 1 Tr. lks. *7861

Am Tennisplatz!
Gut möbl. Balkonz. zu vermieten. B1601 Goethestr. 18, 1 Tr. l.

Gut möbl. Zimmer
bill. zu verm. *7807
Beilstr. 18, b. Strauß

Separ. möbl. Zimmer
für 5 M. zu vermiet. Treutle, Karl-Benz-Straße 30. *7813

Gut möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Bett., sof. zu vermiet. K 2, 30, 1 Treppe, Edelmann. *7842

Einf. möbl. Zimmer
in gt. Hause z. Wasserturm zu vermieten. Qu 7, 13, 3 Tr. *7827

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. 2909 L 13 Nr. 3, 1 Treppe.

F 4 Nr. 1/2, 2 Treppe: Gut möbliert. Zimm. zu vermieten. *7900

Möbliert. Zimmer mit Wasser und Kochgel. billig zu verm. *7901 T 3, 1, 1 Tr., links.

S 5, 4a, 1 Treppe, Vdh.
Angeb. möbl. Zimmer mit elektr. Licht, zu vermieten. *7891

B 6, 7a, II Tr.
gut möbliert. Zimm., m. Schreibt. u. sep. Eingang zu vermiet. B1503

Oststadt!
Eleg. möbl. Zimmer mit Zentralh., Bad, Tel.-Ben. sof. zu vm. Viktoriastr. 17, 1. St. (Bühl). B1560

B 4 Nr. 11, parterre, möbl. Zimmer, sep. Eing., auf 1. Mai zu vermieten. *7834

Sonn. gut möbl. Zim. m. el. L., auf 1. 5. zu vermieten. *7822 Seckenheimerstraße 13 3. Stock, links.

Gut möbl. sonn. Balkonzimm., N. Wasserturm u. Bahnhof, p. 1. 5. zu verm. Rheinhäuserstr. 11, 3. St. l. B1598

2 möblierte Zimmer bill. zu verm. B1597 U 4, 23, 2 Tr., rechts.

Verkäufe

Schlafzimmer
neu, mit groß. Mtr. Garderobeschrank, 180 br., ½ f. Wäsche, ½ f. Kleider, m. Rahmenverglasung u. Zwischenspieg. 2 schwere Bettstellen, genau dazu passend, ebenso d. 2 Nachttische, Waschkommode m. Spiegelaufs. und d. 2 Stühle, in bestem Goldbirkenmaser, glänzend lila abgesetzt u. helpoliert. Bequemlich ist das Zimmer einf. prachtvoll. Wir können dasselbe aber nicht zu [illegible] verk., weil 1. Schrank a. d. Rückwand eingeleimt [illegible] hat. Wir verk. daher das Zim. nur [illegible] RM 175.— weiter. Diese Brautleute hab. sich sicherl. nicht an viel. Mehren. Natürlich auch eine [illegible] Gelegenheit, wenn Sie Ihr umändern, Zimm., oder das moderne einrichten wollen. 2294 Vaubel, Mannheim-Lindenhof, Bellenstr. 1 (alte Ölfabrik), bei Hauptbahnhof.

Seltene 2907
Gelegenheitskäufe!

Stühle	3 M
1tür. Kleiderschr.	9 M
2 tür. Kleiderschr.	15 M
Küchenschränke	15 M
Waschkommode	12 M
Nachttisch	7 M
Betten	12 M
Diwan m. Umb.	23 M
Chaiselongue	25 M
eich. Schreibtisch	35 M
eich. Bücherschr.	28 M
Zimmerbüfett	50 M
Küche komplett	38 M
Bettfed. gut	25 M

Kompl. Speisezimmer sowie Schlafzimmer
zu jedem annehmbaren Preis.
S. Klinger
Mannheim,
S 2, 6 und S 1, 13.

Schlafzimmer, nur Ia. pol. Edelhölzer, und gute Möbelstube, werden bill. an Priv. abgegeben, Preis v. RM 360.—, 440.—, 485.— u. 535.— für d. 2 Mtr.-Zim. abzugeben. Mahrstatt, Lager D 4, 11, Nähe Rheinbrücke. 2294

1 Damenrad
*7903 gut erh., [illegible] zu verk. Qu 4, 3, prt.

Fahrräder
konkurrenzl. in Preis u. Qualit. verkauft Fahrradvertrieb
Große Merzelstr. 6, pt. *7887

Nähmaschine
versenkb., Rundschiff, näht vor- und rückw., für nur 65 RM zu verkaufen. *7851 Pfaffenhuber, H 3, 2.

MARCHIVUM

ALHAMBRA

Heute letzter Tag!

Gitta Alpar

die berühmte Sängerin
der weibliche Caruso
der Liebling des Film-Publikums
in ihrem ersten Tonfilm

Ein Film von Glück und Liebe
mit einschmeichelnden Melodien — bombiger Besetzung und größter Aufmachung

Gitta Alpars Stimme
zu hören ist ein Genuß!

Im Ton-Vorprogramm:
„SANS-SOUCI"
Fox-Tonwoche

80 ₰-Einheitspreis bis 4.30 Uhr

Jugendliche haben Zutritt!
Anfang 3.00, 5.00, 7.00, 8.30 Uhr

ROXY

Witz — Humor
Lachen — Frohsinn
Heiterkeit ohne Ende!
Unsere Besucher sind begeistert
über

Pat und Patachon
Knall-Fall
Hanebüchene Abenteuer der beiden
„Ritter von der traurigen Gestalt!"
Die neuen Eulenspiegel-Streiche der emig Unzertrennlichen!

Großes Ton-Vorprogramm!

Jugendliche haben Zutritt!

Beginn: 3.00, 5.00, 7.00, 8.30 Uhr

SCHAUBURG

Richard Talmadge
— abenteuerlich —
faszinierend —
tollkühn und voller Humor in
Der Überfall auf die Mexikopost
(Mexikanische Brautfahrt)
Ton-Lustspiel — Neueste Tonwoche
Vorzugskarten gelten!
Jugendliche haben Zutritt!
Beginn: nachm. 3 Uhr

---

40 Sorten Käse
zur Auswahl
Einige Beispiele:
Feinkost-Käse 60 gr schwer Stück nur **12 ₰**
Kümmel-Käse 60 gr schwer Stück nur **16 ₰**
Tilsiter, vollfett das Allerfeinste ¼ Pfd. nur **30 ₰**
Holländer, vollfett sehr zahnt ¼ Pfd. nur **30 ₰**
Rheinlandhaus

Herrenwäsche
wird ausgebessert, Maschen, Stricken und Stopfen, Angeb. unter B. T. 67 an die Geschäftsst. *7760

Warnung
vor Ankauf eines Herrenrades, Marke Goerlitz, Typ 1, Nr. 901 081. *7880
Mitteilung an **Karl Stiefel, J 7, 8.**

Umzüge
Fernfahrten m. gefl. off. Möbelauto gewissenh. und billig. **H. Gern, H 7, 3. Tel. 236 85.**

Landbutter
Ia. Eßbutter Pfund 90 Rahmbutter gefischt geg. Nachnahme. Angeb. u. T M 123 a. d. Geschäftsst.

Kaufe Möbel
aller Art, geg. Kasse. Angeb. u. T Q 99 an die Geschäftsst. 91568

Gelegenheit!
2 schöne moderne
Herrenanzüge
Ia Kammgarn, noch neu, f. 160 Mk. umständehalb spottbillig zu 45.— RM. das Stück abzugeben.
Schimperstr. 41 part. r
(Nähe Mehrplatz)

91582

Damenhüte
werden modern umgearbeitet **Puppenschäfer Jun., Q 7, 20.** 8097

Lebensmittel

Konsum-Sülze ... Pfund	-.35
Nordd. Landleberwurst ... Pfund	-.45
Schwartenmagen weiß ... Pfund	-.58
Bierwurst ... Pfund	-.68
Dörrfleisch ohne Ripp., mag., ½	-.80
Cervelatwurst schnittfest ... Pfd.	-.98
Edamer Käse 30 % ... ½ Pfund	-.24
Dessertkäse ... 3 Schachteln	-.26
Allg. Stangenkäse ... Pfund	-.32
Dän. Schweizerkäse ... Pfund	-.65
Frische deutsche Farm-Eier 10 Stck	-.68
Schweineschmalz ... Pfund	-.40

Oberländ. Zentrifugen-Butter	1.25
Fst. Norweg. Sild in extra. Olivenöl 3 D.	-.58
Herings-Salat ... ½ Pfund	-.30
Schnitzel-Lachs ... ½ Pfund	-.35
Junge Schnitt- oder Brechbohnen ... 2-Pfund-Dose	-.45
Brech-Spargel a. K., 2 Pfd.-Dose	1.08
Kaiserschoten ... 2 Pfd.-Dose	1.15
Erdbeer-Konfitüre ... Pfund-Glas	-.65
Erdb.-Apfel-Marm. ... 2 Pfd.-Eimer	-.85
Rhein. Apfelkraut ... 2 Pfd.-Eimer	-.88
Santos-Perlkaffee ... ½ Pfund	-.95
Orange-Pekko-Tee ... ¼ Pfd.	1.-
Tafel-Reis ... Pfund	-.18

Eier-Spaghetti od. Makkaroni 2 a	-.78
Bruch-Makkaroni ... 3 Pfund	-.95
Datteln ... Pfund	-.48
1930er Marler Riesling Moselwein ... Liter	.62
Neustadter Vogelsang 1929er, ... inkl. Flasche	-.95
Obstsekt für Bowlen ½ Flasche inkl. Steuer	1.40
Alp.-Sahneschokolade ... 200 gr Tafel	.48

Junge Suppenhühner und Hähnchen frisch eintreffend.

Im Erfrischungsraum:

Gedeckt. Apfelkuchen Frankfurter Art	-.75
Nußkranz gut gefüllt	-.90
Buren-Sahnetorte	1.25
Obstkuchen Aprikosen, Sauerkirsch, gr. Form	1.75

Hausfrauen spart und kauft bei

Bestellabteilung Telefon 210 18.

WRONKER

National-Theater Mannheim

Donnerstag, den 28. April 1932
Vorstellung Nr. 273 — Miete B Nr. 32

Prinz Methusalem
Operette in 3 Akten von Bela Jenbach und Peter Herz — Musik von Johann Strauß
Musikalische Neubearbeitung von Karl Passeroll
Musikalische Leitung: Ernst Cremer
Inszenierung: Alfred Landory
Chöre: Karl Kinzl — Bühnenbild.: Eduard Löffler
Technische Einrichtung: Walther Unruh
Anfang 19.30 Uhr — Ende 22.45 Uhr

Personen:
Sigismund, Fürst v. Trocadero — Hugo Voisin
Pulcinella, seine Tochter — Elise Hasel
Marchese Carbonnas, Cassetts-Präsident — Karl Marg
Conte Finocchio, Oberzeremonienmeister — Walter Jooß
Vulcanio, Zambroni, Trombonio, Opulento (Minister) — Walter Friedmann, Fritz Bartling, Albert Weiß, Karl Zöller
Cyprian, Herzog v. Rikarak — Alfred Landory
Sophistika, dessen Gemahlin — Lene Blankenfeld
Prinz Methusalem, ihr Sohn — Heinrich Neugebauer
Kronos, Hofdame — Henny Liebler

Neues Theater im Rosengarten

Donnerstag, den 28. April 1932
4. Gastspiel Friedrich Hollaender mit seinem Berliner Theater Tingel-Tangel:

Allez-hopp
Eine Varieté-Revue in 16 Attraktionen
Text und Musik von Friedrich Hollaender
Regie: Friedrich Hollaender
Ausstattung: Fid Elkins
An den Flügeln: Fr. Hollaender, Walter Joseph
Schlagzeug: Ralf Steiner
Conférence: „Der Professor"
Anfang 20.00 Uhr — Ende etwa 22.30 Uhr

Drucksachen in bester Ausführung liefert billigst die
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H. • R 1, 4-6

Dieser elegante, reizende Schuh ist mit Halbschleifer-Garnitur in verschiedenen Modellen vorrätig, mit elegantem L. XV.-Absatz, Trotteur- u. Block-Absatz **6.90,**

5.90

Gebrüder Major
Mannheim, Schwetzingerstr. 39

Täglich die
Lilian Harvey
Millionen-Operette
„Zwei Herzen und ein Schlag"

Dazu das
Ufa-Gesellschafts-Drama
Die Dame mit der Maske

Als besondere Einlage:
„Goethe-Gedenkfilm"

Anfang: 3.00, 4.40, 6.10, 8.10 Uhr

PALAST-Lichtspiele

GLORIA

Ab heute bis Sonntag
Ivan Petrovich
der Lieblingsmann aller Filmsehnsüchtigen mit **Elga Brink, Betty Bird, Boda Boda** in dem temperamentvollen Tonfilm-Lustspiel aus dem ehemal. K. und K. Oesterreich

2. Großfilm **Joseph Schildkraut** in
Die neue Heimat das Schicksal eines Auswanderers
4.15, 5.45, 7.00, 8.15 — Jugendliche haben Zutritt!
Vorzugskarten gelten. — Sonntag ½2 Jugendvorstellg.

SCALA

Ab heute
RICHARD EICHBERG present
HANS ALBERS in
Der Draufgänger

mit Martha Eggerth, Gerda Maurus,
unbestreitbar der beste
Hans Albers-Tonfilm
Tönendes Beiprogramm
Anfang 5 Uhr

Achtung Kundenwerbung!
Jeder Käufer erhält beim Kauf einer
Autobatterie 20% Rabatt
Heinrich Brausch, Batterie-Reparaturwerkstätte
Mannheim-Waldhof, Oppauerstr. 20 *7884

Junge Dame, die vom Juni 1931 bis Anfang Juni in Irland (Cherbourg) gelebt, sucht für dieses Jahr

Partnerin

Zuschrift. unt. C A 54 an die Geschäftsstelle dies. Blattes. *7869

Nur kurze Zeit!
Wissenschaftliche
Handlesekunst
Charakter, Ehemöglichkeiten etc. etc. Ereignisse mit Jahresangabe
Frau Ulla Hansel
Schülerin von E. Issberner-Haldane
L 12, 9 part. Nähe Bahnhof 8[00]
Sprechzeit: 11—1 und 3—8 Uhr
Samstags nur bis 6 Uhr.

Unterricht

Einzel-Unterricht in Maschinenschreiben und Stenographie
Gründliche Ausbildung. Mäßiger Preis. 5496
Frau Jooß, E 3, 1a.

Russlandsdeutscher, bad., erteilt
engl. Nachhilfe
Gelegenheit zur Konversation. 91561
Angeb. unter X A 10 an die Geschäftsstelle dies. Blattes erbeten.

Studentin erteilt
Nachhilfe - Stunden
in Maschinenschreiben und Sprachen, geg. mäß. Vergütung. *7844
Alisch, Rheinstr. 44.

Suche für Älteren
Musiklehrer(in)
Ang. m. Preis a. d. unter O G 60 an die Geschäftsstelle. *7810

Wer erteilt Sportsmann gründl. Boxunterricht? Ang. Ang. erb. u. U H 144 an die Geschäft. 3997

Wer erteilt *7783
französ. Unterricht?
Angeb. m. Preisang. u. B F 60 a. d. Geschäft.

Schreiber's Maccaroni mit Mischobst

die gute billige Mahlzeit!

Eier-Makkaroni ... Pfund	45 u. 52 ₰
Hartgrieß-Makkaroni ... Pfund	36 - 43 - 48 ₰
Eier-Spaghetti ... Pfund	45 u. 52 ₰
Hartgrieß-Spaghetti ... Pfund	36 u. 43 ₰
Eier-Schnittnudeln ... Pfund	45 - 52 - 55 - 60 ₰
Schnittnudeln ... Pfund	36 - 46 ₰

Feinstes Mischobst
aus besten Früchten letzter Ernte
Pfund ... 35 - 40 - 50 - 55 ₰
Pflaumen — Dampfäpfel — Pfirsiche
Calif. Aprikosen und Birnen
Dazu 5% Rabatt

Schreiber

MARCHIVUM